Nr. 131. **Die Presse.** 29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 7. Juni 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Vaterländische Arbeitervereine.

Der Ausschuß zur Förderung der Bestrebungen vaterländischer Arbeitervereine hielt unlängst zu Berlin seine diesjährige Generalversammlung unter Leitung seines Vorsitzers General von Loebell ab, die aus allen Teilen des Reiches gut besucht war. Insbesondere waren auch die Führer der zum Haupt-Ausschuß nationaler Arbeiterverbände gehörigen Organisationen von Arbeiter und Handwerkergesellen erschienen, welche über die Fortschritte ihrer Organisationen im letzten Jahre berichteten.

Diese Berichte fanden das größte Interesse der Versammlung, sodaß allseitig der Wunsch ausgesprochen wurde, für die nächste Versammlung des Förderungs-Ausschusses den Kreis der Einzuladenden bedeutend zu erweitern, insbesondere auch Behörden und Parlamentsmitglieder einzuladen, damit diese sich davon überzeugen, mit welcher Zuversicht diese erfahrenen Arbeiterführer hinsichtlich der weiteren Ausdehnung der nationalen wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung erfüllt sind. Sie sind fest überzeugt, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft, darunter auch zahlreiche Mitglieder der sozialdemokratischen Organisationen, noch heute für vaterländische Ideale empfänglich und für die nationale Arbeiterbewegung zugänglich seien. Der Hauptausschuß nationaler Arbeiterverbände wird sich in kurzem durch den Beitritt anderer auf gleichen Grundsätzen beruhender Arbeiterorganisationen erheblich vermehren.

Der Bund deutscher Werkvereine, der von 29 Vereinen begründet wurde, zählt jetzt 47 Vereine. Außerdem sind noch mehrere Werkvereine begründet worden, die sich dem Bunde noch nicht angeschlossen haben. Die Berliner nationalen Werkvereine haben in diesem Jahre durchschnittlich um 1000 Mitglieder in jedem Monat zugenommen. Infolgedessen ist die Sozialdemokratie in einigen selbst sehr großen Berliner Betrieben bereits jetzt zur völligen Ohnmacht verurteilt. In Berlin allein haben die nationalen Werkvereine über 20 000 Mitgliedern hauptsächlich unter den Metallarbeitern, sodaß schon heute die Sozialdemokratie in Berlin keinen Generalstreik mehr durchführen kann.

Der Bund vaterländischer Arbeitervereine hat im letzten Jahre 21 neue Vereine begründet und ist dadurch auf 135 Vereine mit 30 000 Mitgliedern angewachsen. Der Bund hat beschlossen, seine Zeitung die „Deutsche Treue", die bisher nur einmal monatlich erschien, in eine Wochenschrift umzuwandeln.

Auch die sächsischen nationalen Arbeitervereine haben an Zahl und Größe zugenommen; sie zählen jetzt 12 Vereine mit rund 12 000 Mitgliedern. Diese 12 Vereine besitzen ein Vermögen von 80 000 Mark und haben bisher rund 30 000 Mark an Unterstützungen an ihre Mitglieder ausgezahlt. Es sind auch in Sachsen noch einige nationale Arbeitervereine entstanden, welche sich zum nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen noch nicht gemeldet haben, deren Beitritt aber in kurzem zu erwarten ist.

Ferner konnten die Organisationen der nationalen Handwerksgesellen über Fortschritte ihrer Bewegung, insbesondere bei den Bäckern und Fleischern, berichten. Die Gesellen-Brüderschaften schließen sich überall zu Gauverbänden zusammen, die sich bereits über das ganze Reich erstrecken. Die Sozialdemokratie ist es trotz zehnjähriger Agitation und schärfsten Boykotts bisher nicht gelungen, einen nennenswerten Teil der Handwerksgesellen für sich zu gewinnen. +

Politische Tagesschau.

Kein kaiserliches Handschreiben an Bischof Keppler.

Die „Köln. Volkszeitung" hat von dem Bischof Keppler von Rottenburg die Mitteilung erhalten, daß die Nachricht, der Kaiser habe wegen seines Buches „Mehr Freude" ein eigenhändiges Handschreiben an ihn gerichtet, erfunden sei. Die Meldung entstammte einer Berliner Korrespondenz, die im allgemeinen als zuverlässig gilt.

Die Tätigkeit des Reichstages.

Die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg." wirft einen Rückblick auf den verflossenen Tagungsabschluß des Reichstages, führt die erledigten Gesetzentwürfe an und schreibt: Der Eindruck werde haften bleiben, daß in anstrengender Tätigkeit bedeutsame gesetzgeberische **Leistungen** vollbracht worden sind. Der Artikel schließt: Das Gesamtergebnis der Tagung ist ein beredtes Zeugnis für die Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit dieses Reichstages, dessen vorzeitige Auflösung während der letzten zwei Jahre vielfach gefordert wurde, ein Beweisgrund zugunsten dieser Forderung ist aus den positiven Leistungen des Reichstages nicht herzuleiten. Selbst in solchen Blättern, die an den von der Regierung eingebrachten Entwürfen oder an der endgiltigen Gestalt der Gesetze Kritik übten, wird beim Vergleich der parlamentarischen Lage vom Herbst 1909 mit der heutigen Situation anerkannt, daß der Reichskanzler mit seiner Hoffnung, der Zwang zum Schaffen werde sich über alle Parteiwirren hinweg Geltung machen, Recht behalten hat.

Der Mitgliederbestand des Reichstages.

Im vorigen Herbste war der deutsche Reichstag fast vollzählig; nur das eine Mandat für Labiau-Wehlau war durch den Tod des konservativen Abgeordneten Arndt erledigt. Während des Winters gelangten vier Mandate: Allenstein-Rössel, Immenstadt, Gießen und Berlin 4 durch den Tod der Zentrumsabgeordneten Hirschberg und Schmid, des Antisemiten Köhler-Langsdorf und des Sozialdemokraten Singer zur Erledigung, die aber sämtlich inzwischen wieder besetzt worden sind. Vor zwei Tagen ist nun, wie berichtet, durch den Tod des Zentrumsabgeordneten Kirsch das Düsseldorfer Mandat frei geworden, sodaß der Mitgliederbestand des Reichstages wieder derselbe ist wie zu Anfang des letzten Sessionsabschnittes.

Die Verstaatlichung des Eichwesens

wird für Preußen am 1. April 1912 inkraft treten, an welchem Tage die Aufhebung der städtischen Eichämter erfolgen soll. Auch in den übrigen Bundesstaaten wird bekanntlich binnen kurzem die Verstaatlichung des Eichwesens durchgeführt werden.

Das oldenburgische Einkommen- und Vermögenssteuergesetz.

Die vom oldenburgischen Landtag in langwierigen Verhandlungen fertiggestellte Novelle zu dem oldenburgischen Einkommen- und Vermögenssteuergesetz wird von der Regierung nicht sanktioniert werden, weil die Regierung, wie sie am Sonnabend bekannt geben, mit einzelnen vom Landtag vorgenommenen Änderungen der Vorlage nicht einverstanden ist.

Zum Befinden des Kaisers Franz Josef.

Die Wiener Korrespondenz Wilhelm meldet: Der Kaiser fühlte sich an beiden Feiertagen ausnehmend wohl. Er schläft des Nachts ungestört und ist bei bestem Appetit. Für die nächste Woche ist eine Reihe besonderer und Privataudienzen in Schönbrunn anberaumt. Am 5. Juni wird Prinz Friedrich von Schaumburg-Lippe empfangen werden, am 6. der König von Bulgarien, der dem Monarchen für die Verleihung des Ordens vom Goldenen Vlies seinen Dank ausdrücken wird. Bis zum 6. Juni verbleibt der Kaiser in Schönbrunn, am 7. Juni dürfte er die Hermesvilla im Lainzer Tiergarten beziehen.

Eine Preiserhöhung sämtlicher Tabakfabrikate der österreichisch-ungarischen Regierung wird am 1. Juli Platz greifen. Die Finanzverwaltung berechnet den Mehrgewinn aus der Preiserhöhung angesichts der zu erwartenden Einschränkung des Konsums anfangs auf 20 Millionen, später auf 30 Millionen Kronen oder noch darüber jährlich.

Monopolisierung des Lebensversicherungswesens in Italien.

Der Handelsminister Nitti hat der italienischen Kammer ein Projekt zur Durchführung der Lebensversicherungen durch ein nationales Institut vorgelegt. Das Versicherungsprojekt setzt fest, daß mit Inkrafttreten des Gesetzes Lebensversicherungen unter dem Monopol des nationalen Instituts durchgeführt werden sollen, das mit dem Sitz in Rom begründet werden soll.

Aufhebung der Oktroiabgaben in Spanien.

Der spanische Senat hat die Gesetzvorlage über die Aufhebung der Oktroiabgaben in den Kreisstädten mit 178 gegen 63 Stimmen angenommen.

Der französische Senat

beriet am Freitag über Interpellationen, betreffend Anwendung des Altersversorgungsgesetzes. Der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge Boncour erklärte, ein so bedeutendes Gesetz müsse mit Maß angewandt werden. Der Minister bat die republikanische Mehrheit, nicht ihr eigenes Werk zu verleugnen, und der Regierung, die mit der Anwendung des Gesetzes beauftragt sei, ihr Vertrauen auszusprechen. Der Senat nahm mit 225 gegen 2 Stimmen eine Tagesordnung Combes an, die der Regierung das Vertrauen ausspricht, daß sie das Altersversorgungsgesetz zur Anwendung bringen und Vorschläge über diejenigen Änderungen machen werde, die die Erfahrung als notwendig erweisen werde.

Zum Pariser Ordensschwindel.

Der Untersuchungsrichter hat die vorläufige Freilassung von Valensi, Clémenti, Meulemans und den anderen des Ordensschwindels Beschuldigten angeordnet.

Der internationale Friedenskongreß

ist am Sonntag in Clermont-Ferrand zusammengetreten.

Zur Abgrenzung des Champagne-Gebietes.

Unter Hinweis auf die bevorstehende Entscheidung des Staatsrats über die Abgrenzung des Champagne-Gebietes hat der Winzerverband der Champagne einen Aufruf erlassen, worin er vor Gewalttätigkeiten warnt und den Winzern den Rat erteilt, die Entscheidung mit jener Würde hinzunehmen, die Männern zieme, die sich ihres Rechtes bewußt seien. — Wie verlautet, hat der Staatsrat sich dahin ausgesprochen, daß das Champagneweinbaugebiet in zwei Zonen einzuteilen sei, von denen die erste das bisher als Champagne bezeichnete Weinbaugebiet umfassen soll, die zweite die Arrondissements Bar-sur-Seine und Bar-sur-Aube, sowie Teile der Departements Aube, Seine-et-Marne und Haute Marne, deren Weine Champagnerweine der zweiten Zone heißen sollen und in die erste Zone gebracht werden können, um dort unter Bedingungen, die ein Mittwoch im Amtsblatt erscheinendes Dekret bestimmen wird, zu Champagner verarbeitet zu werden.

Tausendjahrfeier der Normandie.

Am Sonntag haben in Rouen die Festlichkeiten aus Anlaß der Tausendjahrfeier der Normandie mit einem Besuche des Standbildes des Herzogs Rollo und einem Empfang der skandinavischen Gäste im Rathaus begonnen. Von der Stadtvertretung wurde ein Bankett gegeben. Die Ausstellung der normannischen Kunst ist in Anwesenheit der schwedischen und norwegischen Offiziere und Konsuln sowie der anderen Gäste eröffnet worden.

Deutschland und England.

Die Universität Oxford hat als Thema für ihre Ferienklassen im August gewählt: „Deutschland, sein Platz in der Geschichte und sein Beitrag zur Literatur, Philosophie, Theologie, Musik und den schönen Künsten". Viscount Haldane wird am 3. August die Eröffnungsrede halten. Am 12. August wird eine Konferenz stattfinden zur Besprechung der Beiträge Deutschlands für die Lösung verschiedener ökonomischer und sozialer Probleme. Bei der verschiedenen Veranstaltungen werden eine Reihe englischer und deutscher Fachgelehrter sprechen, darunter die Professoren Fiedler, Brandl, Salamon, Reinach.

König Peter von Serbien

wird seinen Besuch in Paris Ende Juni abstatten.

Attentat gegen den Sultan geplant?

In der Nähe von Köprülü wurden auf dem Wege, den der Sultan auf seiner Reise nach Mazedonien benutzen muß, 42 Kilogramm Dynamit gefunden sowie alles, was zur Herstellung von Bomben nötig ist.

Der türkische Thronfolger

begab sich am Sonntag über Paris, wo er sich aufhalten wird, zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London. Von dort wird der Thronfolger nach Turin reisen.

Konflikt zwischen dem türkischen Senat und der Kammer.

Noch kurz vor dem Ende der Parlamentssession ist zwischen der türkischen Kammer und dem Senat ein Konflikt entstanden, weil der Senat einige Artikel des Budgets, namentlich die Verringerung der Militärpensionen abgelehnt hat. Der Beschluß des Senats rief in der Kammer eine heftige Debatte hervor, in deren Verlauf der Kriegsminister zurückzutreten drohte, falls die Kammer auf ihrem Beschlusse beharre. Schließlich wurden die strittigen Artikel nochmals dem Senate überwiesen, der ihre Erledigung auf die nächste Session verschob. Dieser zweite Senatsbeschluß wurde in der Kammer sehr heftig kritisiert. Mehrere Abgeordnete sprachen dem Senate das Recht ab, eine Budgetsumme zu bestimmen, und erklärten, die Kammer werde unbedingt auf ihrem Beschlusse bestehen, zumal die vorgeschlagenen Streichungen mit Rücksicht auf das 15 Millionendefizit des Budgets unerläßlich seien. — Infolge des zwischen der Kammer und dem Senat ausgebrochenen Konflikts hielten beide Körperschaften Sonntag Nacht abwechselnd Sitzungen ab, die erst um 4 Uhr früh ihr Ende nahmen. Die Kammer bestand darauf, daß ausschließlich ihr die Kompetenz zustehe, über Budgetfragen zu entscheiden. Schließlich lehnte der Senat eine Weiterberatung ab, worauf der Großwesir ein Dekret verlas, durch das die Session des Parlaments geschlossen wird. Die strittigen Artikel des Budgetgesetzes blieben unerledigt.

Bei den Jungtürken

geht es bunt zu. Zur Abwechselung scheinen jetzt die Radikalen wieder Oberwasser zu haben. Die jungtürkische Kammerpartei hat beschlossen, sich auf dem nächsten Kongreß des Komitees nur durch acht Delegierte vertreten zu lassen. Der Beschluß bedeutet eine Niederlage der Dissidenten, die zunächst die Beteiligung aller und dann die Beteiligung von dreißig Deputierten verlangten. Auch die jungtürkische Senatspartei hat den Antrag auf Teilnahme aller Parteisenatoren verworfen und drei Delegierte gewählt. — Der Kongreß der Jungtürken tritt am 6. Oktober in Saloniki zusammen.

Ein neuer Mord

wird aus Saloniki gemeldet: Der Oberstaatsanwalt von Monastir ist von

einem Unbekannten erschossen worden. In Monastir herrscht große Aufregung.

Zum Albanesenkrieg.

Die Aufständischen haben das kleine Fort von Lesch, das von ungefähr hundert Soldaten verteidigt wurde, genommen, die Ortschaft bedroht und die Telegraphenleitung zwischen Lesch, Skutari und Tirana zerstört. Sie wurden aber von Militär und der bewaffneten Bevölkerung nach längerem Kampfe unter empfindlichen Verlusten vertrieben. Die „Times" meldet aus Cetinje von Sonntag: Nach Mitteilungen aus amtlichen Kreisen haben sich die Mirediten, der mächtigste aller albanischen Stämme, empört und die türkische Garnison von Alessio angegriffen. In Orosi, der Stammeshauptstadt, wurde eine provisorische Regierung eingerichtet und die Autonomie Albaniens verkündet. Die Türken entsenden schleunigst Truppen aus anderen Garnisonen zum Entsatz von Alessio.

Neuer türkisch-griechischer Grenzkonflikt.

Bei einem Grenzkonflikt zwischen griechischen und türkischen Soldaten wurden vier türkische Soldaten erschossen. Das Dazwischentreten der Offiziere machte dem Kampf ein Ende.

Die griechische Kammer

hat in ihrer Nachtsitzung vom Freitag die Debatte über die Revision der Verfassung beendet.

Die Kämpfe im Yemen.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Hodeida ist dort eine Botschaft aus der Festung Sabyeah eingetroffen, die besagt, der Prätendent Mohammed Idris, der in der Festung angekommen sei, berichte, die Insurgenten hätten Abha, die Hauptstadt von Assyr, eingenommen, wo sich 3000 türkische Soldaten mit mehreren schweren Geschützen befänden. Die Streitkraft des Großscherifen von Mekka habe, als sie zum Entsatz auf Abha marschierte, eine Niederlage erlitten und Abha infolgedessen nicht erreichen können.

Expräsident Diaz.

Nach einem bei der Hamburg—Amerika-Linie eingegangenen Telegramm ist der frühere Präsident Diaz am 31. Mai in Verakruz an Bord des Dampfers „Ypiranga" gegangen. In seiner Begleitung befinden sich seine Gemahlin, sein Sohn mit Familie sowie einige Herren seines Gefolges, insgesamt 22 Personen. Truppen erwiesen ihm militärische Ehrenbezeugungen, die Bevölkerung bereitete ihm begeisterte Kundgebungen. Die „Ypiranga" hat am 1. Juni Verakruz verlassen. Präsident Diaz wird sich voraussichtlich nach Havre begeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni 1911.

— Se. Majestät der Kaiser empfing Sonnabend Mittag im Neuen Palais bei Potsdam den Prinzen Moritz zu Schaumburg-Lippe zur Notifizierung des Regierungsantritts des Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe. Vorher nahm er den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Tirpitz und daran anschließend den des Chefs des Marinekabinetts v. Müller entgegen.

— Das Befinden des Prinzen Joachim ist durchaus befriedigend. Der Prinz hat nach Vornahme der Punktion bedeutende Erleichterung erhalten. Die Schmerzen haben nachgelassen. Es scheint, daß die Heilung nunmehr ihren regelrechten Verlauf nehmen wird. Die Kaiserin weilte wie täglich, so auch heute Vormittag wieder längere Zeit am Krankenlager des Prinzen.

— Am Freitag Abend ist der frühere Unterstaatssekretär im Kultusministerium Wirklicher Geheimer Rat Dr. Hermann Wever im 58. Lebensjahre verschieden. Dr. Wever ist seit 1887 im Kultusministerium tätig gewesen. 1900 wurde er Unterstaatssekretär; am 1. Juni 1910 trat er in den Ruhestand. In der Beamtenschaft wie im Parlamente war Dr. Wever als ein tüchtiger Arbeiter und eine sachliche und konziliante Persönlichkeit geschätzt.

— Der Handelsminister Dr. Sydow ist mit Urlaub abgereist.

— Anläßlich des Todes des Zentrumsabg. Kirsch haben der Reichskanzler, der Justizminister, sowie die Präsidenten des Reichstags und des Landtags Beileidstelegramme gesandt.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Im oberpfälzischen Wahlkreise Neunburg hat dem „B. T." zufolge eine Vertrauensversammlung des Zentrums nach langem Streite mit geringer Mehrheit den Amtsgerichtssekretär Vogel als Kandidaten aufgestellt.

— Die Verlegung der technischen Hochschule von Dresden nach Leipzig wird von der sächsischen Staatsregierung geplant. Die Angelegenheit beschäftigte am Freitag das Stadtverordnetenkollegium in Dresden. Oberbürgermeister Beutler bestätigte das Gerücht und erklärte, daß wahrscheinlich die Hoffnung auf eine engere Verbindung zwischen Hochschule und Universität, die hinsichtlich der Doktorpromotion wohl Erleichterungen bringen werde, zu dem Plan geführt habe.

— Die Zahl der höheren Postbeamten ist, wie die „Bl. für Post und Tel." aufgrund der kürzlich erschienenen Rangliste feststellen, in starker Abnahme begriffen. Im April d. J. waren 3574 Beamte im Dienst, die die höhere Verwaltungsprüfung abgelegt haben, gegen 3678 im April 1909 und 3733 im April 1908. Der Rückgang beträgt also im verflossenen Jahre 104 Stellen, die den mittleren Beamten zugute gekommen sind.

— Wie aus Köln auf dem Drahtwege berichtet wird, ist in dem Verfahren gegen den Pfarrer Jatho die Hauptverhandlung vor dem Spruchkollegium auf den 23. festgesetzt worden. Die Ladung der von Jatho beantragten 11 Zeugen wurde mit der Begründung abgelehnt, daß das Material zur Beurteilung der Persönlichkeit und Wirksamkeit Jathos in den Akten bereits vorliegt. Auch die Erlaubnis, in der Hauptverhandlung einen eigenen Stenographen halten zu dürfen, ist Pfarrer Jatho versagt worden.

Hamburg, 3. Juni. Die Hypothekenbank in Hamburg beschloß in einer außerordentlichen Generalversammlung, das Aktienkapital von 30 auf 36 Millionen zu erhöhen.

Bremen, 5. Juni. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins Prinzeß Eitel Friedrich ist am 4. Juni wohlbehalten in Zoppot angekommen und wird voraussichtlich am 15. Juni nach Travemünde weitersegeln.

Hagen, 3. Juni. Zum Eugen Richter-Turm erfolgt hier die Grundsteinlegung am 50. Jahrestage der Begründung der deutschen Fortschrittspartei. Die jetzige Feier ist nur in kleinem Rahmen geplant. Die Einweihung im Herbst soll mit einer größeren parteipolitischen Kundgebung verbunden sein.

Düsseldorf, 3. Juni. Alfred Fürst von Hatzfeld-Wildenburg, erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, ist heute Nacht gestorben.

Baden-Baden, 5. Juni. Der russische Minister des Auswärtigen Ssasonow ist heute Vormittag mit Gemahlin hier eingetroffen.

Ausland.

Brüssel, 5. Juni. Die Königin ist heute nach Ostende abgereist, wo sie den Sommer über zu bleiben gedenkt.

Petersburg, 4. Juni. Der Thronerbe von Siam, Prinz Chakrabongs, ist hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 2. Juni. (Die Kaiser Wilhelm-Schützengilde,) die zurzeit 184 ordentliche Mitglieder zählt, hielt gestern eine Generalversammlung ab. Zu Beisitzern wurden Fabrikbesitzer Peters und Zimmermeister Schilling wieder-, Zeichenlehrer Thiel neugewählt. Das diesjährige Königsschießen wurde auf den 20. und 21. August festgesetzt. Diesem Feste geht am 12. August das Kinderschützenfest voraus. Beschlossen wurde, von dem Wanderorden, der seinerzeit der Gilde vom Ostmarkenverein gestiftet wurde und der alljährlich beim Leitreiterschen Legatschießen im besonderen Schießgange dem besten Schützen verliehen wird, auf Kosten der Gilde Nachbildungen herstellen zu lassen, die als Erinnerungsabzeichen an die betreffenden Ritter abgegeben werden sollen. An dem westpr. Provinzial-Schützenfest in Danzig wird die Gilde ebenfalls teilnehmen.

Schwetz, 2. Juni. (Zum Sparkassendirektor) hat der Kreisausschuß in seiner letzten Sitzung den Rendanten Herrn Schmoll ernannt.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 2. Juni. (Die Wachholderdrossel,) ihres schäkernden Rufes wegen Schäkerdrossel genannt, hat ihre Brutheimat eigentlich im hohen Norden. Erst in neuerer Zeit hat sie ihr Brutgebiet in südwestlicher Richtung ausgedehnt und ist auch in unserer Niederung beobachtet worden. So stellte z. B. Lehrer Dobbrick in Treul, ein bekannter Vogelkenner, eine kleine Brutkolonie an einem lauschigen Weiher bei Klein Sanschau fest. Bisher waren nur drei Kolonien bekannt, eine im Culmer und zwei im Thorner Kreise.

Tiegenhof, 3. Juni. (Eine hochherzige Stiftung) hat heute Herr Stadtrat und Fabrikbesitzer Heinrich Stobbe, der Inhaber der bekannten Urquelle des Machandels, seiner Vaterstadt als Pfingstspende überreicht. Er überwies 30000 Mk. zur Fertigstellung des Baues eines Armen- und Siechenhauses. Den Grundstein dazu hat ein geborener Tiegenhöfener, Herr Barkowski, der es in Rußland zu Ansehen und Reichtum brachte, gelegt, indem er 25 000 Mark stiftete. Herr Bürgermeister Schrötter nahm die neue Spende mit Dank im Namen der Stadt entgegen; dem Vernehmen nach äußerte Herr Stobbe die Absicht einer neuen Stiftung.

Marienburg, 2. Juni. (Der westpr. Feuerwehr-Provinzialausschuß.) hielt heute Nachmittag im „Hotel Drei Kronen" hierselbst eine Ausschußsitzung ab, an welcher die Herren Verbandsvorsitzer Stadtbaurat Witt, Rentier Sulley-Zoppot, Glaubitz-Graudenz, Bösler-Dt.-Eylau, Schulz-Culmsee, Monath-Marienburg und Steinke-Christburg teilnahmen und die Vorberatungen für den am 11. Juni d. Js. in Christburg tagenden 30. westpr. Provinzial-Feuerwehrtag beraten wurden. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Bericht der Lotterie-Kommission, Dienstauszeichnungen, Genehmigung des Haushaltungsplanes pro 1911, Einführung eines Feuerwehrpasses für das Königreich Preußen, Einteilung der Provinz in drei Unterverbandsbezirke, Neuwahl zweier Ausschußmitglieder, Wahl des Ortes für den nächsten Feuerwehrtag und den nächsten Brandmeisterkursus. Auch sind einige Vorträge „Die Überlandzentralen mit Bezug auf das Feuerwehrwesen", „Der Bau und die Behandlung von Handdruckspritzen", „Einführung des Normal-Übergangs-Kuppelstückes", vorgesehen. Eine Ausstellung von Feuerlöschgerätschaften und Ausrüstungsgegenständen soll mit dem Feuerwehrtage verbunden werden.

Danzig, 3. Juni. (Verschiedenes.) Dem Fräulein Weitzenmüller in Tiegenhof ist die Genehmigung zur Anlegung des päpstlichen Kreuzes „Pro ecclesia et pontifice" erteilt worden. — Der Cadiner Park, in dessen Bereich das volkstümliche Wetturnen stattfinden soll, das der Kreis I Nordosten der deutschen Turnerschaft aus Anlaß seines am 2. Juli in Elbing zu feiernden 50jährigen Bestehens veranstaltet, ist vom Kaiser bereitwillig zur Verfügung gestellt worden. — Heute Vormittag haben zwei große Versammlungen der streikenden und ausgesperrten Arbeiter der Schichauwerft stattgefunden. Nach Referaten von Führern der Bewegung wurde beschlossen, unentwegt an den Forderungen festzuhalten. Aus der Schichaukolonie sind jetzt alle Familien, denen die Wohnung von der Werftleitung gekündigt war, ausgezogen. Etwa 100 unverheiratete Arbeiter, streikende und ausgesperrte haben Danzig verlassen, um in anderen Orten Arbeit zu suchen. — Plötzlich aus Danzig verschwunden ist der Kaufmann Ferdinand Minner, der seit längerer Zeit das bekannte Weinrestaurant „Zur Traube" in der Hundegasse besaß. Herr Minner, der früher mehrere Jahre als Heldentenor am Danziger Stadttheater engagiert war, hat nicht nur seine zahlreichen Lieferanten, seinen Hauswirt, den bekannten Kunstmaler Männchen usw. geschädigt, sondern es sollen auch sonstige nicht einwandfreie Geschäftsmanipulationen vorliegen, die eventuell eine strafrechtliche Verfolgung, die übrigens bereits eingeleitet ist, bedingen. Das letzte Lebenszeichen des ehemaligen Operntenors datiert von Berlin, wohin er „postlagernde Briefe" — die ihn natürlich nie erreichen werden — erbittet. — Vorgestern machte in Ohra ein 75jähriger Rentier seinem Leben dadurch ein Ende, daß er — anscheinend in geistiger Umnachtung — sich die Pulsadern öffnete. Er starb an Verblutung.

Lyck, 3. Juni. (Ein Fuchs als Mäusefänger.) Bei Kallinowen schoß ein Jäger einen Fuchs, der scheinbar einen Vogel im Fang trug. Als er hinzutrat, konnte er nicht weniger als zwölf große Mäuse, die der Fuchs jedenfalls seinem Bau zutragen wollte, zählen.

Tilsit, 2. Juni. (Mit einer goldenen Brosche beschenkt. Selbstmord.) Der kleinen Tochter Ilse des Ober-Postassistenten Wittwer-Tilsit ist am Freitag eine goldene Brosche, bestehend aus einer Nadel mit darüber liegendem A. und Krone zugegangen. Dem Geschenk lag folgendes Schreiben bei: „Im Auftrage Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen beehre ich mich Ihnen beifolgende Brosche als Dank und Erinnerung an den Seiner königl. Hoheit im August v. Js. auf das Torpedoboot „S. 142" in Pillau zugeworfenen Rosenstrauß zu übersenden. von Holzhausen, Korvetten-Kapitän." — Ein im Oktober v. Js. eingestellter Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 41 wurde am Freitag Morgen am Exerzierhaus des zweiten Bataillons auf dem Kasernenhofe erhängt aufgefunden. Was den Soldaten zu dem Schritt getrieben hat, ist nicht bekannt.

Der westpreußische Hauptverein des Evangelischen Bundes

hält am 7. und 8. Juni in Thorn sein Jahresfest und seine Generalversammlung ab. Das Programm der Tagung haben wir bereits mitgeteilt.

Der Evangelische Bund hat sich die Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen zur Aufgabe gestellt und nimmt in seiner ganzen Tätigkeit eine scharfe Kampfstellung gegen das Papsttum ein. Leider hat sich der Evangelische Bund dadurch nicht ganz von den inneren Parteikämpfen der letzten Zeit freigehalten, denn das Schlagwort vom „schwarz-blauen Block" verleitete ihn, auch seinerseits sich der liberalen Befehdung der konservativen Partei anzuschließen, während er noch niemals aus seiner Reserve herausgegangen, wenn es sich um ein Zusammengehen der Liberalen mit dem Zentrum handelte. Es ist infolgedessen zu Auseinandersetzungen zwischen dem Evangelischen Bunde und der konservativen Partei gekommen, bei denen sich die konservative Partei aber lediglich in der Abwehr befunden hat. Sie hat unberechtigte Vorwürfe zurückweisen müssen, wie den, daß die konservative Partei zu eng mit dem Zentrum verbunden sei. Denn es ist vollständig ausgeschlossen, daß die konservative Partei zu irgend einer anderen politischen Partei ein Verhältnis eingeht, bei dem sie in der Wahrnehmung der Interessen der evangelischen Kirche beschränkt werden könnte. Auch heute muß die konservative Partei als die festeste Stütze der evangelischen Kirche gelten, denn daß bei einem linksliberalen Regiment die evangelische Kirche der Auflösung entgegentreiben würde, kann nach den mannigfachen Zeichen der Zersetzung auch auf dem Gebiete des evangelisch-kirchlichen Lebens bei uns und dann nach dem Beispiel der Radikalisierung des kirchlichen Lebens in Frankreich nicht zweifelhaft sein. Was auf konservativer Seite aber neben der Wahrung der Interessen der evangelischen Kirche noch betont wird, das ist, daß bei dem immer stärker werdenden kirchenfeindlichen Zuge der Zeit ein einträchtiges Zusammengehen der beiden christlichen Konfessionen mehr als je not tut. Auf Seiten des Evangelischen Bundes scheint man nicht ausreichend zu würdigen, daß der kirchenfeindliche Zug nicht nur die katholische, sondern in gleicher Weise auch die evangelische Kirche bedroht, und deshalb kann das Zusammengehen der beiden christlichen Konfessionen zur wichtigsten Hauptaufgabe der nächsten Zukunft werden, was man im Evangelischen Bunde bei der Kampfagitation gegen das Papsttum doch nicht ganz aus dem Auge lassen sollte.

In den letzten Jahren hat der Evangelische Bund auch in unserer Ostmark eine größere Verbreitung gewonnen, und namentlich in Thorn ist der Zweigverein zu einer so stattlichen Mitgliederzahl gewachsen, daß der Thorner Verein an der Spitze aller westpreußischen Zweigvereine steht. Aber auch für unsere Ostmark scheint man bei der Tätigkeit des Evangelischen Bundes einen Punkt zu übersehen: wir brauchen hier in der Ostmark unbedingt die volle Einigkeit des Deutschtums, wenn das Deutschtum seine Stellung behaupten und befestigen soll, — die Agitation des Evangelischen Bundes indes, wenn sie ihren Kampfcharakter zu sehr herauskehrt, erschwert den deutschen Katholiken ihr Eintreten für die gemeinsame deutsche Sache. Den Führern des Evangelischen Bundes die ihren Wohnsitz im Zentrum des Reiches haben, fehlt wohl die nähere Kenntnis der ostmärkischen Verhältnisse, um ganz die Gefahr zu übersehen, welche die agitatorische Tätigkeit des Eangelischen Bundes in dieser Beziehung für die deutsche Sache haben kann.

Die Jahresversammlung des Provinzialvereins vom Evangelischen Bunde wird in unserer Stadt die herzlichste und freudigste Aufnahme finden, denn Thorn hat ja seit der Ordenszeit den Ruf, eine Burg des Deutschtums und des Evangeliums an der Ostgrenze zu sein. So ist auch zu erwarten, daß eine starke Beteiligung der evangelischen Bevölkerung die Jahresversammlung in Thorn zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestalten wird.

Automobilsportfest in Thorn.

Es lag in den Pfingsttagen Benzin in der Luft, der feine bläuliche Rauch mit seinem alles durchdringenden Duft. Aber dieses Großstadtparfüm wurde gestern nicht unangenehm empfunden, man hätte gern noch mehr davon gesehen, als das Wahrzeichen des großen Automobilfahrerfestes, das der Pommern, Ost- und Westpreußen umfassende Gau 8 der deutschen Motorfahrer-Vereinigung e. V. München in Thorn veranstaltete. Das Fest begann mit einer Sternfahrt nach Thorn, die am 4. Juni morgens 5 Uhr von einem selbstgewählten Standort begann und mittags 12 Uhr schloß. Das Ziel war das Hotel „Thorner Hof", das, reich geschmückt mit Fähnchen und Tannengrün, auch im Mittelpunkt des Interesses stand, beständig umlagert von einer Volksmenge, die der Ankunft der fremden Gäste harrte. Da für Konkurrenzfahrten im D. M. V. nur Ehrenpreise im Werte von höchstens 120 Mark gestiftet werden, so ist erklärlich, daß nur passionierte Fahrer sich daran beteiligen. Es starteten, zumteil außer Konkurrenz, gegen 20, darunter zwei Mediziner aus Dramburg, die, auf der Fahrt nach Posen begriffen, unterwegs von der Sternfahrt Thorn hörten und ihre Teilnahme telegraphisch anmeldeten. Bis mittags 12 Uhr trafen ein 10 Automobile, die auf der festlich geschmückten Esplanade Aufstellung nahmen. 5 Wagen hatten eine Panne erlitten und blieben unterwegs liegen, einer bei Culmsee, ein anderer bei Argenau, ein dritter nah am Ziel in Mocker. Die Panne bei Argenau war verursacht durch weidende Pferde einer Zigeunertruppe, von denen eines über die Chaussee lief und, überfahren, ausschlug und den Kühler zertrümmerte. Um 1 Uhr vereinigten sich die fremden Fahrer nebst ihren Damen und die Mitglieder der Ortsgruppe Thorn zu einem Festmahl im „Thorner Hof", das nicht nur von der Güte, sondern zugleich auch von der trefflichen Organisation der Küche des Hauses zeugte, da nur 28 Personen angemeldet, aber 72 aufs beste versorgt wurden. Am Nachmittag wohnten gegen 50 Festteilnehmer einem Konzert der 61er im „Tivoli" bei. Am Abend fand wiederum ein gemeinsames Essen im Saal des „Thorner Hof" statt, wobei die Tafelrunde mit ihrem reizenden Damenflor, in der schönen Beleuchtung durch elektrische Deckenlichter und rosig gedämpfte Wandlichter, mit dem reich und geschmackvoll ausgestatteten Saal als Umrahmung ein entzückendes Bild bot. Der Vorsitzer der Ortsgruppe, Herr Kreisbaumeister Krause begrüßte die fremden Gäste, indem er die anwesenden erfahrenen Sportsmen um Nachsicht bat, wenn bei dieser ersten derartigen Veranstaltung noch nicht alles klappe, und schloß mit einem Hoch auf diese. Hierauf gab der Vorsitzer des Gaues 8, Herr Felix Kawalki-Danzig, die Preisträger der Sternfahrt bekannt. Es sind dies folgende Herren: Hermann Achenbach-Königsberg mit einem 10 PS „Opel"-Wagen, der in etwas über 6 Stunden 321 Kilometer zurückgelegt, 1. Preis des Gaues und 1. Preis der Ortsgruppe Thorn; Willy Keiper-Dramburg, 4.9 PS „Adler", 242 Kilometer, 2. Preis des Gaues und der Ortsgruppe; Adolf Woik-Langfuhr, 5.7 PS „N. A. G.", 198 Kilometer, 3. Preis des Gaues und der Ortsgruppe; Hugo Schlaefer-Praust, 8 PS „Protos", 211 Kilometer, 4. Preis des Gaues; Martin Jacoby-Neuteich, 6 PS „N. A. G.", 152 Kilometer, 5. Preis; Felix Kawalki-Danzig, 14 PS „Opel", 183 Kilometer, 6. Preis und Ehrenpreis der Firma Metzler; Dr. Mundelius-Osche, 6 PS „Stöwer", 80.7 Kilometer, Trostpreis; Fritz von Paris-Thorn, 4.3 PS „Schneider", 71,2 Kilometer, Trostpreis. Ferner wurden zwei Räder prämiiert: Ernst Radzun-Posen, einzylindriges Rad 1.8 PS „Magnet", 149 Kilometer, 1. Preis des Gaues und der Ortsgruppe; Robert Möser-Posen, einzylindriges Rad 2 PS „Brennabor", 2. Preis des Gaues und der Ortsgruppe. Wie Redner mitteilte, werden die Preise ausgehändigt, sobald die Nachprüfung der Angaben der Fahrer über zurückgelegte Kilometerzahl erfolgt ist. Zum Schluß brachte der 2. Vorsitzer der Ortsgruppe Thorn, Herr Zahntechniker Heilfron ein Auto Heil! auf die deutsche Motorfahrervereinigung aus.

Am zweiten Pfingstfeiertage besichtigten die fremden Gäste die Sehenswürdigkeiten von Thorn, auch die Bazarkämpe, von der sie sehr entzückt waren, worauf dann, um 1 Uhr, ein Festessen im Artushof stattfand, an dem 90 Personen teilnahmen, als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister Stachowitz. Den Kaisertoast brachte Herr Kreisbaumeister Krause aus. Er heiße die Gäste vom Gau 8 und 9 willkommen, insbesondere aber Herrn Bürgermeister Stachowitz, der trotz des Pfingstfestes gekommen und damit sein hohes Interesse am Automobilwesen bekundet habe. Auch durch Geldmittel habe die Stadt der Ortsgruppe eine würdige Ausführung des Sportfestes ermöglicht. Redner dankte ferner den Stiftern der Ehrenpreise. Der Automobilist sei nicht auf Rosen gebettet, da die Behörden der Sache oft noch wenig Verständnis entgegenbringen und selbst die Gesetzgebung vom Haß gegen das Automobil diktiert scheint. Es sei aber zu erwarten, daß die Abneigung gegen das Automobil ebenso überwunden werde, wie die einst gleiche Abneigung gegen das Rad überwunden ist. In Thorn sei der Automobilist besser daran, da hier die Behörden das volle Verständnis dafür zeigen, daß das Automobil ein wirtschaftlich wichtiger Faktor ist, ohne den mancher Betrieb schon glaubt nicht mehr auskommen zu können. Redner wies sodann darauf hin, daß der Kaiser, mit dem Scharfblick der Hohenzollern, auch die Bedeutung des Automobils sogleich erkannt und auch auf diesem Gebiete, wie jeder Automobilist dankbar anerkenne, ein Bahnbrecher und Förderer gewesen sei. Nachdem Kaiserhoch und Kaiserhymne verklungen, ergriff Herr Bürgermeister Stachowitz das Wort, um die Gäste namens der Stadt in den Mauern Thorns willkommen zu heißen. In launiger Rede führte Sprecher dann aus, daß von allen früheren Verbandsfesten und Tagungen dies Fest sich auch dadurch unterscheide, daß Gäste aus weiten Entfernungen anwesend seien, niemand aber die Eisenbahn benutzt habe. Bei späteren Festen werde man vielleicht auch das Automobil nicht mehr benutzen, sondern mit dem Luftschiff reisen, wofür der Hafen bereits gebaut werde. Die Abneigung des Fußgängers gegen das Automobil

sei erklärlich, aber so wenig dieser das Automobil aufhalten könne, so wenig ist die Entwickelung dieser Erfindung, einer großen Kulturerrungenschaft, zu hemmen: sie sause über alles hinweg, jeden Widerstand überwindend. (Lebhafte Zustimmung.) Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Gäste, die hoffentlich gute Eindrücke von Thorn mitnehmen würden. Der Verbandsvorsitzer, Herr Kaufmann und Stadtverordneter Kawalki-Danzig, dankte für die freundlichen Worte der Begrüßung und gedenkt sodann der Ortsgruppe Thorn, die, eine Gründung Posens, darum auch dem Mutterverbande 9 B zustrebte, aber doch vom Gau 8 gewonnen sei, zu dessen besten Mitgliedern sie heute zähle. Daß wir dem Wunsch der Thorner, das Fest in ihrer Stadt abzuhalten, nachgegeben, haben wir nicht zu bedauern; vielmehr sind wir freudig überrascht von der Art der Festleitung, die von Geschick, hingebender Arbeit und liebevollem Eingehen auf alles zeugt, dessen ein ankommender Automobilist bedarf. Selbst für gutes Wetter und eine Sprengung der Straßen durch einen Regenguß ist gesorgt worden. Wie der Ortsgruppe, spreche er auch der Stadtverwaltung den Dank des Gaues aus, da die „rasenden Ritter vom riechenden Roß", wie ein Feind sie genannt, hier das größte Entgegenkommen gefunden haben. Übrigens befänden sich die Ritter oft in sehr traurigen Pannenschwierigkeiten und brauchten garnicht so beneidet zu werden. Redner brachte auf die Stadt Thorn, deren Schönheit von den Gästen gewürdigt werde, ein Auto Heil! aus. Zum Schluß übermittelte noch der Vertreter der Ortsgruppe Posen, Herr Ingenieur Steinken, deren Grüße. — An das Festmahl schloß sich um 3¼ Uhr die Umfahrt durch die Stadt, woran sich 32 Wagen und 1 Rad beteiligten. Voran fuhren die Festordner, das schön ausgeschmückte Lastautomobil der Firma Hozakowski mit 10 Mann der Kapelle der 21er und das Polizeiautomobil, worauf in langer Reihe die übrigen 29 Automobile verschiedener Typs, mit Herrn Bürgermeister Stachowitz im ersten Wagen, folgten, darunter 5 mit Blumenkronen u. a. geschmückte Wagen der Ortsgruppe Thorn, auf welche die Schmuckkonkurrenz beschränkt bleiben mußte, da den fremden Gästen es an Zeit hierfür gebrach. Der imposante Zug bewegte sich unter den Klängen der Musik vom Artushof durch die Culmerstraße nach Mocker und durch Leibitscher Tor, Wilhelmsplatz, Katharinen-, Elisabet- und Breitestraße zurück zum Artushof, wo nur 29 Automobile wiedererscheinen konnten, da drei eine Panne erlitten hatten. Von hier wurde die Fahrt zum Ziegeleipark angetreten, dessen Pächter, Herr Behrend, statt Stiftung eines Ehrengeschenks der Ortsgruppe Thorn die Hälfte der Konzerteinnahme überwiesen hatte, um davon die Kosten eines Feuerwerks zu bestreiten und den Rest, der bei dem starken Besuch von über 6000 Personen verblieben, der Vereinskasse zuzuführen. Hier weilten die Festteilnehmer, die sich auch im Gruppenbild photographieren ließen, bis nach Sonnenuntergang, dem trefflichen Konzert der 21er lauschend, und kehrten, nachdem zum Schluß das prächtige Feuerwerk, darunter ein feuriger Wasserfall, abgebrannt, zur Stadt in den Artushof zurück, wo in den kleinen Sälen ein geselliges Beisammensein von etwa 70 Herren und Damen stattfand. Herr Heilfron verkündete hier die Preisträger der Schmuckkonkurrenz. Den 1. Preis, das von W. Katafias, Neustädtischer Markt, gestiftete kostbare silberne Automobil, erhielt Herr Kaufmann Krause-Mocker; den 2. Preis, ein silbernes Besteck, Herr Kreisbaumeister Krause; den 3. Preis, ein Kaiserbild in Metall, Herr W. Katafias. Redner brachte sodann ein Hoch auf den Vorsitzer des Gaues, Herrn Kawalki, aus, das dieser mit einem Hoch auf die Festleiter erwiderte. Wie sich herausstellte, hatte den prächtigen, von der Pneumatikfabrik Peters Union gestifteten silbernen Humpen ein Vertreter der Firma, Herr Achenbach, gewonnen; doch wurde beschlossen, diesem den Pokal zu übergeben, der dann weingefüllt an der Tafel herumging.

Heute früh 8 Uhr erfolgte, als Abschluß des Festes, eine Fahrt nach Gollub zur russischen Grenze.

Die Pfingst-Sternfahrt nach Thorn hat die auswärtigen Teilnehmer, wie uns von allen Seiten versichert wurde, in hohem Maße befriedigt. So darf die erste „Automobilmachung" des Gaues 8 trotz einzelner Mängel, die ihr bei diesem noch unsicheren Schritt anhaften mochten, als ein Erfolg verzeichnet werden, da auch Schönwetter und die Teilnahme der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft, die sich in Zuwendungen, Stiftungen von Ehrenpreisen, Flaggen der Häuser und Spalierbildung beim Korso bekundete, nicht fehlten. Als Erinnerung nimmt jeder Fahrer, der in Thorn angekommen, einen silbernen Becher mit heim und die Ernennung zum „Thorner Hof"-Automobilist. Das nächste Gaufest soll im Hochsommer in Danzig stattfinden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Juni 1911.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Konrad Schultz aus Weichselmünde bei Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Amtsgerichtssekretär Erich Schremmer in Schwetz ist zum 1. August d. Js. an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

Der Amtsgerichtssekretär und Kassenverwalter Otto Tonn in Neuenburg Westpr. ist zum 1. Juli d. Js. an das Amtsgericht in Strasburg Westpr. unter Übertragung der Geschäfte des Obersekretärs versetzt worden.

— (Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Übertragen sind: dem Postsekretär Burmeister aus Danzig-Langfuhr die Verwaltung einer Bureaubeamtenstelle 1. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Danzig, dem Postsekretär Klose die Verwaltung einer Ober-Postsekretärstelle in Danzig-Langfuhr.

— (Personalnachrichten im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Versetzt: Lokomotivführer Dause von Thorn nach Bromberg. Eine einmalige Zuwendung für ununterbrochene zufriedenstellende Beschäftigung im Eisenbahndienst ist in elf Fällen in Höhe von 20—200 Mark bewilligt worden.

— (Das Pfingstfest) ist vom Wetter sehr begünstigt gewesen; selbst der Regenschauer mittags mußte, als erwünschte Sprengung der Straßen willkommen sein, hätte sogar noch ausgiebiger sein können, da die Sonne das bischen Naß rasch wieder aufgesogen hatte, sodaß der Staub recht lästig wurde. Die Stadt, im Flaggenschmuck der öffentlichen Gebäude und Häuser, gewährte ein schönes Aussehen, einen schönen Hintergrund abgebend für den Ausmarsch der Schützen und den Korso der Automobilisten, die zahlreich genug erschienen waren, alle Hotels voll zu besetzen, sodaß schwer ein Unterkommen zu finden war. Alle Ausflugsorte waren überfüllt, denn bei der Glut des Tages strebte alles hinaus. Die Elektrische beförderte am 1. Feiertage 10 000, am 2. Feiertage 11 700 Personen; nicht mehr Wagen, sondern Straßenzüge von vier Wagen waren nötig, den Verkehrsandrang zu bewältigen. Im Ziegeleipark, wo die Kapelle der 21er unter Leitung des Obermusikmeisters Böhme konzertierte, waren am 2. Feiertag über 6000 Personen versammelt. Sonderzüge und Dampfer konnten die Menge der Ausflügler nicht fassen; in Ottlotschin mußten noch Wagen eingestellt werden, um die Besucher alle heimzubringen. Einen Ausflug nach Ciechocinek unternahmen von Thorn etwa 25 Personen. Heute findet noch das große, in das Mittelalter reichende Ablaßfest in Barbarken statt. Die städtischen Bureaus sind nachmittags geschlossen.

— (Schützenfest.) Am 2. Pfingstfeiertage begann das diesjährige Königsschießen der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft. Um 2½ Uhr erfolgte, nach Abholung des Königs, des Veteranen von 70/71 Herrn Rentier Zwieg, und der Ritter der Ausmarsch mit klingendem Spiel der Kapelle der 15er bis zum Bromberger Tor, wo ein Sonderzug der Elektrischen bereitstand, der die Schützen bis zur Bismarcksäule führte, von wo dann der Einmarsch nach Schießstand Grünhof erfolgte. Hier eröffnete der Vorsteher Herr Stadtrat Ackermann das Fest mit einer Ansprache, in der nach Begrüßung der auswärtigen Schützen — von denen 9 aus Schönsee, 4 aus Mocker und, heute, 4 aus Graudenz gekommen — begrüßte und das Königsschießen mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete. Hierauf begann das Schießen, woran sich auch Nichtschützen beteiligten. Gegen 4 Uhr füllte sich der Garten, sodaß kein Sitz mehr zu haben war und Hunderte nmkehren mußten. Die Anwesenden, vortrefflich unterhalten durch das Konzert der Kapelle der 15er unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Krelle, konnten sich auch noch auf der Vogelwiese mit Karussell, Schießbude, Verlosung von Blumen, deren ganzer Vorrat geräumt wurde, Verwürflung von Honigkuchen usw. vergnügen. Das Schießen wird heute und morgen während eines Gartenkonzerts (Eintritt 10 Pf., Kinder frei) fortgesetzt.

— (Der Männerturnverein Bromberg) machte eine Pfingsttour zu Fuß nach Thorn. Am ersten Feiertag, nachmittags 3 Uhr, traf der Verein in Stärke von 56 Mann in Winkenau bei Herrn Pfeiffer ein. Sofort wurden zwei mitgebrachte Zelte auf militärische Art aufgeschlagen, und ein Teil der Mannschaft kochte für alle ab. Die mitgebrachten Speisen bestanden aus Konserven. Nachdem die Füße der Fußlahmen in Behandlung genommen und der Tee eingenommen war, begab sich alles in den Zelten zur Ruhe. Ausgestellte Posten hielten jede Störung fern. Am zweiten Feiertage in aller Frühe wurden die Zelte abgebrochen und die einzelnen Teile an die Mannschaften verteilt. In einem naheliegenden Tümpel nahm man ein Bad. Das erste Frühstück mundete vortrefflich. Dann trat die Mannschaft an; die Turner dankten ihrem gastgebenden Wirt Herrn Pfeiffer für sein freundliches Entgegenkommen und schieden mit einem kräftigen „Gut Heil!" Unter Leitung des Herrn Professor Boethke sowie hiesiger Turngenossen besichtigten die Bromberger Gäste die Thorner Sehenswürdigkeiten, die neue Turnhalle sowie das städtische Museum. Am Nachmittag machten Bromberger sowie Thorner Turner in Stärke von 38 Mann noch eine Turnfahrt nach Leibitsch. Der Rückweg wurde per Bahn zurückgelegt. Die Bromberger Turner zeigten, obwohl auch Schüler und Mitglieder der Jugendabteilung daran teilnahmen, trotz der Hitze große Ausdauer. Die Leiter sind zumteil Unteroffiziere bezw. Sergeanten von Bromberger Regimentern, die ihre Jugend im dortigen Verein verlebt und noch jetzt treue Mitglieder des Vereins sind. Die Zelte waren für die Turnfahrt vom Bromberger Militär bereitwilligst geliehen. Ein derartiges Einvernehmen zwischen Militär und Turnvereinen ist zum Segen unseres Vaterlandes in allen Städten und Orten wünschenswert.

— (Die hiesige Zentralmolkerei) hat bei der am 1. Juni in Danzig stattgefundenen Butterprüfung für ihre Butter das Prädikat „hochfein" erhalten. Die Butter wurde erst geprüft, nachdem sie 13 Tage im ungekühlten Raum gelagert hatte.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert morgen Herr Rektor Schwarz und Gattin in Thorn-Mocker.

— (Maul- und Klauenseuche.) Nach landespolizeilicher Anordnung ist für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder der Handel im Umherziehen mit Klauenvieh (Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen) und mit Geflügel bis zum 30. Juni 1911, diesen Tag eingeschlossen, untersagt. Der für einen Teil der Ortschaft Seglein gebildete Sperrbezirk und das um diesen Sperrbezirk noch bestehende Beobachtungsgebiet werden aufgehoben.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurden ein Paket, ein schwarzes Portemonnaie mit kleinem Inhalt und ein Fahrrad. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,10 Meter, er ist seit Freitag um 56 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,30 auf 2,14 Meter gefallen.

Podgorz, 3. Juni. (Verschiedenes.) Aus Anlaß der Versammlung des westpreußischen Hauptvereins vom Evangelischen Bund findet am Mittwoch den 7. Juni, abends ½6 Uhr, in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt. Pfarrer Rahn aus Elbing hält die Predigt. — Bei dem Besitzer Caspar in Niedermühle hat sich ein Pferd eingefunden. Das Tier ist derartig störrig, daß man nur unter großen Vorsichtsmaßregeln sich ihm nähern darf. — In Ober-Nessau suchten Spitzbuben die Bogacki'sche Wohnung auf und erbrachen ein Spindchen, aus dem sie eine goldene Uhr nebst Kette mitgehen hießen. — Einen Raub haben vorgestern Nacht unbekannte Personen auszuführen versucht. Aus dem Güterzuge Thorn-Bromberg wurden in der Nähe von Schirpitz vier Säcke Kaffee auf das Bahngelände geworfen, die bald darauf von den Helfershelfern abgeholt werden sollten. Ein Bahnwärter bemerkte das Herannahen mehrerer Männer, die er beobachtete und schließlich verfolgte. Als die Leute den Beamten erblickten, rissen sie aus und ließen den Kaffee imstich. Das geraubte Gut ist der Güterabfertigung Thorn wieder zugestellt worden.

Sport.

Im österreichischen Derby (100 000 Kronen 2400 Meter) wurde am Pfingstsonntag Baron Springers Dealer erster, Hochstadl zweiter, White Clover dritter und Chilperich vierter. 13 liefen. Der Graditzer Golf und Weinbergs Gargantua unplaziert. Totalisator 42 : 10.

Mannigfaltiges.

(Moorbrand.) Im Warmbüchener Moor bei Hannover entstand am Pfingstsonntag Morgen aus noch nicht bekannter Ursache ein Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und über tausend Morgen in Brand setzte. Die städtische Feuerwehr aus Hannover und die Feuerwehren der benachbarten Ortschaften mußten sich darauf beschränken, den Herd des Feuers abzudämmen. Zum Schutze des fiskalischen Forstes, der an das Moor grenzt, wurden Mannschaften vom Militär-Reitinstitut requiriert. Abends dauerte der Brand noch fort.

(Von der Cholera.) In Stambul sind zwei neue Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlief.

(Keine Unterschlagungsaffäre.) Die von Oberstein a. d. Nahe aus am 31. Mai verbreitete Nachricht, der Tod des Bürgermeisters Klingelhöfer von Sien hänge mit Unterschlagungen zusammen, deren sich der Verstorbene schuldig gemacht hätte, ist durchaus unbegründet. Bürgermeister Klingelhöfer ist einem Herzschlage erlegen. Seine Geschäftsführung ist bis zu seinem Ableben eine tadellose gewesen. Die anderslautenden Angaben waren völlig unwahr und beruhen auf böswilliger Erfindung.

Neueste Nachrichten.

Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons zu Potsdam.

Potsdam, 5. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr begann hier bei wundervollem Sommerwetter die Feier des Stiftungsfestes des Lehr-Infanterie-Bataillons mit einem Gottesdienst unter den alten Ulmen an der Südseite des Neuen Palais. Das Bataillon, unter dem Kommando des Oberstleutnants Grafen zu Rantzau, hatte im offenen Viereck Aufstellung genommen. Der Feldaltar war mit Emblemen geschmückt. Garnisonpfarrer Schmidt hielt den Gottesdienst ab. An diesem nahmen teil der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin mit ihren beiden älteren Söhnen, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Adalbert, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinz Oskar, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Viktoria Margarete, Prinz Friedrich Karl, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Georg von Griechenland u. a. Der Gottesdienst schloß mit dem Niederländischen Dankgebet. Der Kaiser schritt die Front des Bataillons ab und nahm mit den anwesenden Fürstlichkeiten den Vorbeimarsch in Zügen entgegen. Dann nahm das Bataillon unter den geschmückten Hallen bei den Communs Platz, wo die Speisung erfolgte. Der Kaiser brachte das Hurra auf die Armee aus, Graf von Löwenfeld dasjenige auf den Kaiser. Der Kaiser nahm während des Festes die Meldung des englischen Marineattachees Kapitän zur See Watson entgegen und ließ sich von den vereinigten Kapellen unter ihrem Musikinspizienten Grawert mehrere alte kurmainzische Märsche aus dem 18. Jahrhundert vorspielen. Später war Frühstückstafel im Muschelsaal des Neuen Palais.

Besetzung deutschen Konzessionsgebietes in Marokko.

Remscheid, 5. Juni. Das Marokko-Minensyndikat erhielt folgendes Telegramm aus Tanger: In Debdu, einer marokkanischen Stadt, 80 Kilometer östlich von Tazza, die kürzlich von französischen Truppen besetzt wurde, ist eine Mannesmannsche Minenexpedition unter Leitung des Dr. Bertrand ausgewiesen worden. In diesem Gebiete liegen bedeutende Mannesmannsche Konzessionen, deren Felder jetzt unter dem Schutze französischer Truppen durch französische Mineningenieure besetzt wurden. Die deutschen Behörden sind beauftragt, den Sachverhalt festzustellen.

Bischofswahl.

Münster, 6. Juni. Der Generalvikar, jetzige Kapitularvikar Dr. Felix von Hartmann wurde zum Bischof gewählt.

Das Testament Johann Orth's.

Wien, 6. Juni. Die „Neue Freie Presse" meldet: Heute wurde das Testament Johann Orth's geöffnet. Es liegen 3 letztwillige Verfügungen aus den Jahren 1878 und 1890 vor. Der Nachlaß, der 3½ Millionen Kronen betragen dürfte, wird zu gleichen Teilen unter die Verwandten ausgeteilt. Weiter wird verfügt, daß die hinterlassenen Schriftstücke des Erzherzogs dem Fürsten Karl Ysenburg zufallen sollen.

Der König der Bulgaren in Wien.

Wien, 6. Juni. Kaiser Franz Josef empfing heute Vormittag in Schönbrunn den König der Bulgaren in Privataudienz. Der Empfang war herzlich und dauerte länger als 20 Minuten. — Wie nunmehr feststeht, wird der Kaiser morgen Nachmittag nach Villa Hermes im Lainzer Tiergarten übersiedeln.

Neue Winzerunruhen in Frankreich.

Bar-sur-Aube, 6. Juni. Die Winzer unter denen die Entscheidung des Staatsrats große Erbitterung hervorgerufen hat, hielten in vielen Ortschaften Versammlungen ab, um gegen die Teilung des Champagnegebiets in zwei Zonen Einspruch zu erheben. Am Abend wurden die Winzer durch Sturmglocken und Feuerzeichen aufgefordert, nach Bar-sur-Aube zu ziehen und Protestkundgebungen zu veranstalten. Fußtruppen und Reiter sperrten jedoch die nach der Stadt führenden Straßen und Brücken ab, sodaß die Mehrzahl der Winzer ihr Vorhaben aufgeben mußten. 300 Winzern gelang es trotzdem, in die Stadt hineinzukommen, sie wurden jedoch von Dragonern vertrieben. Die Gemeindevertretungen wollen von neuem ihre Entlassung geben, und die Steuern sollen verweigert werden, falls nicht die Entscheidung des Staatsrats geändert wird.

Troyes, 6. Juni. In der vergangenen Nacht wurde auf den Zwischenstationen Bar-sur-Aube und Bayel der Bahnstrecke Paris—Belfort von unbekannten Tätern vier Signaldrähte durchschnitten.

Die Abreise des Sultans.

Konstantinopel, 5. Juni. Sultan Mehmed V. reiste heute um 5 Uhr an Bord des „Barbarossa Haireddin" nach Saloniki ab. Die Vertreter der Mächte waren bei der Abreise anwesend. Der Kriegsminister, der den Sultan begleiten sollte, ist nicht abgefahren.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 6. Juni 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen geschäftslos, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 202 Mk.
per Juni 201½ Mk. bez.
per September—Oktober 194½ Br., 194 Gd.
inländ. bunter 731 Gr. 185 Mk. bez.
inländ. roter 726 Gr. 188 Mk. bez.

Roggen geschäftslos, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungspreis 162½ Mk. bez.
per Juni—Juli 159½ Mk. bez.
per September—Oktober 156½—157 Mk. bez

Gerste fester, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 121—128 Mk. bez.

Hafer ohne Handel.

Rohzucker Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 10,55 Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember 9,95 Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,90—9,50 Mk. bez.
Roggen- 10,40—10,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Juni	3. Juni
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,30	Börse geschlossen.
Russische Banknoten per Kasse	216,60	
Wechsel auf Warschau	—,—	
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,80	
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,—	
Preußische Konsols 3½ %	93,80	
Preußische Konsols 3 %	83,90	
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	100,50	
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,30	
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	80,20	
Posener Pfandbriefe 4 %	112,75	
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,50	
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,80	
Polnische Pfandbriefe 4½ %	94,80	
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	196,80	
Deutsche Bank-Aktien	264,30	
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,—	
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,10	
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	276,50	
Bochumer Gußstahl-Aktien	231,—	
Harpener Bergwerks-Aktien	181,—	
Laurahütte-Aktien	176,75	
Weizen loko in Newyork	100¼	
„ Juli 1911	208,—	
„ September	198,—	
„ Oktober	198,50	
Roggen Juli	169,50	
„ September	166,75	
„ Oktober	166,75	

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3 %.

Danzig, 6. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 5 inländische, 21 russische Waggons.

Königsberg, 6. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr — inländische, 42 russische Waggons exkl. 1 Waggon Kleie und 4 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 6. Juni 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	771,0	NNO	wolkenl.	18	0,0	vorw. heiter
Memel	768,1	WSW	wolkenl.	20	0,0	vorw. heiter
Hannover	770,5	S	heiter	19	0,0	vorw. heiter
Berlin	769,5	NO	wolkenl.	21	0,0	vorw. heiter
Bromberg	769,1	—	wolkenl.	21	0,0	zieml. heiter
Metz	769,8	NO	wolkenl.	17	2,4	Gewitter
München	769,3	—	wolkenl.	17	2,4	Gewitter
Paris	770,0	NO	wolkenl.	19	0,0	—
Haparanda	756,5	—	Regen	10	6,4	nachts Nied.
Archangel	760,6	WSW	heiter	17	31,4	Gewitter
Petersburg	767,3	—	wolkenl.	18	0,0	Wetter leucht.
Warschau	768,4	ONO	wolkenl.	17	31,4	vorm. Nied.
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	763,9	N	wolkenl.	20	31,4	anhalt. Nied.
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Biarritz	764,7	O	halb bed.	18	31,4	nachts Nied.
Belgrad	765,7	—	halb bed.	17	31,4	zieml. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	—

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 7. Juni: Meist heiter, sehr warm, Gewitterneigung.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 28 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: West.
Barometerstand: 770 mm.

Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur + 16 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	6.	1,10	3.	1,66
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	2.	1,89	1.	2,05
	Chwalowice	4.	2,14	1.	2,30
	Zakroczyn	21.	0,98	20.	0,98
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	24.	5,38	23.	5,32
	U.-Pegel	24.	2,02	23.	1,92
Netze bei Czarnikau		24.	0,56	23.	0,50

7. Juni:
Sonnenaufgang 3.42 Uhr,
Sonnenuntergang 8.15 Uhr,
Mondaufgang 3.45 Uhr,
Monduntergang 1.46 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner teuren Gattin und unserer inniggeliebten Mutter sagen wir Allen an dieser Stelle unseren

innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Froese.

Silbersdorf den 3. Juni 1911.

Als Verlobte empfehlen sich

Anny Rusch
Hermann Reich

Berlin — Thorn
im Juni 1911.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in der Kämmereiforst Thorn ist nur aufgrund einer schriftlichen Erlaubnis gestattet. Es werden in der Regel nur an Forstarbeiter und deren Angehörige Zettel verabfolgt werden. Diesbezügliche Anmeldungen haben bei den betreffenden Förstern zu erfolgen. Für jeden Zettel sind 50 Pf. an die hiesige Kämmerei=Forstkasse zu entrichten. Das Betreten von Schonungen ist strengstens untersagt. Zuwiderhandlungen werden in jedem zur Anzeige gebrachten Falle nach den Bestimmungen des Feld= und Forst=Polizei=Gesetzes bestraft werden.

Thorn den 2. Juni 1911.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch den 7. Juni 1911,** vormittags 10 Uhr, werde ich in **Thorn=Mocker:**

1 Schreibtisch, 1 Teppich, 1 Paneelsopha, 1 Salonspiegel, 1 Tischchen mit Marmorplatte, 12 Rehgeweihe u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sammelplatz der Bieter **Berg= und Konduktstr.=Ecke.**

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Krugverpachtung.

Vom 1. Oktober 1911 ab soll die Rosenau, Kr. Rosenberg, Wpr., belegene, zur Gutsherrschaft Finckenstein gehörige Gastwirtschaft inkl. ca. 65 Morgen Ackerland, auf 6 Jahre neu verpachtet werden. Angebote sind schriftlich bis zum 25. Juni d. Js., mittags 12 Uhr, nach hier einzusenden, woselbst auch Pachtbedingungen eingesehen oder gegen Kopialien von 1,50 Mk. bezogen werden können. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Das Gasthaus wird vergrößert und können Zeichnungen hier eingesehen werden.

Finckenstein, Westpr., den 3. Juni 1911.

Burggräfliche Rendantur.



Stammschäferei Sängerau,

Kreis Thorn.

Der diesjährige freihändige Verkauf von ca. 35 sprungfähigen, frühreifen

Merinoböcken

beginnt am

Sonnabend den 17. Juni 1911, mittags 1 Uhr.

Besichtigung der Böcke 11 Uhr.

Wagen bei rechtzeitiger Bestellung auf Bahnhof Lissomitz 10[16] und 11 Uhr, in Thornisch Papau 11[08] Uhr.

Nachdem Herr Oekonomierat **O. Buchwald sen.**, Charlottenburg die Züchtung hiesiger Herde wegen vorgerückten Alters niedergelegt hat, ist Herr Schäfereidirektor **Prochnow**, Zoppot, mit der Züchtung betraut worden. Die Herde wird in derselben bewährten Weise weiter gezüchtet werden.

J. Meister.

Kremser - Wagen,

8-sitzig, unter Dach, täglich zu vergeben.

Drewitz,
Mellienstraße 113.

Telephonische Meldungen vermittelt Herr **E. Janke, Telephon 582.**

Fruchtschaumwein Fl. 1,50 Mk. exkl., vorzüglichen billigen **Bowlen=Sekt,** sowie **Apfelwein, Mosel** und diverse andere **Fruchtweine** empfiehlt billigst

P. Begdon, Neustädt. Markt.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Tode meiner unvergeßlichen teuren Frau sage ich auf diesem Wege meinen

tiefgefühltesten Dank.

Thorn den 6. Juni 1911.

Hugo Hasskerl.

Elektrizitätswerke Thorn.

Treppenhaus=Beleuchtungs=Mietsanlagen.

Kostenlose Anlage.
Keine Strom=Rechnung.
Keine Reparatur=Rechnung.
Automatische Einschaltung bei Dunkelheit.
Automatische Ausschaltung um 10 Uhr nachts.
3 Minuten Licht durch Druckknopf während der Nacht.

Mietspreis 2 Mk. für jede Lampe und Monat.

In den letzten beiden Monaten wurden ausgeführt **32 Anlagen.** Wir richten jetzt schon Treppenhäuser ein, welche erst vom Herbst ab beleuchtet werden sollen und bitten um baldige Anmeldung, da die Ausführung sich später wegen des großen Andranges, welcher sich erfahrungsgemäß mit der Zunahme der Dunkelheit einstellt, sehr verzögert.

Viktoria-Park.

Heute:

Grosse Première.

Vollständig neues Programm.

2 neue Possen des **Franz Tielscher-Ensembles:**

„Der gefährliche Alte",
„In tausend Aengsten".

vollständig neuer Spezialitäten=Teil.

Vorverkauf wie bekannt bei **Gust. Ad. Schleh,** Breitestraße, **Glückmann-Kaliski** (Filiale Artushof), **Richter & Franke,** Elisabethstraße.

Nach Schluß der Vorstellung: **Kabarett.**

Müller's Lichtspiele.

Kunst — Wissenschaft — Ernst — Humor.

Voranzeige.

Ab morgen, Mittwoch:

Das Millionentestament.

Detektiv=Schlager.

Hochachtungsvoll
M. Müller.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt. Empfehle mich zur **Anfertigung** von

Damen= und Kinderkleidern

in und außer dem Hause
Martha Polzin, Neustädt. Markt 11, 2.

Feine, sowie jede andere Art

Wäsche, Kostüme, Blusen, Gardinen 2c.

wird sauber gewaschen und geplättet.
Auch wird **Plättwäsche** zum Plätten und **Gardinen** zum Spannen angenommen.

Witwe **K. Ochsenknecht,**
Schuhmacherstr. 19, 2.

Privat=Logis mit 1 u. 2 Betten zum 12., 13., 14. Juni gesucht. Meldungen werden entgegengenommen **Brückenstr. 40,** im Laden.

Stellengesuche

Kinderlose Eheleute suchen **Portierstelle** von sofort. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ausbesserin, die auch schneidert, sucht Beschäftigung **Culmerstr. 3, 2, r.**

Putzdirektrize,

1. Kraft, wünscht **selbständige Stellung.** Eintritt und Gehalt nach Übereinkunft. Angebote erbeten unter **A. S. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen mit guter Handschrift, welche perfekt polnisch auch etwas russisch spricht, sucht Beschäftigung i. Kontor. Schriftl. Angebote u. **G. T. 25,** Thorn, hauptpostl., erb.

Stellenangebote

Tüchtige Bautischler und **Anschläger** stellt noch ein

Robert Heise, Tischlermeister, **Mocker,** Spritstraße 19.

Ordentl. Bierfahrer stellt ein

Brauerei **R. Gross.**

Frau oder Mädchen zum **Frühstücksaustragen** verlangt

O. Krüger, Gerechtestraße.

Ein kräftiger

Laufbursche

von sofort gesucht
Jurkiewicz, Bäckermeister, Schillerstraße 4.

Ordentl. Arbeitsfrau findet Anstellung

Weichselbutterei Thorn, Mauerstraße 1.

Einen Hausdiener sucht für sofort

Schützenhaus.

---

1 anständiges **Laufmädchen** per sof. gesucht
Paul Golembiewski, Blumengeschäft, Schuhmacherstraße 16.

Ein ordentlicher und ehrlicher

Laufbursche

evangelischer Konfession, **kein Dieb,** kann sich melden.
M. Wicislo, Thorn 3, Mellienstraße 101.

Suche für **Hotels und Restaurants** mehrere Hausdiener, Laufburschen, Kutscher und Kellnerlehrlinge
Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Thorn,** Schuhmacherstraße 18, — Fernsprecher 52. —

Kindermädchen bei gutem Lohn gesucht. Meldungen **Baderstraße 6, 2.**

Junge Mädchen,

die das Kochen erlernen wollen, sucht Frau **Ritzkowski,** Pionierkasino.

Suche per sofort

jung. ehrl. Mädchen

für alle Hausarbeit, die auch Sonntags ein Büfett zu versehen hat, bei hohem Lohn. **Paul Kurzbach,** Germaniasaal.

Garten=Arbeit.

Mann oder Frau für einige Tage der Woche gesucht. Zu erfragen

Strobandstraße 3, 1.

Eine saubere, jüngere **Aufwärterin** wird von sofort gesucht **Elisabethstraße 5, 2, rechts.**

Elisabethstraße 11, 2, vom sofort eine **Aufwartung** für den Tag gesucht.

Evangelischer Bund Thorn.

Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. Juni:

Jahresfest und Generalversammlung

des westpr. Hauptvereins des evangelischen Bundes.

Am 7. Juni, 5½ Uhr nachm.: **Festgottesdienst** i. d. Garnisonkirche. Predigt: Herr Pfarrer Laudien-Königsberg, Gesänge des Altstädt. Kirchenchors. In der evangelischen Kirche in Podgorz Predigt: Herr Pfarrer Rahn-Elbing.

Abends 8 Uhr: **Familienabend** im Viktoriapark. Redner: Herr Oberlehrer Sich-Thorn, Herr Pfarrer Bowien-Zoppot:

Evangelische Christen! Was haben wir? Was brauchen wir?

Herr Oberförster Brandt-Kl. Lutau. **Liedervorträge** der Kirchenchöre der Neustädtischen und der St. Georgengemeinde.

Am 8. Juni, 9 Uhr vormittags: **Generalversammlung.** Es spricht u. a.: Herr geschäftsführender Vorsitzender des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes, Reichstagsabgeordneter Lic. Everling-Halle.

1 Uhr nachmittags: **Gemeinsames Mittagessen** mit Damen im Spiegelsaal des Artushofes. Anmeldungen bis zum 1. Juni an Herrn Doliva - Artushof. (Gedeck 3 Mark.)

— 4 Uhr nachmittags: **Nachfeier** —

in der Ziegelei mit musikalischer Unterhaltung durch die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 und Liedervorträge des evangelischen Seminarchors. Redner Herr geschäftsführender Vorsitzender des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes, Reichstagsabgeordneter Lic. Everling-Halle und Herr Superintendent Bury-Elbing.

Alle Evangelischen sind zu den sämtlichen Veranstaltungen außer der Generalversammlung, zu dieser aber sämtliche Bundesmitglieder mit ihren erwachsenen Familiengliedern herzlichst eingeladen.

Der Vorstand des westpreußischen Hauptvereins:

Superintendent **Bury**-Elbing, Vorsitzender. Oberlehrer **Sich**-Thorn stellvertretender Vorsitzender. Pfarrer **Rahn**-Elbing, Schriftführer. Rentier **Sombrowski**-Zoppot, Schatzmeister. Major z. D. **von Schickfuss und Neudorf**-Zoppot, Ehrenmitglied des Vorstandes. Pfarrer **Boeckler**-Culm. Pfarrer **Bowien**-Zoppot. Oberförster **Brandt**-Kl. Lutau. Archidiakonus **Brausewetter**-Danzig. Professor **Erdmann**-Zoppot. Pfarrer **Hammer**-Graudenz. Professor **Dr. Heidenhain**-Marienburg. Superintendent **Simon**-Konitz. Stadtrat **Dr. Mayer**-Danzig. Pfarrer **Morgenroth**-Dirschau. Professor **Dr. Schoeler**-Elbing.

Der Vorstand des Thorner Zweigvereins:

Oberlehrer **Sich,** Vorsitzender. Kaufmann **Brosius.** Kaufmann **Doliva.** Rektor **Krause.** Divisionspfarrer **Krüger.** Bauunternehmer **Lange.** Rentier **Menzel.** Oberbahnhofsvorsteher Rechnungsrat **Mittag.** Fabrikbesitzer **Raapke.** Amtsgerichtsrat **von Valtier.** Superintendent **Waubke.** Kaufmann **Winkler.**

Thorner Liedertafel.

Sonntag den 11. Juni, im Tivoli:

Instrumental= und Vokal=Konzert,

dessen **Reinertrag für den Kornblumentag** bestimmt ist.

— Anfang 4 Uhr nachmittags. —

Eintrittspreis 25 Pfennig, ohne die Wohltätigkeit zu beschränken.

Der Vorstand.

Schützenhaus - Garten.

Heute zum 1. mal:

„Der Herr von Maxim".

Tünnes in seiner Glanzrolle.

Jüng., saub. Aufwärterin für zwei Stunden vorm. sof. gesucht **Gerberstraße 23, 3.**

Aufwärterin bis 4 Uhr nachmittags gesucht **Araberstraße 3, part.**

Geld u. Hypotheken

20 bis 30000 Mk.

hinter Bankgeld auf ein neuerbautes Wohnhaus, in bester Lage Thorns, gesucht. Mietsertrag 10 400 Mk. Angebote unt. **B. C.** an die Geschäftsst. d. „Presse".

6000 Mark

auf 90 Morgen großes, gutes Rentengrundstück von sofort gesucht. Ang. unt. **K. K.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zirka 20 000 Mk., erststellig, auf ländl. Grundstück oder Gut, städt. Mittelhypothek, sof. z. vergeben. Angeb. u. **K. L.** an d. Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Eine gut erh. **Wasserpumpe** zu kaufen gesucht. Angebote sind zu richten an **Albrecht,** Mocker, Waldauerstr. 7.

Zu verkaufen

70 Schweine,

2,50 Ztr. Durchschnittsgewicht, verkäuflich.

Gluchau bei Gollub, Westpr.

Versch. gb. Nußb.= u. Mah.=Möbel, **Kleiderschränke, Wäscheschränke, Plüschgarnitur, Spiegel, Tische, Schreibtisch, 2 Sessel, Eisschränke u. Büfett** u. a. m. zu verkaufen Bachestr. 16.

Ferkel, verschiedenen Alters, stehen zum Verkauf bei **Adolf Janke** in **Rudak.**

Wohnungsangebote

2—3 möbl. Zimmer mit Balkon, Bad (ev. unmöbl.) sofort zu vermieten **Lindenstraße 5, 2.**

Gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Tuchmacherstr. 7, 1, r.**

Pferdestall

für 2 Pferde sogleich zu vermieten.
R. Schulz, Friedrichstr. 6.

Krieger=Verein Thorn.

Sonntag den 11. Juni 1911:

Feier des Kinder=Sommerfestes

im Bürgergarten,

bestehend in **Konzert,** ausgeführt von der Pionier=Kapelle, **Kinderbelustigungen, Tombola und Tanz.**

Auch findet im Garten der Verkauf von **Kornblumen und Kornblumenpostkarten** statt.

Eintrittspreis für Kameraden und deren Angehörige, sowie für Militär ohne Charge, 10 Pfg. für die Person, Nichtmitglieder 20 Pfg.

Alle Freunde und Gönner des Kriegervereinswesens werden ergebenst eingeladen.

Versammlung der mit Kornblumen zu schmückenden Kinder aller Vereinskameraden um 2 Uhr nachmittags am Bromberger Tor. Abmarsch mit Musik um 2½ Uhr.

Die **Monatsversammlung** im Juni fällt aus.

Der Vorstand.

Kinematographen=Theater

„Metropol",

Friedrichstraße 7.

Auserwähltes

Feiertagsprogramm

von Sonnabend den 3. bis Dienstag den 6. Juni:

1. Oskar in Verzweiflung, humor.
2. Pietät einer Mutter, Drama.
3. **Papst Sixtus, historisches Drama.**
4. Stimmungsbild am Meer, Natur.
5. Ungetreue Gattin, humor.
6. Katharinas Roman, kolor. Drama.
7. **Aviatikerturnier, Drama.**
8. Paoli=Truppe, Variétée.
9. Schönes Paar, humor.
10. Moderne Pygmalion, humor.
11. **Aviatikerkatastrophe in Paris,** Natur.
12. Verlorene Ärmel, humor.
13.—21. **Einlagen und Tonbilder.**

Änderungen vorbehalten.

Geb. junge Dame

sucht per 1. Juli **gut möbl. Zimmer** ohne, eventl. mit Pens. Angeb. unter **W. K. 100, postl. Thorn 1.**

Landwehr=Verein Thorn.

Freitag den 9. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Monats-Sitzung

im Saal des Tivoligartens.

Vorstands=Sitzung um 7¾ Uhr.

Bei stattfindendem Konzert im Garten haben die Mitglieder freien Zutritt. Für die Angehörigen sind Eintrittskarten beim 1. Schriftführer zu haben.

Der Vorstand.

Königs-Schießen 1911.

Am **Mittwoch den 7. Juni** beginnt das Schießen schon **vormittags 9 Uhr.**

Friedrich=Schützenbrüderschaft.

Guttempler=Loge.

Mittwoch den 7. d. Mts., abends 8 Uhr,
— **im Saale der Innungsherberge** —
(Tuchmacherstraße):

Großer

Vortrag.

Volksverein für das katholische Deutschland.

Mittwoch den 7. Juni bei Nicolai, Mauerstraße:

Vortrag des Geschäftsführers:

„Glauben u. Wissen."

Besprechungen über Gründung eines Vereins für schulentlassene Jugend. Referent: Herr Mittelschullehrer Kowalski. Interessenten freundlichst eingeladen.

Anfang ½9 Uhr.

Gollnick.

Sonntag den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der katholische Frauenverein **St. Vincenz à Paulo** zum besten der hiesigen Armen im **Viktoria=Park** einen

Basar,

verbunden mit

Konzert und Tombola.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben werden Sonntag den 11. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an, im Viktoria-Park entgegengenommen.

Eintritt 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Garten=Restaurant

Wiese's Kämpe

Inh.: **Max Kowski.**

Jeden Mittwoch:
Vorzügl. Kaffee nebst frischen Schmantwaffeln.

Spezialität:
Rader= und Napfkuchen.

---

1 Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Badestube, Nebengelaß, Entree, wegzugshalber sofort oder später zu vermieten. Preis 530 Mk. **Araberstraße 13, 1.** Zu erfr. bei **A. E. Pohl.**

Mellienstraße 111

ist die

erste Etage,

bestehend aus 7 Zimmern und reichlichem Zubehör nebst Pferdeställen sofort oder später, auch geteilt, zu vermieten.

Verloren!

Stock, braun mit **Silberkrücke,** Name und Adresse des Eigentümers **(Dr. E. in Z.)** eingraviert, gegen gute Belohnung abzugeben im Bureau des Herrn **Rechtsanwalt Wilk,** Seglerstraße 31 (8—1 und 3—7 Uhr).

Verloren goldene Damenuhr von Grünhof=Kaskaden=Fischerei. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Brauner Jagdhund,

Stichelhaare, weiß gefleckt, auf den Namen **„Roland"** hörend, mit Halsband: **Oberleutnant Schütte, Karlstraße 55, Posen,** und zwei Marken für 1910 und 1911, **am Sonnabend den 3. d. Mts.** im **Schießplatzlager** entlaufen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Zweckdienliche Nachricht erbittet die **Bespannungs=Abteilung Fußart.=Regts. Nr. 5 zurzeit Schießplatz Thorn.**

Warne hiermit jeden, meiner Frau **Bertha Wunsch,** Kunzendorf, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme, weil dieselbe mich böswillig verlassen hat.

Franz Wunsch,
Schwarzbruch.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Enthüllung des Nationaldenkmals in Rom.

Das Nationaldenkmal König Viktor Emanuels II. wurde am Pfingstsonntag in Rom in Gegenwart der ganzen königlichen Familie, aller Behörden und einer begeisterten Volksmenge bei schönem Wetter enthüllt.

Zur Teilnahme an dem Verfassungsfest und der Denkmals-Enthüllung waren aus ganz Italien eine gewaltige Anzahl von Personen in Rom zusammengeströmt. An der Enthüllungsfeier auf dem Kapitol, die sich zu einer wahren Apothoese des Vaters des Vaterlandes gestaltete, nahmen außer der königlichen Familie, der Königinmutter und der Königin Maria Pia von Portugal teil die Ritter des Annunziatenordens, das diplomatische Korps, Vertreter des Parlaments, die Minister, die hohen Zivil-, Militär- und Staatsbeamten, Vertreter aller Armeekorps und der Marine mit ihren Fahnen, die Veteranen, sämtliche Bürgermeister, die Vertreter der Provinzen und eine Anzahl Gäste. Der König gab durch Berühren eines elktrischen Knopfes das Zeichen zur Enthüllung des Reiterdenkmals Viktor Emanuels unter unbeschreiblichem Jubel, dem Donner der Kanonen und den Klängen der Nationalhymne. Hierauf hielt Ministerpräsident Giolitti die Festrede, in der er ausführte, das Nationaldenkmal fasse in dem Bildnis des Vaters des Vaterlandes die Erinnerung an die Kämpfe und Opfer, an die Leiden und Heldentaten zusammen, die die Erhebung Italiens vorbereiteten und vollendeten. Die Anwesenheit der Vertreter der verbündeten und befreundeten Nationen, die mit so großer Herzlichkeit an den patriotischen Gedenkfeiern teilnahmen, sei ein neuer Beweis dafür, daß sie die Mission des Friedens und der Zivilisation anerkennen, die Italien in der Welt habe, und die Gegenwart der Veteranen und der Jugend, der Vertreter der Provinzen, der Gemeinden und des Volkes bezeuge die Dankbarkeit der Nation gegen die großen Schöpfer seiner Einheit, deren oberstes Haupt der große König war. Giolitti erinnerte an die Daten der Erhebung Italien, die in dem Denkmal verewigt seien, und hob hervor: Bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Jubiläums kann Italien mit Befriedigung auf den in allen Zweigen des bürgerlichen Fortschritts und der Achtung der Welt zurückgelegten Weg zurückschauen und es kam mit sicherem Vertrauen in die Zukunft blicken. Die politischen Einrichtungen, gegründet auf die Grundsätze der weitesten Freiheit, ermöglichen jeden Fortschritt und beste wirtschaftliche Bedingungen, die das Leben der Volksklassen auf eine höhere Stufe heben, sichern den sozialen Frieden. Das italienische Volk will, daß man unter Hintansetzung geringfügiger Fragen die großen Interessen des Vaterlandes im Auge habe, um es immer glücklicher und größer, angesehener und geliebter bei den zivilisierten Völkern zu machen. In diesen Gefühlen jubelt es dem König begeistert zu, da es in ihm und dem Hause Savoyen das Sinnbild der Einigkeit des Vaterlandes, den Hüter seiner Unabhängigkeit und Freiheit und den zuverlässigen Führer zu seinen hohen Bestimmungen erkennt. Der König nahm sodann die Revue über die Fahnen und die Vertreter des Heeres und der Flotte, die Bürgermeister und die Verteter der Provinzen ab. Das Denkmal, das von Sacconi unter Mitwirkung der größten Künstler Italiens geschaffen wurde, bietet einen herrlichen Anblick dar und legt Zeugnis ab von der Höhe der Kunst Italiens in diesem Jahrhundert und von der Dankbarkeit Italiens gegenüber dem Rè galantuomo. Die ganze Stadt war aus Anlaß des Doppelfestes beflaggt. Besonders der Platz von Venedig, der vor dem Denkmal gelegen ist, bot einen wunderbaren Anblick. Die Häuser, Balkone und Terassen waren mit einer begeisterten Menge angefüllt. Die Rückkehr der königlichen Familie und der Fahnenzüge der Armee und der Marine, der Bürgermeister und der Veteanen riefen lang anhaltende stürmische Kundgebungen der Begeisterung hervor.

Die Marokkowirren.

Im **französischen Ministerrat** teilte Kriegsminister Goiran die **Instruktionen** mit, die dem General **Moinier** mit Bezug auf die Organisation der scherifischen Truppen zugehen werden, sowie über die militärischen Maßnahmen zur Bestrafung der Zaër wegen des Hinterhalts vom 14. Januar. Der Kriegsminister las eine Depesche des Generals **Baillond** vor, der die Besichtigung der Kolonnen, die auf dem rechten Ufer des Muluja operieren, beendet hat; danach ist der Zustand der Truppen ausgezeichnet.

Die „Agence Havas" meldet aus Fez vom 28. Mai: Die Kolonne **Dalbiez** ist heute Vormittag in der Richtung auf Sefru ausgezogen, um die Aitjussi zu zerstreuen, die die Stadt bedrohten. Etwa 20 Berber schossen auf die Vorhut. Die Artillerie erwiderte das Feuer und zerstörte den ganzen Duar. Die Kolonne kehrte am Abend zurück. Die Stämme der Uled Jama und der Scherarga haben sich unterworfen und versprochen, die Freiheit der Straßen zu gewährleisten.

Eine Meldung aus **Fez** vom 29. Mai besagt: General **Moinier** ist heute Vormittag nach dem Gebiet der Beni Amar aufgebrochen. **Gonraud** bleibt in Fez. **Mangin** ist mit 2000 eingeborenen Truppen in der Richtung nach Sefru aufgebrochen, um in dieser Gegend Ruhe zu schaffen.

Wie die „Agence Havas" aus Algier meldet, hat General Toutée, nachdem er den Befehl erhalten, die Operationen am Muluja einzustellen, mit der Einrichtung von Posten begonnen, die zurückbleiben sollen, um die Sicherheit der Gegend aufrecht zu erhalten. Der Hauptteil der Truppen wird in seine Garnisonen zurückkehren.

Aus **Elksar** wird vom 3. Juni gemeldet: Der Roghi **Tazzia** hat mehrere Duars zwischen Tohara und Chemakha niedergebrannt. Die Mahalla des Machsen trieb ihn bis Mesmouda zurück. — Der Agitator Tazzia hat, nachdem er die Gegend von Mosmouda geplündert hat, Freitag einen Zug gegen die Sarfar-Gebirge 20 Kilometer südlich von Elksar, angetreten. Nach Gerüchten, die unter den Eingeborenen verbreitet sind, soll er beabsichtigen, nach Elksar zu ziehen, doch ist die Stadt verteidigt, Verstärkungen sind dahin abgesandt worden, und die Übergänge über das Gebirge werden bewacht.

Der spanische Minister des Äußern erklärt, daß infolge der Unruhen in der Umgebung von Elksar und Larrasch die **Kriegsschiffe** „Almirante Lobo" und „Cataluna" nach **Larrasch entsandt** worden seien. Der spanische Ministerpräsident teilt mit, daß die Schiffe etwa zweihundert Infanteristen und Marinesoldaten an Bord haben und zurzeit bereits in Larrasch angelangt sein müssen, wo die Truppen nur dann an Land gehen werden, wenn der spanische Konsul dies für notwendig erachtet. Die Regierung rechnet darauf, daß die Anwesenheit der Kriegsschiffe eine weitere Ausbreitung der Unruhen verhindern wird. — Die spanischen Kriegsschiffe „Cataluna" und „Almiranto Lobo" sind mit dem militärischen Transport am Sonntag in Larrasch eingetroffen.

Der Pariser „Temps" unterzieht die **spanischen Bestrebungen in Marokko** einer sehr scharfen Kritik und schreibt u. a.: Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß sich die Spanier bei ihren Unternehmungen in Marokko von einer franzosenfeindlichen Eifersucht leiten lassen, welche mit dem in den Verträgen vorgesehenen Zusammenwirken nichts gemein hat. Diese Verträge werden übrigens durch die Art und Weise, wie sie Spanien auslegt, zu einer zweischneidigen Waffe, und die spanische Regierung würde, bevor sie die Verletzung der Integrität Marokkos zu weit treibt, gut tun, den Artikel 123 der Algecirasakte zu lesen, nach dem im Falle eines Widerstreites zwischen den Bestimmungen der früheren Verträge und der Algecirasakte die Bestimmungen der letzteren überwiegen.

Der spanische Minister des Äußern **Garcia Prieto** wies in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Heraldo" die **Vorwürfe** eines **Pariser Blattes** gegen Spanien zurück. Die Behauptung, die spanische Regierung habe bezüglich der Entscheidungen des Pariser Kabinetts Schwierigkeiten erhoben oder sei eingeschritten, um das Vorgehen Frankreichs anders zu gestalten, könne die öffentliche Meinung nur irreführen. Man werde eine solche Behauptung niemals beweisen. Die spanische Regierung sei der Meinung, daß die französische Intervention in Fez und die daraus sich ergebende Lage mit den Rechten und Interessen Spaniens vereinbar seien. Die Verhandlungen zwischen den beiden Kabinetten hätten gerade diese Hoffnung, die Minister Cruppi ebenso wie ihn beseele, zur Grundlage.

Heer und Flotte.

Ein Reserve-Armeekorps im Kaisermanöver. Bei der Mobilmachung werden aus den älteren Reservisten- und jüngeren Landwehr-Jahrgängen besondere Reserve-Truppenteile gebildet, die nach Zahl und Gliederung etwa die gleiche Zusammensetzung der aktiven Divisionen aufweisen. Diese Reserve-Divisionen vereinigt man neuerdings — wie u. a. aus den unlängst veröffentlichten kriegstechnischen Studien des Generals der Infanterie z. D. Freiherrn v. Falkenhausen, zuletzt kommandierenden Generals des 13. (königl. württemb.) Armeekorps, „Der große Krieg der Jetztzeit" und „Flankenbewegung und Massenheer" hervorgeht — zu Reserve-Armeekorps und setzt sie ziemlich genau so ein wie die mobilen Friedenskorps. Eine kriegsmäßige Probe auf dies Exempel soll — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" meldet — im Herbst d. Js. derart gemacht werden, daß das Gardekorps aus aktiven und Reserve-Stämmen (mit je einer Division) ein solches Reservekorps bildet, und dies Korps, zusammen mit dem eigentlichen Gardekorps, als Teil einer vom Generalobersten von Kessel befehligten Armeeabteilung im Kaisermanöver verwendet wird. Das Garde-Reservekorps erhält ein Generalkommando, es werden ihm technische Truppen, Trains und Kolonnen zugewiesen, und es tritt, neben anderer Feldartillerie und schwerer Artillerie des Feldheeres, zu einer seiner beiden Divisionen das Lehr-Regiment der Feldartillerie-Schießschule aus Jüterbog. Sein Führer soll Generalleutnant von Below werden. Der gänzlich neue und hochinteressante Versuch mit solch kriegsmäßiger Manöververwendung nichtstehender Truppen und Stämme wird nicht verfehlen, in der ganzen militärischen und Laienwelt das größte Aufsehen zu erregen. Man darf auf das Ergebnis dieser ersten derartigen Erprobung bei uns mit Recht gespannt sein.

Kongresse.

Die deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hielt in Wiesbaden ihre erste Mitgliederversammlung ab. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß in den zwei Monaten des Bestehens der Gesellschaft bereits 1½ Millionen an Stiftungen erfolgt sind, und daß die Zahl der Mitglieder andauernd stark wachse. Mit dem Bau von einer Anzahl Heimen wird bereits in diesem Jahre begonnen werden, und zwar sowohl an der See, wie im Hoch- und Mittelgebirge. Der Reichskanzler hat an die Gesellschaft folgendes Schreiben gerichtet: „Von der Bildung der Gesellschaft habe ich mit besonderem Interesse Kenntnis genommen. Bei der hohen sozialen Bedeutung des Werkes zweifle ich nicht, daß die Bestrebungen der Gesellschaft in den beteiligten Kreisen verständnisvolle Anerkennung finden und daß ihr Erfolg dem

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

Doch nein, eins nicht, eins nicht.

„Ist Ihnen denn niemals der Gedanke gekommen, daß Ihr verstoßener Bruder vielleicht auch tausend Schmerzen um Vater und Vaterhaus litt, daß er ruhelos im fernen Lande umherirrte und sich verzweiflungsvoll nach der Heimat sehnte?"

„Er hätte wiederkehren können, wiederkehren müssen."

„Nein, Ingvelde, das tut ein Skaare nie! Das arme Kleine da drinnen, die man gezwungen, die — — zahlt es vielleicht mit ihrem Leben. Das Zukreuzekriechen, das haben wir eben nie gelernt, — wir alle nicht. Und das, das ist das größte Unglück unseres Lebens.

Lerne verzeihen und lerne verstehen, Ingvelde, was andere leiden. Dann wirst du auch begreifen, warum Sverre Skaare nicht wiederkehren konnte, und warum er so lange Zeit brauchte, ehe es ihm möglich war, zu sagen: dein Bruder Sverre, Ingvelde, ist gekommen, einmal, noch ein einziges mal auszuruhen im Vaterhaus."

Ingvelde hatte schon bei Sverres ersten Worten, beide Hände auf das heftig schlagende Herz gepreßt, angstvoll aufgehorcht, als höre sie von ferne das Meer brausen in seltsamen Zaubertönen.

Ihre Augen irrten unsicher zu Illings auf, der aufgestanden war und ihr nun so hochaufgerichtet, so ernst und doch mit so leuchtenden Augen gegenüber stand.

„Spricht keine Stimme in deinem Innern, Ingvelde," begann er von neuem, „die dir sagt, wer deine Liebe begehrt, wer ihrer bedarf? Schwester, geliebte Schwester!"

Ein Aufschrei entfloh Ingveldes Munde. Mit zitternden Händen tastete sie vorwärts in Sverres ausgebreitete Arme hinein.

„Bruder Sverre," schluchzte sie auf. „Nun, nun weiß ich auch, warum mein ganzes Herz zu dir, dem fremden Manne, drängte. Nun, nun weiß ich auch, warum du so viel für uns getan."

Sverre Skarre küßte die wiedergefundene Schwester innig auf die weiße Stirn.

„Ich hoffe, gut gemacht zu haben, wenn ich der Mutter Magnas einst unrecht tat. Glaubst du, daß wir es Magna sagen dürfen? Wird es sie nicht zu sehr erregen?"

„Nein, es wird sie vielleicht milder gegen dich stimmen, den sie mit mißtrauischem Blicke verfolgt, weil sie fürchtet, daß du Besitz von meinem Herzen ergriffen hast."

Da lächelte Sverre, und in seinen grauen Augen blitzte es fast wie Mutwille, als er bemerkte:

„Von deinem Herzen, glaube ich, weiß ich mehr, Ingvelde, als unsere arme Magna, die es so bitter büßen muß, daß sie, wie alle Skaares, es nicht gelernt hatte, zu gehorchen, sich unterzuordnen. Sie und ich, wir litten Schiffbruch, weil wir auf unserem Willen bestanden. Hüte dich, Ingvelde, daß du nicht auch dein Lebensglück zerbrichst, weil dein Stolz dir den Weg dazu verbaut. Der Stolz, Kind, ist oft nur ein Deckmantel für unsere Herzensarmut. Er kann unsere Eigenliebe, unsere eigene Wertschätzung heben, aber er kann nie das Glück geben, das verzeihende Nachsicht und Liebe so reich, so überreich über uns ausschüttet. Laß den Stolz und die Härte fahren, Ingvelde, und laß Liebe zwischen uns walten, — Liebe, von der es heißt: Sie läßt sich nicht erbittern, sie suchet nicht das ihre, sie glaubet, sie hoffet, sie trägt alles, die Liebe höret nimmer auf."

Ingvelde ruhte still weinend an des Bruders Brust, und in ihrem Herzen war alles voll und weich, alles von einem stillen, reinen Glücksfrieden überstrahlt.

Und dann saßen die Geschwister noch lange beisammen und sprachen über Vergangenheit und Zukunft; und Sverre vertraute Ingvelde an, daß er Ethel liebe, und daß er sie mit sich nehmen wolle als sein Weib, mit hinaus in sein einsames Leben.

Und als Ingvelde doch einige schwere Bedenken nicht unterdrücken konnte, wenn sie an Ethels Mutter dachte, das Weib, das so grenzenloses Unglück über sie alle gebracht, da sagte Sverre mit leuchtenden Augen:

„Gerade weil Ethel so elend ist, eine solche Mutter zu haben, müssen wir sie doppelt lieb haben. Es ist mein Wunsch, daß sie nicht erfährt, daß die Frau, die sie geboren, noch lebt. Ich will ihr die inneren Kämpfe ersparen, in die sie der Abscheu gegen dieses Weib und ihr kindliches Pflichtgefühl unfehlbar verstricken würden. Wenn aber mal die Zeit kommt, wo das Weib, das sich an ihrem eigenen Kinde so schwer versündigt, nicht mehr ist, da will ich Ethel vielleicht in einer stillen Stunde sagen, wer die Frau war, durch die sie so schwer gelitten. Sie wird dann vielleicht nicht mehr zürnen, sondern ihre warmen Tränen werden all den Groll und das Weh hinwegspülen, daß Ethel ohne Haß und Abscheu derjenigen gedenken kann, die ihr das Leben gegeben hat."

„Und du willst nicht bei uns bleiben, Sverre?" fragte Ingvelde mit bangen Augen. „Du willst uns wieder verlassen; wir sollen wieder allein sein?"

Sverre Skaare blickte versonnen vor sich hin.

„Ich tauge nicht mehr für unser Heimatland", meinte er düster. „Zuviel ist da draußen auf mich eingestürmt. Eine neue Welt habe ich mir aufgebaut. Arbeit, ernste Arbeit wartet meiner. Meine ausgedehnten Fabriken, meine vielen Besitzungen bedürfen einer leitenden Hand. Ich muß gehen, Ingvelde, ich muß."

„Und der Ramsahof?" fragte sie atemlos. „Der Ramsahof, Sverre?"

„Er ist dein, Ingvelde. Der Vater bedeutete mir damals, als ich für immer ging, daß er mir mein Erbe genommen, daß der Ramsahof für mich verloren auf immer sei; und ich habe nie auf ihn gerechnet! Nur einmal noch wollte ich unter deinem Dache ruhen, einmal noch dich, Ingvelde, sehen und forschen, ob du meiner noch in alter Liebe gedenkst."

Ingvelde faßte Sverres Hand.

„Komm mit," sagte sie tonlos. „Komm mit, der Vater hat es anders bestimmt."

„Der Vater?" Sverre faßte taumelnd an seine Stirn. „Der Vater, sagst du?"

Ingvelde zog den Bruder ungestüm mit sich fort. Hand in Hand, wie einst als Kinder, schritten sie durch die Gänge des alten Hauses. In den großen, dunklen, braungetäfelten Saal führte die Schwester den Bruder, in den Saal, wo der Vater alle ernsten Familienangelegenheiten zu erörtern pflegte, wo das

sozialen Empfinden der deutschen Kaufmannschaft ein neues glänzendes Zeugnis ausstellen wird."

Arbeiterbewegung.

Der **Ausstand** der Lenker der **Automobildroschken** ist in **Paris** nahezu vollständig. — Auf den nördlichen Trambahnlinien konnte der Verkehr teilweise aufrechterhalten werden. Die Wagenschuppen werden militärisch bewacht, die verkehrenden Wagen von Polizeibeamten beschützt.

Die **Arbeiter von Fiume** haben den Sympathiestreik eingestellt und am Sonnabend die Arbeit wieder aufgenommen. Nur die Angestellten der ungarisch-kroatischen Schiffahrtsgesellschaft beharren im Ausstande.

Streiktumulte in Madrid. In der spanischen Hauptstadt ist es am Freitag zu heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und streikenden Maurern gekommen, die Kameraden, welche katholischen Gesellschaften angehören, zur Niederlegung der Arbeit veranlassen wollten. Polizeimannschaften zerstreuten schließlich die Streikenden. Zwei Offiziere und zwei Polizisten wurden verwundet.

Provinzialnachrichten.

tr. **Pfeilsdorf**, 5. Juni. (Verschiedenes.) Auf die zweite Lehrerstelle in Orlowo ist Schulamtsbewerber Lieber aus Danzig berufen. — Die letzte Monatssitzung des hiesigen Kriegervereins mußte wegen mangelnder Beteiligung ausfallen. — Das Schulmädchen Emma K. aus Hochdorf wurde auf dem Felde von halbwüchsigen Burschen überfallen und arg gemißhandelt. Die Unholde sind zur Anzeige gebracht.

Neustadt Westpr., 1. Juni. (Besitzwechsel.) Rentier Kralewski hier hat sein in der Nanitzer Straße belegenes Hotel zum Preise von 60 000 Mark an den Gasthofbesitzer Blockus aus Strensch verkauft.

a **Dt. Eylau**, 5. Juni. (Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl) ist in dem Zweiggeschäft des Handschuhfabrikanten Rausch verübt worden. Mittels eines Nachschlüssels öffneten die Diebe die an der Straße gelegene, zum Geschäft führende Tür und räumten das ganze Lager aus. Es sind für 1800 Mark Waren gestohlen worden. Rausch ist nicht versichert und erleidet daher einen großen Schaden. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. Zur Ermittelung der Täter wurde ein Polizeihund aus Osterode herbeigeholt. Das Tier führte vom Tatorte zum Garten des Malermeisters Fensel und verbellte hier das am Ufer des Sees festgemachte Boot. Tatsächlich sind dann auch in dem Boot Stecknadeln gefunden worden, wie sie Rausch in seinem Geschäft verwendet. Der Versuch mit dem Hunde wurde öfters wiederholt, und immer wieder führte das Tier zu dem genannten Boot zurück. Wie nun festgestellt worden ist, hat der Hoteldiener des Zentralhotels das Boot für den Oberkellner des genannten Hotels gemietet gehabt. Da der Oberkellner jedoch Besuch erhielt, hat er das Boot nicht benutzt, sondern in der Nähe des Hotels festmachen lassen. Die bei dem Bruder des Hotesdieners vorgenommene Haussuchung war ergebnislos. Anscheinend hat man es mit einer gut organisierten Diebesbande zu tun, die die hiesige Gegend brandschatzt. Es ist anzunehmen, daß auch die Diebstähle in unserer Nachbarstadt Neumark von ein und derselben Bande ausgeführt worden sind.

Bartenstein, 1. Juni. (Das Stadtgut Laurienen), Frau Gutsbesitzer Freitag gehörig, ist gestern von einem Herrn Krause, einem Ermländer, gekauft worden.

Pr. Holland, 1. Juni. (Ertrunken.) An der kleinen Schleuse ertrank beim Baden der 9 jährige Sohn des Briefträgers Staffenski. Rettungsversuche kamen zu spät.

Schippenbeil, 1. Juni. (Den 1. Hauptgewinn der Königsberger Pferdelotterie) hat Herr Kaufmann Czanetta aus Schippenbeil gewonnen. Für den verkauften Wagen nebst Pferden erhielt Herr Czanetta einen Betrag von 4600 Mark.

Hohensalza, 2. Juni. (Verschiedenes.) Aus Anlaß der Denkmalsenthüllung veranstaltete der vaterländische Frauenverein einen Blumentag. Gegen hundert Damen durcheilten Straßen und Plätze mit ihrem Margueritenvorrat und ihren Sammelbüchsen und klopften überall, meist nicht vergeblich, an, um für Hilfsbedürftige ein ansehnliches Sümmchen zusammenzubringen. — Die Einweihungsfeier fand ihren offiziellen Abschluß in einem Festessen im Stadtpark, an dem Oberpräsident von Waldow und Regierungspräsident Dr. v. Guenther teilnahmen. Letzterer gab im Namen der Gäste seinem Dank Ausdruck für die freundliche Aufnahme und wünschte, daß die aufsteigende Skala im kommunalen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben, auf der sich Hohensalza befindet, hier dauernd festen Fuß fassen möchte. Den Spendern der Mittel für das Denkmal galt die Rede des Herrn Stadtbaurats Baumgarten. Ganz besonders dankte er den Herren Kommissionsrat Schwersenz, Gustav von Tempelhoff, Dr. Levy, den Vertretern der Sodafabrik und der Kreisverwaltung. Herr Gustav von Tempelhoff gab im Namen der Spender seinem Dank für die freundlichen Worte Ausdruck. — Einem hiesigen Kaufmann wurde gestern gegen Abend von der Post, wo er einige Augenblicke zu tun hatte, sein Fahrrad gestohlen.

Strelno, 1. Juni. (Wegen Baumfrevels) wurde der Grundbesitzer Gajewski aus Kleinsee vom Schöffengericht zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte einem anderen Besitzer 50 junge Bäumchen abgehauen. Die vom hiesigen Polizeihund aufgenommene Spur führte auf das Gehöft des G., den er verbellte.

Posen, 2. Juni. (Das Provinzialsängerfest) findet am 1. und 2. Juli d. Js. hier statt. Protektor ist Oberpräsident v. Waldow. Es ist beabsichtigt, für den zweiten Tag in der Hauptsache die Ausstellung als Festplatz zu wählen, sodaß also die Teilnehmer am Sängerfeste bequem den Besuch der Ausstellung damit verbinden können. Nachmittags findet ein großer Festzug mit historischen und dekorativen Gruppen und hierauf in der Ausstellung ein Instrumental- und Vokal-Volkskonzert statt.

Pakosch, 1. Juni. (Beinahe erstickt) ist der Handlungsgehilfe Franz Mrowczynski von hier. Er hatte sich im Schlafzimmer eine Zigarette angesteckt und war dabei eingeschlafen. Die brennende Zigarette hatte die Schlafdecke entzündet. Das ganze Zimmer war bald in einen dicken Qualm gehüllt, und M. wäre ohne weiteres erstickt, wenn nicht Nachbarn rechtzeitig auf den Vorfall aufmerksam geworden wären.

Lissa, 1. Juni. (Ein Blitz) schlug in den Blitzableiter der Infanteriekaserne und betäubte den im Schilderhause stehenden Posten. Ein anderer Infanterist, der gerade vorüberging, wurde durch den Schlag ohnmächtig und brach bewußtlos zusammen, er erholte sich jedoch nach zwei Stunden wieder.

Aus Pommern, 2. Juni. (Über den unter merkwürdigen Umständen verschwundenen Bürgermeister Trömel aus Usedom) hört man jetzt wieder etwas. Er weilt, Berliner Blättern zufolge, an der „Berliner Riviera", am Scharmützelsee. Die „B. M." schreibt: Er ist ein noch junger, weltmännisch auftretender Herr. Mit übersprudelndem Temperament erzählt er, daß er schon mit 17 Jahren das Abiturium gemacht, mit 21 geheiratet habe, mit 22 Bürgermeister, mit 25 Jahren Landtagsabgeordneter geworden, mit 29 für den Reichstag kandidiert habe und daß er in den letzten Monaten vor seinem plötzlichen Verschwinden, das seinerzeit so viel Aufsehen erregte, täglich 17 Stunden hinter dem Schreibtisch gesessen habe. Unter solchen Umständen ist allerdings das „zeitweilige Aussetzen des Erinnerungsvermögens", das zu seiner „Flucht" den letzten Anlaß bot, wohl zu erklären.

Rennen in Zoppot.

Der **westpr. Reiterverein** eröffnete am Pfingstsonntag seine diesjährige Rennsaison in **Zoppot** unter den besten Bedingungen: herrliches Wetter, guter Sport, Massenbesuch. Anwesend war auch der kommandierende General des 17. Armeekorps von Mackensen. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. **Begrüßungs-Jagd-Rennen**, 3000 Meter, 1400 Mark, davon 800 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten und 100 Mark dem vierten Pferde. Von 24 genannten Pferden waren nur 6 am Start, die so unglücklich vom Start kamen, daß das ganze Feld noch einmal zurückgerufen werden mußte. Auch sonst stand dieses Rennen unter keinem glücklichen Stern, denn beim Tribünensprung stürzte Leutnant Zänkert mit Glückspilz so unglücklich, daß der Reiter einige Zeit auf dem Rasen liegen blieb. Bei späterer genauer Untersuchung stellte sich heraus, daß er innere Verletzungen nicht unbedenklicher Natur davongetragen hatte. Es ereignete sich noch ein zweiter Sturz, und zwar warf Contra ihren Reiter Leutnant B. von Wühlisch auf den Rasen; der Sturz hatte aber keinerlei Bedeutung, er raubte dem Reiter nur die Aussicht auf einen ziemlich sicheren Sieg. Resultat: 1. Follow-me (Reiter und Besitzer Lt. A. Neumann 4. U l.), 2. Witzbold (Besitzer E. Bruhn, Reiter Lt. Newiger), 3. Vanna (Reiter und Besitzer Lt. Caesar), 4. Historie (Besitzer Hauptmann Gaede, Reiter Lt. Becker). Tot.: 18 : 10, Platz 13, 15 : 10.

2. **Versuchs-Jagdrennen**, 3000 Meter, Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Von 17 genannten Pferden liefen 4. Resultat: 1. Tambour (Reiter und Besitzer Herr von Simpson), 2. Borneo (Reiter und Besitzer Lt. B. von Wühlisch), 3. Goldfasan (Reiter und Besitzer Lt. von Schmidt). Unplaz.: Baczko. Tot.: 16 : 10, Platz 12, 12 : 10.

3. **Prinz Friedrich Leopold-Preis**, 3500 Meter, Ehrenpreis des Prinzen und 600 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Wohl in keinem Jahre hat dieses Rennen eine so minimale Besetzung gefunden wie in diesem, denn — man staune — von 22 Pferden erschienen 2 am Start. Infolgedessen wurde aus dem „Rennen" mehr eine Spaziertour, bei der der den Herren von Simpson und Lt. von Stülpnagel gehörende Lichterfelder glatt gewann vor Mac Blain, der im Besitze von Lt. Frhrn. von Amelunxen ist und von Lt. Newiger geritten wurde. Tot.: 13 : 10.

4. **Verkaufs-Hürden-Rennen**, 2500 Meter, 500 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten und 50 Mark dem dritten Pferde. In diesem Rennen machten sich von 18 genannten Pferden nur 5 den Sieg streitig. 1. wurde Lautenschläger (Besitzer Herr von Kalckstein, Reiter Herr von Simpson), 2. Fechtwart (Reiter und Besitzer Lt. A. Neumann 4. U l.), 3. Viktoria II (Besitzer Lt. Voß, Reiter Lt. Freiherr von Bottlenberg). Unplaz.: Usurpator, Goldboy. Tot.: 21 : 10, Platz 11, 10 : 10. Der Sieger wurde nicht verka ½, da kein Gebot abgegeben wurde.

5. **Danziger Offizier-Jagdrennen**, 4000 Meter, Ehrenpreis der Stadt Danzig und 1000 Mark dem ersten, 600 Mark dem zweiten, 300 Mark dem dritten und 100 Mark dem vierten Pferde. Von 19 Pferden liefen 4. 1. wurde Leewald (Besitzer Lt. Freiherr von Amelunxen, Reiter Lt. Newiger), 2. Manierlich (Reiter und Besitzer Lt. du Bois), 3. Stern (Reiter und Besitzer Lt. Montu). Unplaz.: Donath. Tot.: 13 : 10, Platz 13, 23 : 10.

6. **Schrader-Waldhof-Rennen**, 1600 Meter, Ehrenpreis und 500 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten und 100 Mark dem dritten Pferde. 3 Pferde liefen von 9 genannten. 1. wurde nach Vergnügen Freifahrt (Reiter und Besitzer Lt. Haine), 2. Führer II (Besitzer Herr Dr. Schwarzenberger, Reiter Lt. Newiger), 3. Prinz Braun (Besitzerin Frau J. Spindler, Reiter Lt. von Witzleben). Tot.: 19 : 10.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. Juni. 1910 Erdbeben in Unteritalien in den Provinzen Salerno und Avellino. 1910 † Sir William Buller, bekannter englischer General. 1906 † Dr. A. Ledebur, ehemaliger Rektor der Freiberger Bergakademie. 1905 Auflösung der schwedisch-norwegischen Union. 1904 Trauung des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexandra von Cumberland zu Gmunden. 1904 † Professor Dr. Ludwig Knapp zu Braunschweig, bekannter Chemiker und Technologe. 1902 Annahme des Gesetzes betreffend die Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen durch den deutschen Reichstag. 1896 Anarchistisches Bombenattentat in Barcelona. 1866 Einrücken preußischer Truppen in Holstein. 1858 Vertrag zu Tientsin mit China; China dem europäischen Handel eröffnet. 1854 * Max Kretzer zu Posen, bekannter deutscher Schriftsteller der Gegenwart. 1843 † Johann Christian Friedrich Hölderlin zu Tübingen, einer der eigentümlichsten deutschen Dichter der klassischen Dichtungsperiode. 1840 † Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, zu Berlin. Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. 1826 † Josef von Frauenhofer in München, Erfinder der wichtigsten optischen Instrumente.

Thorn, 6. Juni 1911.

— (**Ostdeutscher Schuhmachertag.**) Auf Anregung der Danziger Schuhmacher-Innung und mit der bereitwilligsten Unterstützung der Danziger Handwerkskammer veranstaltet der Zentralvorstand des Verbandes „Bund deutscher Schuhmacher-Innungen" mit dem „Bezirksverband westpreußischer Schuhmacher-Innungen" in der Zeit vom 5. bis 7. August in **Danzig** einen ostdeutschen Schuhmachertag mit umfangreicher, für das Schuhmachergewerbe hochwichtiger Tagesordnung. Er umfaßt die Handwerkskammerbezirke Danzig, Gumbinnen, Posen, Königsberg und Bromberg. Es soll u. a. verhandelt werden über die beste Organisation im Schuhmachergewerbe, über Lehrlings- und Fortbildungsschulfragen, über die Schädigung durch das Wandergewerbe, über Aufhebung des § 100 q der Reichsgewerbeordnung. In Verbindung mit dieser Tagung ist eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten aus der Werkstatt und der Schule geplant, wobei für beste Leistungen auch Staatsprämien in Aussicht gestellt sind. Für die Unterbringung dieser Ausstellung hat die Handwerkskammer Danzig in liebenswürdiger Weise dafür gesorgt, daß die Räume der westpreußischen Gewerbehalle für den beregten Zweck zur Verfügung gestellt wurden. Es ist zu wünschen, daß dieser Veranstaltung, zu der bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen, in den Kreisen des Schuhmachergewerbes das regste Interesse entgegengebracht wird. Die Anmeldungen sind baldmöglichst an den Verbandsvorsitzer Paul Bierbach, Berlin, Werderscher Markt 4, zu senden.

— (**Unbrauchbarmachung der alten 50 Pfennigstücke.**) Aufgrund des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 hat der Bundesrat im Verfolg der am 27. Juni 1908 beschlossenen Außerkurssetzung der Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägeformen die nachfolgende Bestimmung erlassen: Die bei den Reichs- und Landeskassen noch eingehenden 50 Pfennigstücke der älteren Geprägeformen mit der Wertangabe „50 Pfennig" sind durch Zerschlagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben. Ferner hat der Bundesrat sich damit einverstanden erklärt, daß die Kassen der Reichsbank mit diesen Münzen in gleicher Weise verfahren.

— (**Kartoffeltrocknung.**) Die beteiligten Kreise wird es interessieren, daß die Aktien-Gesellschaft H. **Paucksch**, Landsberg a. W. ihre Paucksch-Walzen-Trocken-Apparate D. R. P. und D. R. G. M. zur Herstellung von Kartoffelflocken durch neuere, gesetzlich geschützte Vorrichtungen weiter derart verbessert hat, daß die frischen zugeführten Kartoffeln mit dem Wrasen aus den auf den Walzen befindlichen Kartoffelmassen nicht mehr in Berührung kommen können. Die Flocken erhalten dadurch eine erheblich hellere und gleichmäßigere Farbe. Außerdem wird durch diese Neuerung erreicht, daß die Leistung der Apparate nicht unerheblich steigt. Die Einspannung der Abnahmemesser für die Flocken ist derart geändert worden, daß sie die Walzen kaum noch angreifen können, sich aber viel länger — ohne geschliffen zu werden — halten und daß der Verbrauch an Messern dadurch ein wesentlich geringerer ist. Die Firma Paucksch ist in der Lage, neue Apparate jeder Größe mit diesen Neuerungen schnell zu liefern. Ältere Apparate können nachträglich damit versehen werden. Nähere Auskunft und Flockenproben sendet die Firma auf Wunsch Interessenten zu.

---

r **Podgorz**, 5. Juni. (Stiftungsfest des Kriegervereins. Ertrunken.) Der Kriegerverein Podgorz und Umgegend feierte heute im Schlüsselmühler Garten sein 17jähriges Stiftungsfest. Der Abmarsch des Vereins erfolgt um 3 Uhr vom Hotel „Kronprinz". In stattlichem Zuge marschierten die Kameraden unter Vorantritt einer 12 Mann starken Musikkapelle vom Fußartillerie-Regiment Nr. 6 nach dem Festgarten, wo sich bald ein fröhliches Leben und Treiben entwickelte. Für die Unterhaltung sorgte in bester Weise die Musikkapelle, welche ein gediegenes und fast überreiches Programm in trefflicher Weise zur Ausführung brachte. Die Festrede hielt Herr Postverwalter Braun. Redner wies auf die Bedeutung des Tages hin und brachte zum Schluß ein begeistertes Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus, welches durch Singen der Nationalhymne bekräftigt wurde. Neben Konzert brachten auch verschiedene Belustigungen mannigfache Unterhaltung, wie z. B. Preiskegeln und Preisschießen. Abends kam dann für die Tanzlustigen das Hauptvergnügen. Da der Besuch des Festes ein guter war, so ist wohl zu hoffen, daß der Vereinskasse ein namhafter Reinertrag zugeführt werden kann. — Beim Baden in der Weichsel ertrank gestern der 17jährige Klempnerlehrling Wladislaus Salewski. Sein Lehrherr, Herr Klempnermeister Ullmann, hatte ihn wiederholt gewarnt, ja nicht in der offenen Weichsel zu baden. Als Salewski am Sonntag zusammen mit

---

braune Gebälk einst widerhallte von den heftigen Worten zwischen Vater und Sohn, wo der Fluch des Alten den Jungen getroffen, daß er unter der Last fast zusammengebrochen war. In diesen Saal traten die Geschwister.

Und Ingvelde entzündete ernstlich und feierlich die Wachskerzen an den Wänden, und ihre hohe Gestalt stand hoch aufgerichtet, als sie sagte:

„Sverre, dein toter Vater will mit dir reden."

Und sie schritt zu einer der alten, geschnitzten Truhen unter dem Spitzbogenfenster des weiten Saales, der feierlich im flackernden Licht der Kerzen flammte, und entnahm derselben ein kleines, vergilbtes Paket, das reichte sie dem Bruder.

Der starrte wie geistesabwesend darauf hernieder. Mit zitternder Hand nahm er es in Empfang.

„An meinen Sohn Sverre," stand darauf, „wenn er wiederkehrt."

Ein Beben lief durch den Körper des starken Mannes. Wie gebrochen sank Sverre in einen Stuhl.

„Mein Vater spricht zu mir," stöhnte er auf, „mein guter, mein geliebter Vater."

Und dann riß er den Umschlag auf, und seine Augen überflogen in fiebernder Hast das Briefblatt, das wie aus einer anderen Welt zu ihm sprach. Die Worte tanzten vor seinen Augen, als er bebend las:

Mein einziger Sohn!

„Nun ist die Zeit gekommen, wo wieder der dunkle Gast um den Ramsahof streift und seine Knochenhand an die Türen klopft. Ich höre ihn jede Nacht; und ich warte auf ihn, ich bin gerüstet. Eine tiefe Kluft, mein Sohn, hat sich zwischen uns aufgetan. Für immer bist du von deinem Vaterhaus geschieden. Mein Groll und Haß, mein Fluch hat dich, den Ungehorsam, verfolgt, weil du mir das Weib nicht gönnen wolltest, an dessen blonder Schönheit mein alterndes Herz mit allen Fasern hing. Gott hat mir das Weib wieder genommen. Grausam hat er mich bestraft, wenn meine Härte ein Unrecht war gegen dich. Tot solltest du für den Ramsahof sein. Niemand wird dich rufen, niemand wird dir sagen, daß dein Vater gestorben ist, wenn meine Stunde kommt. Und sie wird bald kommen, sehr bald; und du wirst vielleicht nie erfahren, daß dein alter Vater oft in den Nächten unseres Nordens an den einzigen Sohn gedacht hat, der nie wiederkehrt, gedacht hat voll Reue, Sorge und Liebe.

Meine Augen sehen weit in dunkle, unendliche Fernen. Ich sehe Leid auf meines blonden Kindes Haupt; aber ich sehe deine schützende Hand darüber; und darum glaube ich, daß du noch einmal wiederkehrst. Sollte jemals diese Stunde kommen, Sverre, so soll dein Eingang hier gesegnet sein. Mein Fluch wird dir zum Segen, denn ein Vaterherz, Sverre, mag es noch so hart sein, hört doch auch nie auf, zu lieben. Das Bild deiner Mutter, die mir eine so treue Lebensgefährtin war, die ich immer lieb gehabt, das lächelt dazu so mild von der Wand, das nickt mir zu. Und des Nachts im Traum, da kommt sie zu mir und sagt: Verstoße ihn nicht, deinen einzigen Sohn. Er tat aus Liebe zu seiner Mutter, was er dir tat. Verzeihe ihm.

Ingvelde, deine treue Schwester, die dich immer so innig lieb gehabt, kennt meinen letzten Willen.

Wenn du wiederkehrst, früher oder später, soll der Ramsahof dein sein. Ingvelde und Magna bleibt genug, um dieses Opfer verschmerzen zu können. Du, aber, mein Sohn, sollst darin ein Zeichen sehen, daß dein Vater, wenn er auch hart zu dir war, dich doch immer treu geliebt hat und in mancher stillen Nacht sein Kind herbeisehnte.

Und nun mag der Mann mit der Sense da draußen kommen und Ernte halten. Ich bin bereit.

Dein treuer Vater.

Jörns Skaare."

Ein Schluchzen rang sich aus Sverres Brust, heiße Tränen netzten brennend seine Wangen und rannen nieder auf die vergilbten Blätter einer fernen Zeit.

Ingvelde aber zog des Bruders Haupt an ihre Brust. Nicht einmal die Wände sollten die Tränen des starken Mannes sehen, der sonst nie geweint.

— — — — — — — — — — — — — — —

Am anderen Tage kam Harald Raßmussen. Er schien noch größer, noch stolzer; und seine blauen Augen flammten wie zwei Sonnen.

Er lächelte, als Ingvelde ihm Mister Illings als ihren Bruder vorführte. Er hatte es schon gewußt. In einer stillen Stunde hatte sich Sverre ihm anvertraut, und von da an hatte sich ein inniges Freundschaftsband um beider Herzen gelegt.

Auf Ingveldes Bitten hatte Sverre sein Gepäck von Stahlheim in den Ramsahof beordert. Er wollte die kurze Zeit, die ihm noch blieb, mit den Schwestern zusammen sein.

Umsonst war Ingveldes Bitten, in der Heimat zu bleiben.

„Nein, Schwester," wehrte Sverre. „So sehr mich des Vaters Wunsch beglückt und sein letzter Wille mich froh macht, — der Ramsahof ist dein. Du und Magna, ihr sollt darin wohnen und glücklich sein. Und wer weiß, vielleicht reicht doch noch eine von euch einem braven Manne die Hand, und er tritt dann die Erbschaft an. Meinst du nicht auch, Ingvelde?"

Ingvelde hatte mit gesenkten Augen zugehört. Ihr Herz klopfte stürmisch, ihre Hände zitterten, als sie leise sagte:

„Oft ist es mir, als neigen alle Gedanken unserer armen Kleinen Raßmussen zu."

Sverre hatte überrascht aufgesehen. In seine grauen Augen trat ein Sinnen, und dann wieder ein schalkhaftes Aufblitzen.

„Und du, du würdest deine Einwilligung dazu geben, Schwester?"

„Ich habe nur einen Wunsch, Magna glücklich zu sehen," stammelte Ingvelde; und dabei tat ihr das Herz so weh, daß sie hätte aufschreien mögen.

Sverre nickte.

(Fortsetzung folgt.)

dem Gesellen und einem Knecht badete und zu sinken begann, schwamm auf seine Hilferufe der Knecht auf ihn zu, um ihn zu retten. Er zog den Knecht aber mit in die Tiefe. Nun schwamm der Geselle zu den Verunglückten und erfaßte den Knecht, um beide ans Land zu ziehen. Salewski hielt sich dabei krampfhaft am Fuße des Knechtes fest. Schon waren sie nicht mehr weit vom Lande entfernt, als den Salewski die Kräfte verließen und er in die Tiefe sank. Seine Leiche ist bis heute noch nicht geborgen. S. war ein Zögling des Thorner Waisenhauses.

Gebote für Spaziergänger und Ausflügler.

Wenn du in Gottes freie Natur gehst, so bedenke, daß sie ein Tempel seiner Schönheit und ein aufgeschlagenes Buch seiner Allmacht und Weisheit ist. Darum laß zuhause alle Gedankenlosigkeit, prosaische Alltagsstimmung und Gemeinheit; aber nimm mit dir alle Empfänglichkeit des Geistes und Gemütes und die Fröhlichkeit des Herzens. Widmest du den lieblichen Schöpfungen der Pflanzenwelt deine besondere Aufmerksamkeit, so tue es nicht dadurch, daß du sie unnützerweise ihrem Lebensboden entreißt, sondern daß du dich dem Zauber ihrer Schönheit hingibst und ihr Leben zu verstehen suchst. Vor allem enthalte dich der widersinnigen und naturfeindlichen Meinung: Pflanze und Tier seien vornehmlich für das naturhistorische Museum geschaffen worden oder wohl gar für dein Herbarium oder deine Schmetterlingssammlung. Am Besitz und Werte der Landleute übe jederzeit alle Schonung und Rücksicht, besonders der Art, daß du nicht durch dreistes Betreten ihrer Wiesen und Äcker den Ertrag ihrer harten Arbeit kürzt und sie zu zorniger Abwehr reizt. Dein Feldblumenstrauß halte sich in vernünftigen Grenzen: Waldrand, Wegrand und Feldrain können dein Schönheitsbedürfnis für diesen Zweck mehr als reichlich befriedigen; seltene Blumen aber laß stehen, damit sie sich aussäen und vermehren können. In solchem Sinn sollst du besonders auch deine Kinder belehren. Will sich deine Naturfreude im Gesange Luft machen, so achte wohl darauf, daß er nicht aus der Art schlage, und wisse zum Schluß: ein grober Feind aller reinen Freude und innigen Entzückens ist oft — der Alkohol.

Vom elektrischen Kochen.

(Nachdruck verboten.)

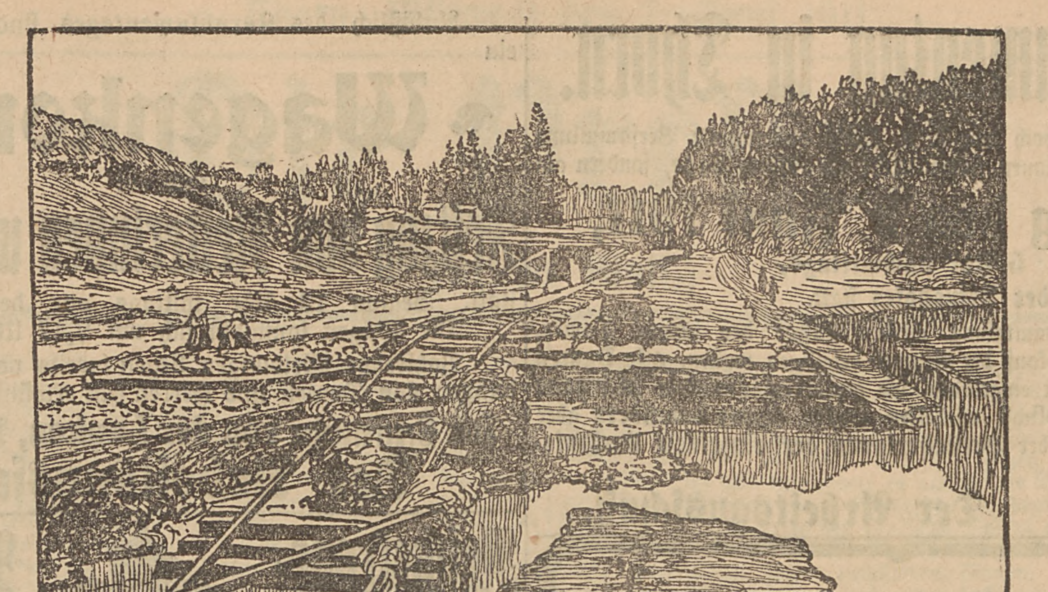
Die Anwendung des elektrischen Kochtopfes ist in Deutschland noch nicht sehr verbreitet. Das Kochen mit Elektrizität ist bei den landläufigen Strompreisen ein teures Vergnügen, das sich nur wenige reiche Leute leisten können. Im allgemeinen herrscht am häuslichen Herd die Gasflamme, die jederzeit zur Verfügung steht und billig ist, obwohl sie sicherlich auch Nachteile besitzt.

Interessante praktische Versuche hat nun im Laufe der letzten Monate das amerikanische Elektrizitätswerk von Hartford unternommen, um das elektrische Kochen einzuführen. Man studierte im Elektrizitätswerke zunächst sehr genau die Möglichkeiten des elektrischen Kochens, probierte insbesondere aus, mit welchen geringsten Elektrizitätsmengen es noch möglich ist, gewisse Speisen weich zu kochen. Die Versuche begannen im Sommer des Jahres 1910 in einfachster Weise damit, daß eine einfache kleine Kohlenfadenglühlampe von etwa zwölf Kerzen Lichtstärke mit der Glasbirne in einen Topf mit Erbsen und Wasser gesteckt und solange unter Strom gehalten wurden, bis die Erbsen weich gekocht waren.

Sehr schnell kam man dann zu richtigen Kochgefäßen, die mit starkwandig und so vorzüglich gegen Wärmeverluste isoliert sind, daß die vom Strom in den Töpfen entwickelte Wärme sehr lange zusammengehalten wird. So schuf das Werk zwei verschiedene Töpfe: ein kleineres Gefäß, das den Strom einer sechzehnkerzigen Kohlenfadenglühlampe aufnimmt und dazu bestimmt ist, allerlei Gemüse weich zu kochen, weiter aber auch Fleisch oder Hülsenfrüchte zu dämpfen; und zweitens ein größeres Gefäß, das die doppelte Strommenge verbraucht und ausschließlich zum Backen und Braten dienen soll. Mit beiden Gefäßen wurden ausführliche Versuche angestellt. Monate hindurch wurde täglich für sechs bis acht Personen elektrisch gekocht. Es wurden dabei die verschiedensten Speisen auf den Tisch gebracht. Der Stromverbrauch für jedes einzelne Gericht wurde sorgfältig festgestellt, und sehr genau wurde es auch notiert, wenn einmal die Kartoffeln nicht völlig gar waren oder sonst etwas nicht ganz genau stimmte. So kam man schon während dieser Versuche dazu, ein richtiges elektrisches Kochbuch zusammenzustellen. Und als dies vollendet vorlag, trat man mit der Sache an die Öffentlichkeit. Das Elektrizitätswerk stellte seinen Stromabnehmern die beiden Kochgefäße für einen geringen Mietssatz zur Verfügung, und es überließ ihnen ferner einen Kochanschluß, bei dem der Strom nicht mehr wie bisher nach dem Verbrauch bezahlt wird. Die Abonnenten entrichten vielmehr ein monatliches Pauschquantum von 3 Dollars (1 Dollar gleich 4,20 Mark) und können dafür kochen, soviel und solange sie wollen.

Durch diese Einrichtung ist der elektrische Kochtopf in Hartford jetzt mit einem Schlage populär geworden. Das elektrische Kochen ist zu dem angegebenen Preise zum mindesten so billig, wie das Gaskochen. Dafür aber hat man noch mancherlei Vorteile; beispielsweise ist der kleinere elektrische Topf so konstruiert, daß in ihm nichts anbrennen kann. Die Temperatur steigt im Topfinnern nur bis auf 125 Grad, hält diese Höhe aber natürlich beliebig lange Zeit hindurch aufrecht. Man pflegt daher so zu verfahren, daß die Gemüse- und dann auch die zahlreichen amerikanischen Gerichte, die Gemüse und Fleisch durcheinander enthalten, die sogenannten „Stews", bereits des Abends in den Topf getan und der Strom eingeschaltet wird. Das Essen kocht dann die ganze Nacht hindurch leicht und ist bereits am Morgen des nächsten Tages gut weich und in der Weise durchgearbeitet, wie es für jene Gerichte gerade verlangt wird. Daneben wird der große Kochtopf gebraucht, dessen Stromstärke durch einen einfachen Handhebel auf verschiedene Grade reguliert werden kann. Ist die schwächste Stromstärke eingestellt, so arbeitet dieser Topf genau so, wie der kleinere. Es kann dann absolut nichts in ihm anbrennen. Man kann die Speisen darin beliebig lange ohne Beaufsichtigung schmoren lassen. Man kann den Strom aber auch auf volle Stärke einstellen, und dann steigt die Temperatur in diesem größeren viereckigen Topfe bis auf 190 Grad, und man kann beispielsweise eine Gans in kurzer Zeit schön knusperig braten.

Das Elektrizitätswerk von Hartford hat sich durch sein Vorgehen auf diesem Gebiete zahlreiche neue Kunden erworben, und es wäre wohl zu wünschen, daß das Beispiel auch in Europa Nachahmung fände. — n.



Die Unwetterkatastrophen der letzten Maitage

haben in Mittel- und Osteuropa gewaltigen Schaden angerichtet. Im Taubergebiet sind mehrere Ortschaften durch Wolkenbrüche betroffen worden, viele Häuser wurden zerstört, und zahlreiche Ortsbewohner verloren ihr Leben. Ähnliche Hiobsnachrichten kommen aus anderen Gegenden Süddeutschlands, ferner aus Ungarn und Böhmen. Unser Bild zeigt die Verheerungen, die der Wolkenbruch an der Bahnstrecke angerichtet hat, die durch das böhmisch-mährische Grenzgebirge nach Iglau führt. In dieser Gegend hat das Unwetter furchtbar gehaust. Auch hier waren Menschenopfer zu beklagen; mehrere Personen ertranken in den reißenden Fluten der Wildbäche, die durch den heftigen Wolkenbruch entstanden und die Ortschaften durchströmten. In der Nähe von Putzau wurde die Bahnlinie durch einen solchen Wildbach überschwemmt und so ernstlich beschädigt, daß der Verkehr für einige Zeit eingestellt werden mußte.

Reise und Verkehr.

Nach Jerusalem und Kairo mit Besuch von Athen, Constantinopel und Smyrna wie Kreta und Korfu ladet die Vereinigung für deutsche Mittelmeerfahrten, Sitz Berlin, Schriftstelle Charlottenburg, Wallstr. 42, ihre vielen Freunde und Gäste ein. Die beiden Ferienreisen dieser Vereinigung dauern vom 9.—30. Juli und vom 5.—26. August. Zum ersten male ist es gelungen für beide Reisen einen deutschen resp. österreichischen Dampfer mit deutscher Küche und Bedienung zu micten. Jeder, der die Unannehmlichkeiten auf fremden Dampfern kennt, wird diese Annehmlichkeit zu schätzen wissen, die darin liegt, daß die ganze Reise auf demselben deutschen Dampfer zurückgelegt wird. Und dabei ist der Preis so mäßig bemessen, daß gerade auch der Minderbemittelte in der Lage ist, sich einmal diese Gegenden anzusehen, die durch Geschichte, Religion und Naturschönheiten die Sehnsucht jedes Gebildeten sind. Schon für 375 Mark ist die Teilnahme möglich. Der Preis schließt die gesamte Seefahrt ein mit guter Verpflegung und Getränken. Prospekte werden von der Geschäftsstelle Charlottenburg, Wallstr. 42, kostenlos abgegeben. Da schon sehr zahlreiche Meldungen vorliegen, dürfte es sich empfehlen, recht bald seinen Entschluß zu fassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Harvard-Universität Cambridge (Massachusetts) wählte den Zoologischen Professor Willy Kükenthal von der Universität Breslau zum Austauschprofessor.

Die Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft wurde Sonnabend Vormittag in Weimar durch eine Ansprache des Geheimrats Prof. Dr. Erich Schmidt eröffnet, in der er allerhand Wissenswertes aus dem letzten Geschäftsjahr mitteilte. Der Festvortrag von Prof. Marcks-Hamburg über „Goethe und Bismarck" wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Luftschiffahrt.

Der brasilianische Flieger Pueiroz, der am Donnerstag in Sao Paulo aus großer Höhe herabstürzte, ist am Sonnabend seinen Verletzungen erlegen.

Das Luftschiff P. L. 6, das in der Nacht zum Sonntag in Bitterfeld unter Führung des Oberleutnants Stelling um 12 Uhr 40 Minuten zur Fahrt nach Hamburg aufgestiegen war, ist nach schwieriger Fahrt kurz nach 8 Uhr in Hamburg eingetroffen und glatt gelandet. Fast bei der ganzen Fahrt war böenartiger Ostwind zu überwinden.

Wettflug Paris—Rom. Der Flieger Frey ist am Sonnabend um 6¾ Uhr in Rom angekommen.

Der erste Kongreß für Luftschiffahrtsrecht in Paris hat seine Arbeiten beendet und 17 Artikel angenommen, die den Versuch zu einem neuen Gesetz über den Luftverkehr darstellen.

Die französische Liga für Luftschiffahrt hat an den Senat das Ersuchen gerichtet für die Errichtung von Flugstationen an der Grenze zehn Millionen Franken zu bewilligen. Von der Senatsgruppe für Flugtechnik wurde beschlossen, das Gesuch zu unterstützen.

Die Preisrichter für die Sachsen-Flugwoche haben in einer Sonnabend Nachmittag in Chemnitz abgehaltenen Sitzung die Preise für den Sachsen-Rundflug, wie folgt, verteilt: Erster Preis: Laitsch, 30 000 Mark; außerdem Preis des preußischen Kriegsministeriums, bestehend in 5000 Mark und Auftragserteilung auf ein Flugzeug nach dem System des vom Sieger benutzten (Albatros-Doppeldecker) in Höhe von 28 000 Mark. Zweiter Preis: Büchner, 15 000 Mark. Dritter Preis: Lindpaintner, 10 000 Mark. Letzterem wurden außerdem 11 500 Mark Teilstreckenpreise zuerkannt.

Mannigfaltiges.

(Fabrikbrand.) Die große Drahtseilfabrik der Firma Ahlers in Geestemünde ist total niedergebrannt. Die Flammen ergriffen auch die prächtigen Anlagen des benachbarten Friedhofes, die zumteil zerstört wurden.

(Verkauf der Zeitschrift „Die Modenwelt".) Die bekannte Frauenzeitschrift „Die Modenwelt", die nach dem Tode ihres Begründers, des Freiherrn Franz von Lipperheide, an die Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. verkauft worden war, geht am 1. Juli dieses Jahres in den Verlag des Hauses Ullstein & Co. über.

(Großfeuer.) In der Nacht zum Sonnabend brach im nördlichen Teil von Düsseldorf ein Großfeuer aus, welchem die Holzbearbeitungsfabrik von Eugen Blasberg, die Papierfabrik Müller und die Kalanderfabrik Henkels u. Co. zum Opfer fielen. Bedeutende Lagerbestände sind verbrannt, der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

(Die Cholerafälle in Steiermark.) Die Frau des an Cholera verstorbenen Postbeamten Franzki, seine beiden Söhne und die Wärterin Franzkis sind aus dem Isolierhaus in Graz entlassen worden. Die übrigen 11 beobachteten Personen sind wohlauf. Das Befinden der an Cholera erkrankten Schwägerin Franzkis, Frau Lebinger, hat sich gebessert. — Auf telegraphische Anordnung des Handelsministeriums sind in Triest gegenüber Provenienzen aus Venedig die gewöhnlichen Erleichterungen bei der Behandlung nichtverdächtiger Schiffe aufgehoben worden. Die Vergnügungsfahrten nach Venedig wurden eingestellt.

Humoristisches.

(Auch ein Grund.) „Die Maurer in dem Neubau da drüben haben am ersten Mai auch gefeiert!" — „Ja! Aber das haben sie blos getan, um den Anschein zu erwecken, als ob sie die anderen Tage arbeiteten!"

(Der Wasserfeind.) „Singen wir doch einmal das schö Lied. Am Brunnen vor dem Tore!" — „Ach, hört mir doch auf mit diesen Abstinenzlerliedern!"

(Eingegangen.) „Jetzt hab' ich meiner Frau einen modernen Hut à la Napoleon gekauft — und nun will sie durchaus nach Paris!"

Gedankensplitter.

Nur Eines hab ich immer tief betrauert;
Daß auch die schönste Blum' auf unsern Wegen,
Die Liebe selbst, nur zwei Minuten dauert.
Geibel.

Möge jeder still beglückt
Seiner Freuden warten!
Wenn die Rose selbst sich schmückt,
Schmückt sie auch den Garten. Rückert.

Den besten Rat gibt stets die Zeit,
Begreift man, was sie rät:
Doch kommt der Mensch zuletzt so weit,
Dann ist es meist zu spät. Bodenstedt.

Berlin, 3. Juni. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Das Pfingstgeschäft setzte diesmal so gut wie ganz aus, zudem waren die Eingänge so groß, daß selbst bei größeren Konzessionen feinste Butter nicht immer plaziert werden konnte. Die Preise wurden deshalb heute um 3 Mark ermäßigt, da außerdem für nächste Woche größere Aufträge nicht zu erwarten sind, die Molkereien jedoch mehr Butter wie bisher senden werden, ist für nächsten Mittwoch ein weiterer Rückgang um 2 Mark zu erwarten.

Allerfeinste Molkereibutter	114 Mk.
Feinste Molkereibutter	110—113 Mk.
II. Qualität	100—108 Mk.
III. Qualität	90— 98 Mk.

Hamburg, 3. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 62,50. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, 6,50. Wetter: schön.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 6. Juni.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,—	20,—
Roggen	„	15,10	15,70
Gerste	„	14,—	16,—
Hafer	„	16,—	16,60
Stroh (Richt-)	„	4,50	5,50
Heu	„	5,50	6,50
Kocherbsen	„	19,—	20,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,40	3,—
Weizenmehl	„	—,—	—,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,40	1,60
Bauchfleisch	„	1,20	1,30
Kalbfleisch	„	1,—	1,80
Schweinefleisch	„	1,10	1,60
Hammelfleisch	„	1,50	1,70
Geräucherter Speck	„	1,60	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	1,70	2,40
Eier	Schock	3,20	4,—
Krebse	„	3,50	8,—
Aale	1 Kilo	2,—	—,—
Bressen	„	—,—	—,—
Schleie	„	1,40	1,80
Hechte	„	1,20	1,60
Karauschen	„	1,20	1,60
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	—,—	—,—
Karpfen	„	—,—	—,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,20	—,40
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,17
Spiritus	„	1,90	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war nur wenig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 0,60 Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl —,— Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen 10 Pf., Spinat 10—15 Pf. d. Pfd., Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 25—30 Pf. das Kilo, Mohrrüben Bundchen 10 Pf., Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettich Bundchen 5 Pf., Meerrettig 10—30 Pf. d. Stange, Radieschen 3 Bundchen 10 Pf., Gurken 10—50 Pf. das Stück, Rabarber — Pf. das Pfund, Spargel 30—60 Pf. d. Pfd., Äpfel — Pf. das Pfund, Apfelsinen —,— Mk. d. Dtzd., Kirschen 60—70 Pf. d. Pfd., Stachelbeeren 20—25 Pf. d. Pfd., Erdbeeren 0,80—1,20 Mk. das Pfund, Puten —,— Mk. d. Stck., Gänse —,— Mk. das Stück, Enten 3,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge 1,20—2,40 Mk. das Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Graudenz", Kapt. Pansegrau, mit 1600 Ztr. Gütern und 4 Kähnen im Schlepptau von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer O. Wulsch mit 2000 Ztr. Eisen, J. Grajewski mit 2100 Ztr. Getreide von Mieszawa, A. Zimmermann mit 2493 Ztr. Getreide von Wloclawek; außerdem Dampfer „Brandenburg", Kapt. Wosikowski, mit 4 Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau, sowie die Kähne der Schiffer W. Mißtakewicz mit 3500 Ztr., J. Koczinski mit 2500 Ztr., W. Chojnacki mit 2800 Ztr., St. Rogulski mit 2500 Ztr. Quebrachoholz, sämtlich von Danzig nach Warschau. Abgefahren: Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhardt, mit 2800 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Gütern nach Danzig, sowie der Kahn des Schiffers P. Schulz mit 2700 Ztr. Mehl nach Danzig.

Standesamt Thorn.

Vom 28. Mai bis einschl. 3. Juni 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Straßenbahnwagenführer Joseph Garsteck, S. 2. Kassenbote Heinrich Schlesiger, S. 3. Bahnarbeiter Wladislaw Zander, T. 4. Kellner Hermann Brandenburger, T. 5. unehel. Sohn. 6. Arbeiter Johann Bojanowski, T. 7. unehel. Sohn. 8. Reservelokomotivführer Max Wunderlich, S. 9. unehel. Tochter. 10. Tischlergeselle Franz Dulski, T. 11. Eisenbahnschaffner Paul Belling, T. 12. Maurergeselle Johann Ulanowski, T.

Aufgebote: 1. Sergeant im Ulan.-Regt. von Schmidt Franz Komm und Emilie Bahr-Gr. Legden. 2. Bauhilfsarbeiter Hermann Taube und Wilhelmine Graw, beide Elbing. 3. Bäckergeselle Ignatz Klimowski und Marie Przechalska-Schönwalde. 4. Kandidat des höh. Schulamts Dr. phil. Johannes Herford-Berent und Gertrud Illgner. 5. Arbeiter Anton Szczutkowski und Franziska Jusanowski-Sängerau. 6. Maurer Franz Murawski und Maria Welnowski, beide Bottrop. 7. Fabrikbesitzer Adolf Schwartz-Flatow und Erna Nitz. 8. Kellner Reinhold Golombiewski-Berlin und Antonie Nowinski. 9. Sergeant der 10. Komp. Inf.-Regts. 61 Albert Bellak und Gertrude Brennelsen-Leibitsch. 10. Diener Dominik Kaminski und Stanislawa Kalinowski-Nawra.

Eheschließungen: 1. Stadtrat Walter Buchwald-Gumbinnen (Ostpr.) mit Margaretha Hecht. 2. Bahnarbeiter Emil Schulz-Podgorz mit Hedwig Pohl. 3. Sattler und Tapezierer August Schmidt-Döbern, Kr. Pr. Holland, mit Olga Jahn. 4. Mittelschullehrer Robert Sermond-Schroda, Provinz Posen, mit Ida Bader. 5. Schuhmachergeselle Julian Lewandowski mit Anna Gralewski. 6. Bahnarbeiter Waldemar Arndt mit Martha Streip. 7. Fleischer Alfred Kremin mit Helene Szatkowski.

Sterbefälle: 1. Franz Matuszewski, 1⅛ M. 2. Hans Müller, 1½ M. 3. Elisabeth Stenzel, 4 J. 4. Eisenbahnwagenmeisterfrau Henriette Kalkowski, geb. Wagner, 73 J. 5. Korbmacher Franz Szczypinski, 76 J. 6. Spediteur Adolf Aron, 66 J. 7. Sylvester Wilczek, 4 J. 8. Leinenhändler Karl Schmidt, 61 J. 9. Arbeiterwitwe Emilie Zittlau, geb. Pankratz, 73 J. 10. Frau Theaterdirektor Marie Haßkerl, geb. Volger, 55 J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 28. Mai bis einschl. 3. Juni 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Rudolf Putz, T. 2. Arbeiter Stanislaus Langowski, S. 3. ein unehel. Mädchen. 4. Arbeiter Michael Zaborowski, T. 5. Besitzer Wilhelm Buchholz, S.

Aufgebote: 1. Feuerwehrmann Kurt Bollmann und Hedwig Krüger. 2. Sergeant Zbigniew Wroblewski-Marienburg und Bronislawa Konieczka. 3. Rangierer Otto Rauschning-Thorn und Hedwig Günther.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Max Kißau mit Dorothea Geduhn. 2. Bäckergeselle Mieczyslaw Kukawka mit Helene Beckmann.

Sterbefälle: 1. Gertrud Zakrzewski, 2 M. 2. Rosalie Rohr, 14 T. 3. Johann Winiarski, 1 J. 4. Förster a. D. Albert Kinsky aus Thorn, 82 J. 5. verwitwete Rentiere Karoline Voß, geb. Geschke, 79 J. 6. Selma Reißner, 2 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 8500 Ztr. **oberschlesischer Kesselkohlen, Stückkohle** aus der Mathildengrube, für das städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Haushaltungsjahr 1911/12 im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote aufgrund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Bureau der Kanalisations- und Wasserwerke, Rathaus, Zimmer 47, zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind bis

Dienstag den 13. Juni d. Js.
vormittags 10 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen der Wasserwerks-Verwaltung einzureichen.

Thorn den 2. Juni 1911.

Der Magistrat.



Am

Freitag den 16. Juni,
mittags 12,30 Uhr,
findet zu
Papau bei Wrotzlawken
der
auktionsweise Verkauf
von
ca. 40 hornlosen

Böcken

der Merino-Fleischschaf-Stammherde statt.

Züchter: Schäfereidirektor Hans Ludwig Thilo, Lichterfelde bei Eberswalde.

Eine Vorbesichtigung der Herde und der Verkaufsböcke ist gern gestattet.

Papau bei Wrotzlawken, Kr. Thorn, Tel. Kornatowo 6.

Peters,
königl. Domänenpächter.

Wagen auf vorherige Anmeldung auf den Bahnhöfen Kornatowo und Wrotzlawken.

Rittergut Dietrichsdorf
bei Culmsee hat wieder

sprungfähige Eber

und hochtragende

Erstlingssauen

der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.

Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Photographisches Atelier u. Vergrösserungsanstalt
Carl Bonath,
Gerechtestr. 2, Ecke Neust. Markt.
Begründet 1898.
Fernruf 536.
Mehrf. prämiiert. Mehrf. prämiiert.
Zweiggeschäft: Schiessplatz Thorn.
Zweiggeschäft:
Ostseebad Swinemünde.

Gummistrümpfe!

Um mein großes Lager zu räumen,
Stück 3,50 Mk.



von 3,00 Mk. an,
Geradehalter,
Bandagen,

Franz Seidler,
Optiker und Mechaniker,
Altst. Markt 4. — Altst. Markt 4.

Stellenangebote

Akkordputzer

für 5 Neubauten stellen ein
Rosenau & Wichert.

Ein unverheirateter
Stellmacher
und ein jüngerer **Schmiedegeselle** finden dauernde Stellung bei
K. Masuch,
Schmiedemeister,
Thorn-Mocker, am Bahnhof.

Suche v. sof. tüchtigen jungen Mann als
Verkäufer.
R. Olbrisch, Kantine 1/61.

---

1 Stellmachergeselle und 1 Lehrling
können sofort eintreten bei **Otto Berg,** Stellmachermeister, **Lulkau,** Kreis Thorn, Bahnstation Lissomitz.

Kornblumentag in Thorn.

Die für Mittwoch den 7. d. Mts. anberaumte Versammlung der Blumenverkäuferinnen findet **nicht an diesem Tage,** sondern am

Freitag den 9. Juni 1911,
5 Uhr nachmittags,

im großen Saale des Artushofes statt.

Zu dieser Versammlung werden **außer** den jungen Damen, die sich an dem Verkauf der Blumen beteiligen wollen, **alle Damen und Herren** höflichst eingeladen, die am Kornblumentage **in irgend einer Weise** freundlichst mithelfen wollen, **ganz besonders** aber ist die Anwesenheit der **Vorsteherinnen der einzelnen Verkaufsbezirke** notwendig.

Der Arbeitsausschuß.

Annahme von

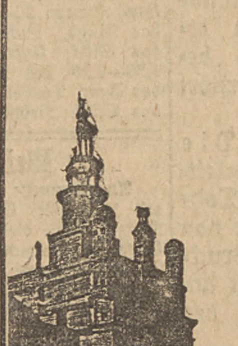
Depositengeldern

bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung à 3 %
monatlicher „ à $3^1/_4$ %
3-monatlicher „ à $3^1/_2$ %
6-monatlicher „ à $3^3/_4$ %

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36. — Fernruf 126.



OSTDEUTSCHE AUSSTELLUNG
für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft
POSEN
Vom 11. Mai bis 1. Oktober 1911.

Posener Ausstellungslose, à 2 Mk. Ziehung 5.—7. Septbr. Hauptgew. à 60 000, 30 000 Mk. zc. bar. **Reise- und Fremdenverkehrslose** à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra, Ziehung 5. Juli cr., empfiehlt **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** Kantstraße 2.

Der Verkauf des zur **R. Kaulbach**'schen **Konkursmasse** gehörigen **Warenlagers, Thorn, Heiligegeiststr. 19,** bestehend aus:

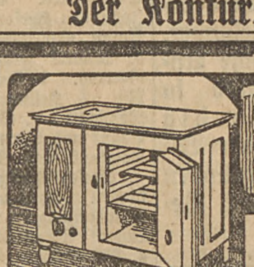
Militär-Effekten, Uniformmützen, sowie **Schülermützen, Pelzsachen** zc.

findet zu **herabgesetzten Preisen** statt.

Verkaufszeit: Vorm. 8 bis 1, nachm. 3 bis 8 Uhr.

Bestellungen nach **Maß,** sowie **Reparaturen** werden nach wie vor **schnell, sauber** und **billig** ausgeführt.

Der Konkursverwalter A. C. Meisner.



Eismaschinen und Eisformen
offerieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädt. Markt 21. Fernsprecher Nr. 138.

Büfettdamen
sucht sofort **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Kinderfräulein, Bonnen,
Fräulein, die nähen können, auch nach Rußland, sucht **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Ein schulfreies
Kindermädchen
von sofort gesucht. **Ulanenkantine.**

Eine saubere Aufwartefrau gesucht **Gerstenstraße 16, part., r.**

Einzelner Herr sucht saubere, jüng. **Aufwartung**
Angebote unter **A. E. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwartefrau
oder Mädchen von gleich gesucht
Brombergerstr. 26, pt.

Zu verkaufen

Fahrrad,

fast neu, billig zu verkaufen bei **W. Mikolajczak,** Araberstraße 2, Bäckerstraße Ecke.

Gut erh. Herrensachen
(mittlere Figur) billig zu verkaufen
Thorn-Mocker, Rösnerstr. 2, 1, r.

Billige neue
Herren-Fahrräder
w. verkauft **Gerechtestr. 30,** im Laden.

Mein Grundstück,
zirka 100 Morgen guter Roggenboden, Gebäude mit lebendem u. totem Inventar, alles in gutem Zustande, wegen Altersschwäche sofort zu verkaufen.
Besitzer J. Lipinski, **Neudorf** bei Zlotterie, Kreis Thorn.

Wohnhaus
mit 19 Morgen Land, leichter Boden, dicht an Thorn, Mietsertrag ca. 800 M., bei kleiner Anzahlung wegen Versetzung zu verkaufen. Näheres
Carl Arendt, Strobandstraße 13.

Teigteil-Maschine
hat abzugeben **Masiotta,** Brückenstr. 26.

---

1 gut erhaltenes **Damenfahrrad**
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Billig zu verkaufen:
1 eiserner Pferderechen, 1 neue Häckselmaschine, 1 Heuwender, 1 Zentrifuge (neu) u. a. m.
Zu erfragen bei Szyperski, Wollmarkt.

Herren- und Damenfahrrad
zu verkaufen. **Brückenstraße 26.**

Anläßlich des **Kornblumentages** findet am **11. Juni** ein

Wagenkorso

und ein

Festzug von Reiterinnen und Reitern

statt. Beginn 12 Uhr mittags vor der Garnisonkirche. Die Wagen sammeln sich um $^1/_2$12 Uhr vormittags.

Zahlreiche Meldungen liegen bereits vor. Weitere Meldungen von Damen und Herren sehr erwünscht und erbeten an

Frau Generalmajor von der Lanken, Brombergerstr. 90.

Der Arbeitsausschuß.

Reichskrone-Restaurant.
Täglich:

Künstler-Konzerte

des Original-Wunder-Orchesters, Direktion Harry Surry.
2 Abteilungen mit 12 Instrumenten. — Ersatz für 2 Kapellen.

Für Restaurateure u. Gastwirte!
Beste Einkaufsquelle
in
Wein-, Bier- u. Likör-Gläsern, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Emaille-Waren, Holzwaren f. Haus u. Küche, Einmache-Geschirr in Glas u. Steingut.

Gustav Heyer, Thorn,
Telefon 517 — Breitestraße 6.
Filiale Rathausgewölbe.

Dr. Thompson's Seifenpulver



spart
Arbeit, Zeit, Geld.
—
Überall zu haben.

---

2 Grasmäher Mc.Cormick, 1 Getreidemäher Siedersleben,
gebraucht, jedoch tadellos erhalten und ausrepariert, äußerst billig.
Rud. Sack, Bromberg, Schlosserstraße 1, Ecke Bahnhofstraße.

Eine gute, hochtragende
Kuh
steht zum Verkauf bei
Besitzer **Paul Kadatz,** Ober-Nessau.

Küchenbüfett, Speiseschrank, Kochschrank, Bettkasten, Plüschsopha, Spind, div. Küchengeräte, umzugshalber sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine fast neue
Nähmaschine
billig zu verkaufen **Rose, Siewken.**

Wohnungsgesuche

Suche
in Thorn auf der Bromberger Vorstadt eine
herrschaftl. Wohnung
von 5—6 Zimmern nebst Zubehör vom 15. Juli d. Js. und bitte die Angebote unter genauester Preisangabe an die Geschäftsstelle der „Presse“ unter **J. H. Nr. 100** einzureichen.

---

2 Zimmer,
1. Et., Segler-, Bader-, Brücken-, Culmerstraße oder am altstädt. Markt zu Kontorzwecken per 1. 10. 11 zu mieten gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle der „Presse“ unter **W. L.**

Wohnungsangebote.

Möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu vermieten **Bäckerstr. 47, 1.**

Möbl. Zimmer Tuchmacherstr. 11, 2.

Freundl. möbl. Vorderzimmer
zu vermieten Tuchmacherstraße 5, 2, l.

Ein elegant möbl. Vorderzimmer
per sofort zu vermieten. **Charles Casper,** Coppernikusstr. 7, 3.

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. Windstraße 5, 2, l., Eing. Bäckerstr.

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

M. Zim. v. sgl. bill. z. vm. Altst. Markt 9, 3

---

1 möbl. Zimmer zu vermieten von sofort **Araberstr. 8, 2 Tr.**

Die bisher von der **Thorner Diskonto-Bank Leo Rittler** benutzten
Geschäftsräume
(Laden nebst Hinterstube)
Baderstraße 30, sind sofort bezw. später zu vermieten.
J. G. Adolph, Breitestraße 25

Zu vermieten zum 1. 10. d. Js. die
3. Etage,
Breitestr. 31,
4 Zimmer mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör, ferner in meinem **Neubau**
Breitestr. 21,
die 3. Etage,
6 Zimmer, der **Neuzeit** entsprechend, komfortabel eingerichtet, Warmwasserheizung zc.
Firma
Alfred Abraham.

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh. von sofort versetzungsh. zu vermieten
Emil Golembiewski, Altstädt. Markt 8.

Brückenstr. 5, 1. Et.
Eine hochherrschaftliche **Wohnung** von 5 oder 7 Zimmern nebst reichlichem Zubehör per 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Pferdestall
für 1 oder 2 Pferde zu vermieten
Tuchmacherstraße 2.

In unserm Hause **Baderstr. 23** ist
ein Laden,
der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Hochpart.: 3 Stuben, Küche und Zubeh.,
Hofwohnung
vom 1. 6. zu vermieten.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

---

3 Zimmer, helle Küche, mit Gas, renov., von sof. zu verm. **Bäckerstr. 13.**

---

1 Hofwohnung,
3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche, Preis 360 Mark, von bald vermietet **Bernhard Leiser.**

Frdl. Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör, Gas, sofort zu vermieten **Paulinerstraße 2.**

Freundl. Wohnung, **Graudenzerstr. 69,** per 1. 10 zu vermieten. Näheres
A. Banaszak, Wagenbauer.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension z. verm.
Frau **Brieskorn,** Araberstraße 4, 1.

Jakobsstr. 15, **Wohnung,** 4 Zimmer, Kab., Entree, Zubeh., in 2. Etage, für 700 Mk. vom 1. Oktober zu vermieten.

Kl. Stub. a. anst. Frau z. v. Strobandstr. 11.

Laden
zu vermieten an **jungen Schuhmacher.**
Friedrichstraße 10/12.

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermieten
Elisabethstr. 9.

Modern ausgebauter
Laden,
Culmerstraße 13, mit anschließender Wohnung, vorzüglich geeignet für Buch-, Musikalien- und Saitenhandlung, ist per 1. 10. 11 oder früher zu vermieten.
F. A. Goram,
Telephon 506.

M. Zim. z. verm. Bankstr. 2, 2.

Möbl. Zimmer
(auf Wunsch mit Pension), in schönster gesunder Lage, in unmittelbarer Nähe der Stadt, am Glacis, im Sommer herrlicher Gartenaufenthalt, ab 1. Juni zu vermieten **Kirchhofstr. 6, 1 Tr.**

Baderstr. 7 ist die 2. Etage, 5 Zimmer, Entree und Küche, von sofort zu vm., auch getrennt. Näh. 1 Tr. bei Vizewirt Brzeski.

Kleine Wohnung,
3 Zimmer und Balkon, zu vermieten.
Fischerstraße 55, 2.

In meinem Neubau
Kloßmannstr. Nr. 50,
Eingang von der Parkstraße, mit freier Auffahrt zur Mellienstraße, habe ich **7 Wohnungen** von je **6 großen Zimmern** mit Diele und großen Nebenräumen.

Daselbst **im Wirtschafts-Gebäude** Pferdeställe, Burschenstuben und Autoräume vom 1. 10. 11 zu vermieten. Zeichnungen liegen zur gefälligen Einsicht bei mir aus.
Carl Preuss, Parkstraße Nr. 16.

---

1 Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebengelaß, in meinem Hause **Elisabethstr. 7, 3 Tr.,** per 1. Oktober zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger, Nachfolger.

Die im Hause **Breitestr. 37** in der 3. Etage gelegene
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche und allem Zubehör, ist vom 1. 10. d. Js. zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

---

1. Etage, Altstädt. Markt 20,
mit Gaseinrichtung und Zubehör sofort zu vermieten.
Frau Bentler.

Wohnung,
4 Zimmer mit sämtl. Zubeh., 450—500 M. Näh. **Kloßmannstr. 48,** Hofstr.-Ecke.

---

1 kleine Wohnung per 1. 7. zu verm. **Bäckerstraße 11.**

---

2 Stuben, Küche, nach vorn, sofort zu vermieten. **Strobandstraße 24.**

Werkstatt
von sofort zu vermieten. Näheres bei **Schultz, Kirchhofstr. 54.**

Großer
Speicher,
Leibitscherstraße 51, sofort oder später zu vermieten durch
Kuntze & Kittler.

Pferdeställe
zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

21. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer.

Dresden, 5. Juni.

Mit einem Begrüßungsabend im Konzertsaal des Künstlerhauses begann gestern die 21. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer, die von dem den Vorsitz führenden Dr. med. Haenel-Dresden mit einer Begrüßung der Erschienenen begann. Dr. Haenel wies auf die starke bodenreformerische Betätigung in Dresden hin. Die Wertzuwachssteuer sei von jeher in Dresden erkämpft worden, ebenso arbeite ein Spar- und Bauverein im Sinne des Bundes. In Vertretung des Vorsitzers, Adolf Damaschke, der sich für die kommenden Kongreßtage einige Schonung auferlegen muß, sprach der stellvertretende Vorsitzer, Pohlmann-Berlin. Unter donnerndem Applaus der Anwesenden richtete er einige herzliche Begrüßungsworte an Damaschke, der sich in jahrzehntelangem Kampfe für die gute Sache aufgerieben habe. Es folgten noch einige weitere Begrüßungsansprachen. Zunächst nahm Legationsrat Dr. v. Schwerin, der Vorsitzer des sächsischen Landesverbands, das Wort und hob hervor, daß man Dresden als Tagungsort gewählt habe, weil hier die große Ausstellung die Bedeutung der Hygiene wieder einmal vor Augen führe. Ohne Hygiene keine Bodenreform und ohne Bodenreform keine Hygiene! (Lebhafter Beifall.) Ihm folgten die Vorsitzenden der rheinischen, bayerischen und thüringischen Landesverbände. Deklamatorische und musikalische Aufführungen schlossen den Abend.

Die Hauptversammlung war von etwa 200 Damen und Herren besucht. Obermedizinalrat Dr. v. Gruber als Vertreter des bayerischen Ministeriums des Innern wünschte, daß die Tagung ein Baustein zur Hebung der sozialen Frage sein möge, ebenso wünschte der Präsident der Eisenbahndirektion, der Vorstand des Landesversicherungsamts, Oberbürgermeister May u. a. m. den Beratungen besten Erfolg, denen die verschiedenen Behörden das lebhafteste Interesse entgegenbringen. Desgleichen überbrachten mehrere Vertreter namens des sächsischen Landesverbands, der Ortskrankenkassen, des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbands, der evangelischen Arbeitervereine, des Verbands deutscher Müttervereine usw. die Grüße ihrer Korporationen dar. Nachdem der Vorsitzer noch betont hatte, daß die Bodenreformer zwar Gegner der Häuserhändler und Grundstückspekulanten, aber Freunde der soliden Hausbesitzer seien, erstattete der Kassierer Zohlen zunächst den Kassenbericht. Aus dem Referat des Vorsitzers Damaschke über die Bodenreformarbeit im Jahre 1910 gedachte er zunächst der verstorbenen Mitglieder sowie der treuen Mitarbeit aller Freunde, durch die ein erfolgreiches Wirken ermöglicht wurde. An körperschaftlichen Mitgliedern umfaßt der Bund derzeit 583 Korporationen mit rund 800 000 Mitgliedern. Als besonders erfreulich bezeichnet es der Bericht, daß auch Organisationen, denen das Wohl der Schule zumeist am Herzen liegt, sich den Bodenreformern anschließen, namentlich Lehrervereine in Berlin, Elberfeld, Teltow 2c. Aus der Tätigkeitsliste des Bundes sei zu ersehen, daß bisher an 450 verschiedenen Orten Reden für die Reichs-Zuwachssteuer gehalten wurden. Aber trotz intensiver Arbeit der Bundesleitung muß jedes einzelne Mitglied seine Kraft in den Dienst der Sache stellen und nach Möglichkeit aufklärend wirken. Der 1. Februar 1911, der im Reichstag die Entscheidung für die Reichswertzuwachssteuer brachte, bildet einen Markstein in der Geschichte der deutschen Bodenreformbestrebung wie in der Geschichte deutscher Finanz- und Sozialpolitik, für die der Bund in etwa 900 großen Versammlungen, in 600 000 Flugblättern und 12 000 großen Broschüren eingetreten ist. Diese Feuerprobe hat die Organisation glänzend bestanden. Der Bund erkennt die Reichszuwachssteuer keineswegs als das erstrebte Ideal an und lehnt eine Verantwortung für deren Fehler und Mängel energisch ab, aber mit der Reform bezw. der Zuwachssteuer ist der einzige Weg eingeschlagen worden, der für die Vertreter der Volksgesamtheit in Gemeinde, Staat und Reich inbetracht kommen konnte. Die notwendige Weiterentwicklung der Zuwachssteuer und namentlich ihre Ausdehnung auf unsere afrikanischen und australischen Kolonien und das ostasiatische Pachtgebiet wird im Auge behalten werden. Die Zuwachssteuer für die Kolonien muß sich aufbauen auf einer Steuer auf den reinen Grundwert, der am besten durch Selbsteinschätzung zu gewinnen ist, ein Plan, den vor Jahren schon Hermann von Wißmann im Auge hatte. Eine solche auf wirklich bodenreformerischer Grundlage aufgebaute Zuwachssteuer könnte am besten den Weg zeigen zu einer Reform der Zuwachssteuer im Reich und dazu führen, daß man endlich einmal erfahren würde, welchen Wert der deutsche Boden eigentlich besitzt. Das ist auch die Voraussetzung für eine endgiltige Finanzreform, die erst als abgeschlossen gelten kann, wenn die 4000 Millionen Mark Schulden bezahlt sind, die das Reich mitten im tiefsten Frieden machen mußte, ohne dafür einen greifbaren Gegenwert zu erhalten. Damit hängt enge zusammen die Frage der Matrikularbeiträge, wie der Referent eingehend darlegte. Die Grundwertsteuer, so betonte er weiterhin, müßte in engster Beziehung zum Enteignungsgesetz stehen, sie wäre aber auch von höchster Bedeutung für die Innenkolonisation. Sehr erfreulich ist, wie der Redner weiter bemerkte, die Tatsache, daß auf direkte Veranlassung des Kaisers die preußische Regierung der Frage der Kultivierung der Moore und Ödländereien besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Um das Werk der Innenkolonisation von vornherein auf bodenreformerischen Grundsätzen aufbauen zu helfen, hat der Bund einen Preis von tausend Mark für die beste Beantwortung der Frage ausgesetzt, auf welche Weise bei der Kolonisierung von staatlichen Moor- und Ödländereien die Gefahren ausgeschlossen werden, die die heutige Verschuldungsfreiheit für den Einzelnen enthält, und der Gemeinde dauernd die Mittel für die Aufgaben des Gemeindelebens (Kirche, Schul-, Wohlfahrtspflege 2c.) gesichert werden. — Aufs engste mit der Frage der Innenkolonisation verbunden ist die Frage der Hypothekarreform. Der gefährlichste Großgrundbesitz ist der, der in den Geldschränken unserer großen Hypothekenbanken ruht. An diese bezahlt das deutsche Volk die Grundrentensteuer, die nach bodenreformerischer Auffassung das große soziale Eigentum sein sollte, das alle Steuern unnötig machen könnte, die heute unsere Arbeit belasten und die Lebenshaltung erschweren. Die Frage der Hypothekenreform wird eine der wichtigsten sein, der der Bund seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden wird. Der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen wird Auswüchse, namentlich in den großen Städten zu beseitigen vermögen, die das ganze Bauwesen schwer schädigen. Bedauerlicher Weise kann dieser zweite Teil, der zudem der wirkungsvollste ist, nur durch landesherrliche Verfügung inkraft gesetzt werden; die Einführung dieses zweiten Teils für Groß-Berlin ist im Abgeordnetenhause mit großer Mehrheit beschlossen worden. Zum Schlusse seiner Ausführungen wandte sich der Referent energisch gegen das Kohlensyndikat und bezeichnete es als für die Dauer undenkbar, daß über die Kohlenschätze der deutschen Erde, die für alle Teile des deutschen Volkes gleich unentbehrlich sind, eine Hand voll unverantwortlicher Privatleute sollte entscheiden können. Der Bund wird sich in seinen nach einer baldigen und gründlichen Änderung nach dieser Richtung hin abzielenden Bestrebungen auch durch die Tatsache nicht hindern lassen, daß der preußische Minister von Sydow ein grundsätzlicher Gegner bodenreformerischer Anschauungen ist. Der Bund wird sich niemals das Recht aus der Hand winden lassen zu warnen und zu widerstehen, wenn versucht werden sollte, die Entwicklung auf falsche Bahnen zu bringen. (Beifall.)

Nach Erstattung des Kassenberichts, der mit 54 766,02 Mark in Einnahmen und Ausgaben abschließt, erstattete Professor Dr. Siegert-Köln ein Referat über: Säuglingsfürsorge und Wohnungsfrage." Der Redner nahm Bezug auf frühere Darlegungen, die er als bekannt voraussetzte, inwiefern die bis heute medizinisch gesicherten Beweise für den maßgebenden Einfluß der Wohnung auf Leben und Gesundheit des Säuglings und des Massensterbens der Säuglinge im heißen Sommer für den Bodenreformer bedeutungsvoll sind. Die Wohnung im allgemeinen ist für den Menschen von größter Bedeutung und gewisse Krankheiten wie die Seuchen und speziell die Tuberkulose können direkt als Wohnungskrankheiten bezeichnet werden. Daß die hohe Kinderzahl in armen Familien, viele außereheliche Geburten, künstliche Säuglingsernährung und die Sommersterblichkeit der Säuglinge in den Großstädten auf die Wohnungsnot zurückzuführen ist, steht außer Zweifel, was der Redner an konkreten Beispielen ziffermäßig nachweist. Der Referent erbringt den Beweis, daß nach Berichten des Kölner Wöchnerinnen-Asyls verheiratete Frauen bei ungenügenden häuslichen Verhältnissen Aufnahme zur Entbindung suchen müssen. Die Säuglingsfürsorge als selbstverständliche Einrichtung ist heute allgemein bekannt, Mutterberatungen, Stillprämien, Säuglingsheime und Säuglingsspitäler 2c. sind heute allgemein eingeführte Einrichtungen einer weitschauenden Fürsorge im Wettbewerb der Gemeinden und der Privaten. Daß aber ein Wohnungsproblem hier vorherrscht oder inbetracht kommt, ist weder allgemein bekannt, noch hat es irgendwie Veranlassung zu entsprechenden Maßregeln gegeben. Der Referent erläuterte sodann die Ursachen des Pauperismus und verbreitete sich darüber, wie sich die Wohnungsnot hinsichtlich der allgemeinen Gründe der Säuglingssterblichkeit äußert. Er betont hierbei, daß die künstliche Ernährung als maßgebendster Faktor der Säuglingssterblichkeit sehr häufig mit der Wohnungsfrage zusammenhängt. Ferner wird die Unkenntnis der Mütter in der Pflege ebenfalls oft als Ursache seiner Gefährdung angesehen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies der Referent darauf hin, daß die Fabrikarbeit der Frau in der Hauptsache ein Produkt der Wohnungsnot und der niedrigen Löhne ist. Die Sterblichkeit der unehelichen Kinder beweist in absoluter Weise die Bedeutung der Wohnungsfrage. Redner verbreitet sich sodann über die Verwendung und Behandlung der Milch als Nahrungsmittel für Säuglinge. Was die Sommersterblichkeit der Säuglinge anlangt, so ist dieselbe an die Intensität der Sonnenhitze gebunden, ja an die einzelnen heißesten Tage. Die Wärmestauung wird befördert durch die Einhüllung der Kinder in Steckkissen und Federbetten und durch unzweckmäßige Ernährung. Verhängnisvoll für die Säuglinge ist aber nicht die Außentemperatur, sondern die Zimmertemperatur. Wer die Sommersterblichkeit, die maßgebende Ursache der hohen Säuglingssterblichkeit bekämpfen will, muß Wohnungsfürsorge, Wohnungsreform, Bodenreform treiben! Diese muß der integrierende Bestandteil der Säuglingsfürsorge werden! Möge dieses Ziel bald erreicht werden. Die Einführung der Wohnungsreform in die Säuglingsfürsorge wird uns diesem hohen Ziel näher bringen. (Lebhafter Beifall.)

Es folgt die Mittagpause.

Nach der Mittagpause folgte ein Referat von Professor Dr. Paul Oertmann-Erlangen über die Reform des Enteignungsrechts. Der Redner geht von dem Grundsatz aus, daß der Boden für die Gesamtheit da ist und erörterte dann die Frage, was enteignet werden kann. Er unterscheidet mehrere Zwecke, nämlich einen sozialpolitischen und einen finanziellen Zweck, die er näher darlegt. Er verurteilt sodann das heute übliche Abschätzungswesen und schließt mit dem Hinweis darauf, daß heute der Bund deutscher Bodenreformer keine Partei himmelstürmender Schwärmer sei, sondern ernsthafte Leute, die das Bessere der Zukunft aus den guten Ansätzen der Gegenwart heraus entwickelt sehen möchten.

An die öffentliche Tagung schloß sich eine geschlossene Mitgliederversammlung. — Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

21. westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung.

Graudenz, 5. Juni.

Erster Tag.

Zum drittenmal öffnen sich die gastlichen Pforten unserer Stadt einer Provinzial-Lehrerversammlung. Zum erstenmale war es 1886, als das Vereinsleben der Lehrerschaft Westpreußens noch wenig entwickelt war, dann 1897, nachdem der Provinzial-Lehrerverein einen bedeutenden Aufschwung genommen hatte, und jetzt wiederum, nachdem infolge der Einkommenskämpfe ein wenig erfreulicher Bruderzwist in die Reihen der Lehrerschaft getragen worden ist. Gegen 300 Lehrer trafen heute Vormittag aus allen Teilen der Provinz ein. Die Arbeiten begannen mittags mit einer Sitzung der

Provinzial-Militärkommission

unter Vorsitz des Lehrers Peil-Danzig. Derselbe berichtete, daß 1909/10 in Westpreußen 35 Lehrer als Einjährig-Freiwillige und 73 als Aktive dienten; die ersteren machten also 30,1 Prozent aus. Als Reserveoffizier-Aspiranten wurden 18 entlassen, im Jahre vorher von 26 17. — Es folgte, ebenfalls im „Schwarzen Adler", die erste Sitzung des

westpreußischen Fortbildungsschulvereins

unter Vorsitz des Gewerbeschuldirektors Jaffe-Danzig. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein jetzt 266 Mitglieder zählt, davon in Danzig 109, Thorn 25, Graudenz 16, Dirschau 13. Eine angestellte Rundfrage über die ländlichen Fortbildungsschulen ergab, daß von 25 Landkreisen Westpreußens 7 noch keine solche Anstalt haben. In den anderen 18 Kreisen sind 175 ländliche Fortbildungsschulen vorhanden, an denen 187 Lehrer unterrichten. Der Kassenbericht ergab 477,74 Mark Einnahme und

Ohne Worte.

Skizze von Hugo Klein (Wien).

(Nachdruck verboten.)

Die Eltern standen am Fenster und sahen, daß die Tochter in Begleitung des jungen Anwalts heimkam, der sich seit einiger Zeit sehr um sie bemühte.

„Ein schönes Paar," sagte die Mutter, und der Vater nickte beistimmend.

Nach kurzer Zeit bemerkten die Alten, daß sich der junge Mann wieder entfernte; er hatte sich wahrscheinlich am Haustor verabschiedet. Und gleich darauf trat das junge Mädchen in die Stube und begrüßte die Eltern.

„Hat er sich erklärt?" fragte die Mutter.

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Das dauert viel zu lange," sagte die Mutter. „Was soll daraus werden?" Damit verließ sie das Zimmer.

Die Tochter schwieg einige Augenblicke und wandte sich dann fragend an ihren Vater.

„Wie denkst du darüber, Papa?"

Der alte Herr blies große Rauchwolken aus seiner Zigarre und begann langsam im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Beunruhige dich darüber nicht, Kind," meinte er dann. „Er erklärt sich nicht, des ist wahr. Aber müssen denn immer Worte bei den Dingen sein? Du und er, ihr gehört zueinander. Das sieht man. Gerade in solcher Lage sind Worte manchmal überflüssig, vielleicht sogar hinderlich. Mama hat vergessen — — —"

Er machte eine kurze Pause und fuhr dann fort:

„Als ich deine Mutter kennen lernte, standen die Dinge weit schwieriger. Sie war mit einem alternden Bankier verlobt, wozu sie die Eltern beredet hatten. Auch ich war verlobt — — mit einem sehr schönen Mädchen, dessen äußerer Reiz mich dazu verführt hatte. Aber längst hatte ich schon erkannt, daß sie gar zu eitel, gar zu hochfahrend und innerlich leer war. Längst war ich entschlossen, dies Band zu lösen. Ich wartete nur den geeigneten Zeitpunkt ab. Als ich deine Mutter kennen lernte, als wir einander in einer großen Gesellschaft zum ersten male ins Auge blickten, da wußten wir sofort, daß es eine Schicksalswendung war für uns beide. Wir schwiegen zunächst. Dann sprachen wir über gleichgiltige Dinge. In der Folge sahen wir uns oft wie zufällig, und unsere Unterredungen wurden schon persönlicher. Aber von dem Gefühl, das uns verband, sprachen wir nicht. Das schien so vollkommen überflüssig. Eines Abends jedoch, in einem halbdunklen Korridor, in dem wir zusammentrafen, da drängte sich mir das erlösende Wort förmlich auf die Lippen. Deine Mutter merkte wohl, daß ich nun reden wollte, aber wir waren beide noch gebunden. So lächelte deine Mutter nur und legte den Finger auf den Mund. Ich verstand und schwieg. Und ich wußte, was ich zu tun hatte."

„Das ist ja ein ganzer Roman, von dem ich noch garnichts wußte," sagte das junge Mädchen überrascht.

„Ja, Kind, du siehst, es gibt auch stumme Romane. Schon drei Tage später standen wir uns wieder allein gegenüber; diesmal war es in einem verlassenen Salon, abseits einer großen Gesellschaft. Wir sahen uns an und wußten sofort, daß wir beide unsere fremden Verlöbnisse, bei denen das Herz nicht sprach, gelöst hatten. Etwas Freudiges, Strahlendes war im ganzen Wesen deiner Mutter ausgeprägt; und in dem meinen wohl auch. Da umfaßte ich sie in meiner Freude und küßte sie; und sie ließ es geschehen. Aber unsere Aufregung war so groß, daß keins von uns ein Wort hervorbringen konnte. Stumm kehrten wir zur Gesellschaft zurück, aber unsere Hände hatten sich verschlungen. Und schwer war es, sie zu lösen, bevor wir die Schwelle überschritten, wo die anderen beisammen waren. Eigentlich hatten wir uns nichts mehr zu sagen. Nur einen verstohlenen Blick, ein verlorenes Lächeln tauschten wir manchmal. Ein geheimes Einverständnis war vorhanden, das keiner weiteren Erklärung bedurfte. Und dann ging ich an einem der nächsten Tage zu ihrem Vater und hielt um ihre Hand an."

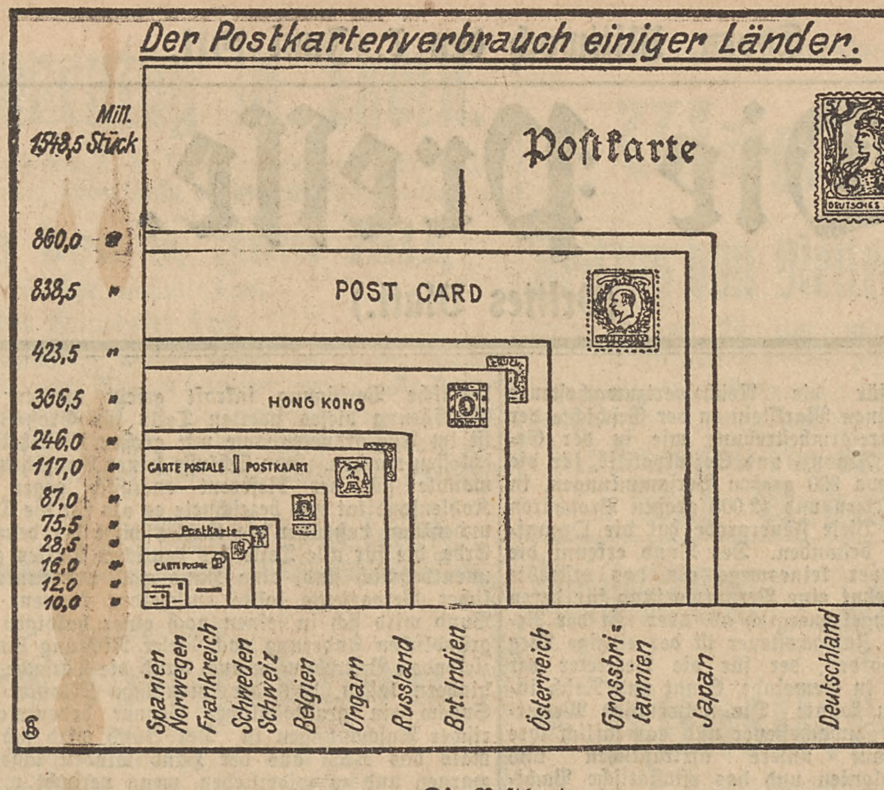
Das junge Mädchen war ergriffen. „Der stumme Roman war sogar sehr schön," sagte sie leise.

„Ja, wenn zwei sich verstehen — — In bewegten Augenblicken des Lebens sind Worte meistens banal und deshalb überflüssig. Wie soll man auch einen vollgültigen Ausdruck finden für die Erregung des Herzens und der Sinne? Für die Flut von Gedanken, die sich im Hirne überstürzt? — — In unserer Ehe gab es dann später eine dunkle Zeit. Eine mächtige Leidenschaft hatte deine Mutter erfaßt: die Eifersucht. Man geht ja mit ihr milde ins Gericht, denn sie beweist ja immer Liebe. Aber deine Mutter trieb es arg. Sie war auf jedes weibliche Wesen eifersüchtig, das in unsere Nähe kam. Nach und nach lösten sich dadurch all unsere Verbindungen mit den Freunden, weil junge Frauen im Hause waren; Frauen achtbarster Art. Wenn ich ans Fenster trat und auf die Straße blickte, hatte deine Mutter einen Anfall von Erregung. Sie vermutete, daß ich irgendeine andere Frau bewunderte. Ich sah keinem Weibe mehr ins Gesicht, wenn ich mit deiner Mutter ausging, und doch gab es immer eine Flut von Vorwürfen, Anklagen Verdächtigungen. Ich sollte stets Frauen angestarrt haben, die ich in Wahrheit garnicht bemerkt hatte. Das gab Auftritte Tag für Tag, Zank und Streit mit bösen Worten, ganz unfaßbar und ganz unausstehlich. Das Haus wurde uns zur Hölle, mir und ihr. Ich fürchtete die Stunde, da ich heimkehren sollte. Ich wurde verdrossen, mißmutig, leidenschaftlich und ungerecht, wie sie. So ging es nicht weiter.

Da trafen wir eines Tages auf der Straße zusammen. Ganz zufällig, und gerade vor der Tür unseres Anwalt. Wieder tauschten wir einen Blick des stummen Einverständnisses — und wir traten beide in das Haus. Beide waren wir entschlossen, uns scheiden zu lassen. Das Leben war für uns auf diese Weise nicht mehr zu ertragen. Es galt die Fessel zu brechen, die uns beide unglücklich machten. Zum Glück wohnte der Anwalt drei Treppen hoch. Die erste Etage war rasch erstiegen — die zweite Treppe hinauf ging es schon langsamer, und die dritte erklommen wir bereits mit zögerndem Schritt. Wir waren oben noch nicht ganz angelangt, da hatte sich deine Mutter schon in meinen Arm genestelt und verbarg ihr Gesicht schluchzend an meinem neuen Überrock. Ich ließ sie gewähren und legte nur den Arm zärtlich um ihre Schultern. Kein Wort sprachen wir dabei — — Was wäre da auch zu sagen gewesen? Wie hätten wir unsere Empfindungen in diesem Augenblick in Worte fassen können? Wir hatten einander doch lieb! Und hätten uns doch beinahe zu Tode gequält. — Sollten wir nun einander verzeihen? Nochmals den Streit beginnen, wer im Rechte, wer im Unrechte war? Einander, der Himmel weiß was, zuschwören? Nichts war zu sagen. Stumm mußte sich nur jeder geloben, in der Folge gerechter gegen den andern zu sein. Das taten wir denn auch, während wir die geschlagenen drei Etagen wieder hinabstiegen. Freilich, deine Mutter hatte noch manchen kleinen Rückfall — aber ich wappnete mich mit Geduld. Dann kamst du, und alles wurde gut."

„Mutter erzählte mir nie von diesen Dingen — — — Und du meinst, Papa?"

„Ja, ich meine. Du und dieser junger Mann da, ihr gehört zueinander. Und so werdet ihr schon zusammenkommen. Wozu die Erklärungen? Ja, es gab einmal ein Zeitalter der sehr zeremoniösen Liebeserklärungen. Der Kavalier beschrieb mit seinem Dreispitz einen Bogen in der Luft und klappte ihn dann unter den linken Arm, worauf er ein Knie beugte und in warmer, bewegter, manchmal leidenschaftlicher, aber immer wohlgesetzter Rede seine Liebe erklärte. Huldvoll beugte sich die Dame über ihn, um ihm ein zärtliches Gewähren zuzuflüstern. Das war im Zeitalter der Liebeserklärungen. Aber wir leben im Zeitalter der Elektrizität. Zwei Menschen begegnen einander auf der Straße und blicken sich ins Auge. Ihre Finger berühren sich, und ein elektrischer Funke springt auf. Es gibt ihnen förmlich einen Schlag. Sie können nicht mehr voneinander lassen. Auf den elektrischen Funken kommt es an, mein Kind!"



Die Postkarte, dieses beliebteste Werkzeug des modernen Postverkehrs, wird besonders in Deutschland in ungeheuren Mengen verschickt. Wie unsere Tabelle zeigt, wurden hier im Jahre 1909 nicht weniger als 1548½ Millionen Postkarten versandt, fast doppelt so viel wie in Japan, das 860 Millionen Stück verbraucht. Sonst hatte von den in unserer Tabelle berücksichtigten Staaten nur noch Großbritannien einen Verbrauch von mehr als einer halben Millarde Postkarten, und nur Österreich, Britisch-Indien, Rußland und Ungarn versandten noch mehr als hundert Millionen Stück. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern erklären sich nicht allein durch die Verschiedenheit in der Einwohnerzahl und die Lebhaftigkeit des Verkehrs. Wenn z. B. Frankreich im Jahre 1909 nicht mehr als 16 Millionen Postkarten im inneren Verkehr versandte, also wenig mehr als das kleine und verkehrsarme Portugal, so kommt das daher, daß in Frankreich das Porto eines Briefes ebensoviel kostet wie das Porto einer Postkarte. Trotz dieser Einschränkung ist der gewaltige Postkartenumsatz Deutschlands ein glänzender Beweis für den Hochstand des deutschen Postverkehrs.

154,57 Mark Ausgabe. Die Verhandlungen über die Vereinigung mit dem Verbande westpreußischer Gewerbeschulmänner haben bisher zu keinem Ergebnis geführt und sollen fortgesetzt werden. Die neuen Satzungen wurden endgiltig genehmigt und zu Vertretern für den 4. preußischen Fortbildungsschultag zu Hagen die Herren Jasse-Danzig, Fieck-Danzig, Busch-Keynowa und Jänke-Neumark gewählt. — Um 3 Uhr nachmittags begann im großen Saale des „Schwarzen Adler“ die

32. Vertreterversammlung
des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins

unter Vorsitz des Rektors Bidder-Danzig. Zu derselben hatten 86 Vereine zusammen 200 Vertreter entsendet. Vom deutschen Lehrerverein war Herr Menzel-Berlin und vom preußischen Lehrerverein Herr Vorpahl-Magdeburg abgeordnet. Erster Gegenstand der Tagesordnung war Erstattung des Jahresberichts, aus dem wir folgendes entnehmen: Das wichtigste Ereignis im Vereinsleben des Provinzial-Lehrerverbandes ist die Übernahme des Vereinsorgans, der „Westpreußischen Schulzeitung“, und die Einführung des allgemeinen Abonnements derselben für alle Mitglieder. Seit dem 1. Januar erscheint nun die Zeitung in einer Auflage von 3000. Der Riß, veranlaßt durch die Begründung des neuen preußischen Lehrervereins, besteht fort. Der Vorstand hat den Gegnern wiederholt Gelegenheit zu offener Aussprache gegeben und gibt die Hoffnung nicht auf, daß der unschöne Bruderzwist noch einmal beendet werde. Im vergangenen Jahre mußte noch einmal um materielle Güter gerungen werden, um die Höhe der Mietsentschädigung. Die von der Lehrerschaft auf den Provinzialrat gesetzten Hoffnungen wurden bitter getäuscht; denn der neue Tarif setzt als volle Mietsentschädigung nur den Wohnungsgeldzuschuß der Beamten ein, und infolgedessen wurde in verschiedenen Städten die Mietsentschädigung der Volksschullehrkräfte erheblich herabgemindert. Das verflossene Jahr war für viele Zweigvereine ein Jubiläumsjahr. 25 Jahre bestanden die Vereine in Dt. Eylau, Graudenz, Marienwerder, Neuenburg, Riesenburg, Schwetzer Höhe, Thorn, Wiesental und Zempelburg. Der Verein Schöneck konnte auf eine 50jährige, der Verein Kahlbude auf eine 75jährige Tätigkeit zurückblicken. Der Provinzial-Lehrerverein schloß im Vorjahre mit 101 Vereinen und 2560 Mitgliedern ab. Die Vereine Christburg und Strippau kamen neu hinzu, die Vereine Drewenzwinkel und Soßnow lösten sich auf. So ist die Zahl der Vereine dieselbe geblieben. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 2569; inzwischen sind bereits mehrere Neugründungen von Vereinen erfolgt. Durch den Tod sind im letzten Jahre 19 Mitglieder dem Provinzialverbande entrissen worden. Der Vorstand hat die Vereinsarbeiten in 18 Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses und in 5 Gesamtvorstandssitzungen erledigt. Im Provinzial-Komitee für Naturdenkmalpflege ist der Verband durch seinen Vorsitzer vertreten. Die Bestrebungen dieses Komitees zu fördern, ist allen Lehrern angelegentlichst zu empfehlen. Zum Schluß würdigt der Bericht noch die Tätigkeit des preußischen und des deutschen Lehrervereins. Im Anschluß an den Geschäftsbericht wurde der Erlaß eines Preisausschreibens zur Erlangung von Arbeiten auf heimatkundlichem Gebiete mit drei Preisen von 100, 75 und 50 Mark beschlossen. An den Provinzialrat soll eine Bitte gerichtet werden, den Mietsentschädigungsentwurf für Volksschullehrer anderweit zu regeln, damit die Mietsentschädigungssätze in Westpreußen denen in Ostpreußen und Posen entsprechen. — Die 33. Vertreterversammlung des Provinzial-Lehrervereins soll Ostern 1912 in Tuchel abgehalten werden. — Nach einem Bericht über den Stand des Vereinsorgans vom Redakteur desselben, Herrn Gewerbeschuldirektor Jasse-Danzig, wurde beschlossen, den Beitrag an den Provinzial-Lehrerverein vom 1. Januar ab um 2 Mark jährlich zu erhöhen, damit das Vereinsblatt regelmäßig in einer Stärke von zwei Bogen erscheinen kann. — Der Haushaltsplan für 1912 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 19 080 Mark festgesetzt und eine Geschäftsordnung für die Kassenführung sowie Geschäftsordnungen und Satzungsänderungen, veranlaßt durch die Neugestaltung des Vereinsorgans, nach den Vorschlägen des Vorstandes genehmigt. — Ein Antrag des Lehrervereins Pr. Friedland, der deutsche Lehrerverein möge ersucht werden, sobald als möglich dem deutschen Schulverein eine namhafte Summe zur Verfügung zu stellen, wurde abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte ein Antrag des Vereins Zoppot-Oliva, der Reiseerleichterungen der Lehrer durch Fahrpreisermäßigungen auf der Eisenbahn zur Gewinnung eigener Anschauungen und Kenntnisse der Natur und engeren und weiteren Heimat bezweckte. — Nach dem vom stellvertretenden Kassierer Direktor Jasse für 1910 aufgestellten Kassenbericht hatte die Hauptkasse eine Einnahme von 11 335,87 Mark, darunter 3853,50 Mark Beiträge, 2448,57 Mark Provisionen. Verausgabt wurden 2950,90 Mark Beiträge an den preußischen und deutschen Lehrerverein und andere Vereine, 2740,55 Mark Fahrkosten und Tagegelder, 405,83 Mark Verwaltungskosten, 886,95 Mark für Jahrbuch, 400,53 Mark verschiedene Ausgaben. Die Kasse schloß mit 51,11 Mark Bestand und 3900 Mark Vermögen ab. Die Rechtsschutzkasse vereinnahmte 1732,06 Mark, verausgabte 311,40 Mark und schloß mit 1400 Mark Vermögen und 20,66 Mark Bestand ab. — Zu Vertretern für den in den Weihnachtsferien zu Hannover stattfindenden preußischen Lehrertag wurden die Herren Jäschke-Graudenz, Jasse-Danzig, Pranschke-Danzig, Behrend-Kommerau, Mielke-Elbing und Knuth-Kielau gewählt, sowie zu Stellvertretern Sielaff-Gr. Bösendorf und Thielert-Dirschau. — Nach Schluß der Verhandlungen fand im „Tivoli“ ein **Begrüßungsabend** statt.

6. Juni.

In der

ersten Hauptversammlung

am Dienstag Vormittag hielt Lehrer Knuth-Kielau einen Vortrag über **„Die rechtliche Stellung des Volksschullehrers in Staat und Gemeinde“.** Redner führte aus, daß die aufgeworfene Frage einen sehr spröden Stoff zum Gegenstand hat, seine Behandlung aber eine subtile sein muß und eine offene subjektive und objektive Beurteilung der gegebenen Verhältnisse gemäß der historischen Entwickelung fordert, an Hand deren man zu dem Schlusse kommt, daß der Lehrer in keiner der deutschen Verfassungen als „Untertan“ niederen Rechts angesprochen wird, daß aber auch in allen grundlegenden Gesetzen die klare Formulierung voller staatsbürgerlicher Gleichberechtigung fehlt. Die Beantwortung der Frage in erschöpfender und befriedigender Form nach der rechtlichen Stellung der Lehrer ist umso schwieriger, als der Lehrer nicht schlechthin Beamter sein kann und der Lehrerstand eine der interessantesten sozialen Erscheinungen ist, weil hier noch alles Fluß, Bewegung und Gestaltung ist. Die Lehrer sind Beamte und sind es wiederum nicht, Beamte nach der Seite des formellen Rechts, Nichtbeamte inbezug auf unsere erzieherische Tätigkeit, die nur dann Sinn und Wert hat, wenn sie Menschwerdung und Menschbildung bedeutet und sich damit von aller Bureaukratie unterscheidet. Persönlichen Einfluß kann nur eine freie Persönlichkeit ausüben. Hierin liegt die ideale Seite des Lehrerberufes. Der Vortragende stellte folgende Leitsätze auf: 1. Der westpreußische Provinzial-Lehrerverein leitet aus der bestehenden Rechtsunsicherheit aufgrund des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 die Forderung einer sofortigen Reform desselben nach folgenden Gesichtspunkten ab: a) Im Beschwerdeverfahren darf nicht eher eine Entscheidung gefällt werden, als bis dem Beamten Gelegenheit gegeben wurde, sich über das Ergebnis der Ermittelungen zu äußern; b) dem Beamten steht das Recht zu, nach Erschöpfung des Beschwerdeweges gegen sich selber das Disziplinarverfahren zu beantragen; c) die Voruntersuchung findet in Gegenwart des Angeklagten und seines etwaigen Verteidigers statt. Auch in der Hauptverhandlung sind auf Antrag des Angeklagten Zeugen zu hören und Beweiserhebungen vorzunehmen; d) im Disziplinarverfahren ist erste Instanz der Bezirksausschuß, zweite Instanz der Disziplinarsenat des Oberverwaltungsgerichts; e) während die mit Zuchthaus bedrohten Straftaten auch hinsichtlich des Disziplinargesetzes keiner Verjährung unterliegen, finden im übrigen die allgemeinen Bestimmungen über die Verjährung Anwendung. Alle anderen Verfehlungen verjähren nach drei Jahren; f) im Disziplinarverfahren ist die Möglichkeit des Wiederaufnahmeverfahrens und eine Entschädigung resp. die Amtseinsetzung unschuldig Verurteilter zu gewährleisten (rechtlich zuzusichern); g) der Hungerparagraph im Falle der Suspendierung ist zu beseitigen. 2. Dem Lehrer ist jederzeit Einsicht in die Personalakten zu gestatten. Als Endziel ist die Beseitigung der Geheimakten und der geheimen Berichterstattung zu fordern. 3. Anonyme Beschwerden finden keine Berücksichtigung und sind keinesfalls den Personalakten beizufügen. 4. Bezüglich schwebender Fragen der rechtlichen Ausnahmestellung des Lehrers in Staat und Gemeinde ist zu fordern: a) uneingeschränkte Zulassung der Volksschullehrer zum Amte der Schöffen und Geschworenen; b) das passive Gemeindewahlrecht; c) das Recht der freien Wahl des Wohnortes auch außerhalb des Wirkungsortes; d) Gewährung von Diäten und Zeugengebühren, wie den Beamten der Klasse 6 des Tarifs. 5. Die geäußerten Wünsche sind nur Etappen auf dem Wege zum Endziel, der Schaffung eines deutschen Beamten- und Lehrerrechts auf reichsgesetzlicher Grundlage, das die großen nationalen Gesichtspunkte berücksichtigt und in den einzelnen Staaten durch Ausführungsbestimmungen zu modifizieren ist.

Den zweiten Vortrag über **„Die Mitarbeit der Schule und Lehrerschaft an der Jugendpflege“** hielt Lehrer Thielert-Dirschau. Er sprach zunächst über die Gefahren, die der Jugend nach Entlassung aus der Schule drohen. Zweck und Ziel der Jugendpflege soll die Erziehung der Jugend zu innerlich gefestigten, körperlich gestählten Menschen sein, insbesondere muß sie auf Vaterlandsliebe und Pflichttreue gerichtet werden. Der Vortragende erörterte weiter die Anwendung der Mittel zur Jugendpflege. Er forderte Errichtung von Jugendheimen zur Sammlung der Jugendlichen in der arbeitsfreien Zeit, Verbreitung gesunder Leibesübungen und Bereitstellung von Spielplätzen ꝛc. Die Begüterten sollten der Jugendpflege dadurch dienen, daß sie Mittel in geeigneter Weise zur Verfügung stellen und die Schule und Lehrerschaft auf ihrem Wege unterstützen. Er stellte folgende Leitsätze auf: 1. Die Lehrerschaft, überzeugt von der Wichtigkeit und Notwendigkeit einer weiteren erziehlichen Pflege der schulentlassenen Jugend, die gerade in der entscheidendsten Entwicklungszeit schädlichen Einflüssen in erhöhtem und noch ständig wachsendem Maße ausgesetzt ist, hat die allgemeine Durchführung einer umfassenden Jugendpflege des öfteren eingehend betont und gefordert. 2. Diese Jugendpflege muß auf die Erziehung der Jugendlichen zu innerlich gefestigten und körperlich gestählten Persönlichkeiten, insbesondere auch auf die Weckung und Förderung der Vaterlandsliebe, des Pflicht- und Verantwortlichkeits- sowie des Gemeinschaftsgefühls und der Berufs- und Arbeitsfreudigkeit gerichtet sein. 3. Demnach kommen als Mittel der Jugendpflege in Frage und haben sich als solche zumeist schon bewährt: Einrichtung von Jugendheimen zur Sammlung der Jugend in der arbeitsfreien Zeit und Darbietung von Schreib-, Lese-, Spiel- und anderen Erholungsgelegenheiten, Gründung von Jugendbüchereien und Einrichtung von Musik-, Gesangs-, Lese- und Vortragsabenden, Besuch von Denkmälern, geschichtlich, erdkundlich, naturkundlich und landschaftlich sehenswerten Örtlichkeiten, Verbreitung gesunder Leibesübungen aller Art nach Jahreszeit, Ort und Gelegenheit, Bereitstellung von Spielplätzen und bedeckten Räumen für die Leibesübungen und Schaffung möglichst unentgeltlicher Gelegenheiten zum Baden, Schwimmen und Schlittschuhlaufen. 4. Als Träger der Jugendpflege kommen die bestehenden Jugendorganisationen, die Turn-, Sport- und Spielvereinigungen, die Vereine für Volkswohlfahrt und die in Anlehnung an Fortbildungsschulen, Volks- und Mittelschulen gebildeten Vereine in Frage, die zu lokalen Jugendpflegeverbänden zu vereinigen sind. Es empfiehlt sich, der Jugend möglichst weitgehenden Anteil an der Leitung dieser Verbände zu geben und ihr allerlei Ämter in diesem Vereinsleben zu übertragen. 5. Das Werk der Jugendpflege ist in erster Linie Aufgabe des Staates und der Gemeinden. Schule und Lehrerschaft sind zu reger Mitarbeit auf diesem Gebiete mit Vaterlandsfreunden gern bereit.

Briefe des Gefangenen auf dem Olymp.

Plauen i. V., 5. Juni.

Zwei Briefe des auf dem Olymp von Räubern entführten Ingenieurs Richter-Jena sind der „Neuen Vogtländischen Zeitung“ von einem ihrer Leser zur Verfügung gestellt worden, die wohl auf lebhaftes Interesse Anspruch erheben dürfen. — Der eine Brief ist an den Rechtsanwalt Goldberg in Plauen gerichtet, der andere stammt von Goldberg selbst, der mit Richter vor dessen Entführung in der Türkei beisammen war. — Der erste Brief lautet wie folgt:

Jena, 23. März 1911. Geehrter Herr Goldberg! Gemäß unserer im vergangenen Jahre getroffenen Verabredung teilte ich Ihnen mit, daß ich mich entschlossen habe, den Olymp in diesem Jahre abermals zu besuchen. Ich beabsichtige, meine Reise derartig einzurichten, daß ich am 23. Mai in Saloniki eintreffe und am 25. von dort nach Katherini fahre. Meine Absicht ist, wie im vorigen Jahre, im Gebiet der Hochgipfel topographische Messungen zu machen und auch sonstige geographische Messungen anzustellen. Zu dem Zweck ist ein ununterbrochener Aufenthalt von voraussichtlich 2—4 Tagen in den Höhen über 2000 Meter erforderlich. Demgemäß müßte die Ausrüstung u. a. auch einen Schlafsack u. dergl. sowie Proviant für 4—5 Tage enthalten. Den Aufstieg will ich wieder von Kokinoplo aus unternehmen und nach Litochoron oder Kozköij (Karia) absteigen. Als Dauer der Abwesenheit von Saloniki rechne ich 7—12 Tage, je nach dem Wetter und den sonstigen Umständen. Sollte es Ihnen möglich sein, daß Sie mich in diesem Jahre begleiten können, so würde mir Ihre Gesellschaft sehr willkommen sein. In der Hoffnung, daß Sie teilnehmen können und werden, grüßt Sie Ihr ergebener Edwart Richter.“ In dem zweiten von Goldberg aus Chemnitz an seinen Bruder gerichteten Briefe berichtet Goldberg über sein Zusammentreffen mit Richter in der Türkei. Goldberg hat die Einladung Richters zu der Besteigung des Olymp nicht angenommen. Er schreibt u. a.: In Saloniki traf ich mit dem Ingenieur Edwart Richter von der Firma Zeiß in Jena zusammen, von dessen vergeblichen Olympbesteigungen ich Dir früher schon mitgeteilt habe und von dessen Entführung durch griechische Banditen jetzt alle Zeitungen voll sind. Beinahe hätte ich sein Schicksal geteilt, da mich Richter sowohl schriftlich wie mündlich bestürmt hatte, an seiner Reise teilzunehmen, weil ich einer von den ganz wenigen Menschen bin, die das Olympgebiet einigermaßen kennen. Ich halte jedoch eine Besteigung des Olymps in der jetzigen Jahreszeit für vollständig unmöglich und lehnte deshalb meine Teilnahme ab.“ Nachdem Goldberg in diesem Briefe seiner Ansicht dahin Ausdruck gegeben hatte, daß Richter ein Opfer seiner Wünsche geworden sei und daß er (Goldberg) es an Warnungen nicht habe fehlen lassen, die Richter aber nicht beachtet habe, sagt er weiter: „Der Olymp ist jetzt immer noch mit Schnee und Eis bedeckt, Führer gibt es überhaupt nicht, nur zahlreiche Räuber. Das alles wußte Richter ganz genau, weil seine bisherigen beiden Olympbesteigungen aus den genannten Gründen scheiterten“. — Über das Schicksal Richters ist bis jetzt Näheres nicht bekannt geworden. Die Verfolgung der Räuber ist bekanntlich eingestellt worden, um das Leben des Gefangenen nicht zu gefährden. Ein Vertreter des deutschen Konsuls hat versucht, mit den Räubern direkt in Unterhandlungen zu treten.

Nationale Flugwoche in Johannisthal.

Johannisthal, 5. Juni.

Die große Veranstaltung auf flugsportlichem Gebiete, der in Aviatikerkreisen mit besonderem Interesse entgegengesehen wurde, weil sie die Einleitung zu dem deutschen Rundflug 1911 um den „B.-Z.-Preis der Lüfte“ bildet, hat mit dem gestrigen Nachmittag auf dem hiesigen Flugplatze ihren Anfang genommen. Das herrliche Pfingstwetter lockte tausende von Zuschauern hinaus auf das weite Feld. Das lebhafte Interesse weiter Kreise an dieser Veranstaltung war schon um deswillen gerechtfertigt, weil dieser Auftakt zu dem großen Rundflug eine ungewöhnlich stattliche Zahl von Teilnehmern zur Anmeldung veranlaßt hatte. Nicht weniger als 28 Namen enthielt die Teilnehmerliste. Allerdings schieden die Sieger vom Oberrhein und von Sachsen, Laitsch, Büchner, Ladwig, Weinaug, Hirth und Werntgen aus, da sie den Flugbestimmungen gemäß infolge der von ihnen in den letzten Tagen errungenen Preise an der Johannisthaler Konkurrenz nicht teilnehmen konnten. Trotzdem umfaßte die Meldeliste noch 22 Namen und die Spannung, mit der allseits dem Beginn des Wettbewerbs entgegengesehen wurde, war leicht erklärlich. Um ¼4 Uhr ging als erster Benno König mit einem Passagier auf einem „Albatros“-Zweidecker hoch, um mit einer Flugzeit von 17 Minuten seinen Konkurrenten ein schönes Beispiel zu geben. Und es fand Nachahmung von seiten der übrigen Flieger, die zum weitaus größten Teil ganz ansehnliche Flugzeiten aufstellten. König blieb allerdings, was die Dauer der Flugzeit anlangt, unbestritten an ihrer Spitze: ein zweiter Aufstieg sah ihn eine Stunde 4 Minuten in der luftigen Höhe, ein dritter 27 Minuten. Ihm kam am nächsten hinsichtlich der Flugdauer Georg Schendel, der nach einem kurzen Fünfminutenflug auf seinem „Dorner“-Eindecker bei dem zweiten mit einem Passagier unternommenen Aufstieg eine Fahrzeit von 22 Minuten erreichte. Zeitenweise stieg er mit dem fast graziös aussehenden Apparat in Höhen auf, daß dieser von unten aus kaum mehr zu sehen war. Auch Röver auf seinem „Grade“-Eindecker, der 20 Minuten hoch blieb, erreichte eine außerordentliche Höhe. Gleichfalls sehr günstige Zeiten erzielte Müller auf seinem „Thiele“-Zweidecker, ferner Steinbeck auf seinem „Grade“-Apparat. Die Leistungen der übrigen Flieger verdienen, sowohl was Fahrtdauer wie auch Eleganz des Fluges anlangt, volle Anerkennung. Um ½9 Uhr ertönte das Zeichen zum offiziellen Schluß des Fliegens für den ersten Tag. Als unbestrittener Sieger in der Zeit ging König mit einer Gesamtfahrtdauer von 1 Stunde 48 Min., als Zweiter Schendel mit einer Fahrtzeit von 50 Minuten hervor. Eine Höhenmessung konnte nicht vorgenommen werden, da keiner der Flieger mit einem Barographen ausgerüstet war; man war daher auf eine schätzungsweise Messung der erreichten Höhen angewiesen, nach welcher Schendel mit seinem „Dorner“-Apparat eine Höhe von etwa 650 Metern erreicht haben dürfte. — Der erste Tag der Flugwoche verlief ohne jeden Unfall und die Sanitäter, die hilfsbereit erschienen waren, fanden keinen Anlaß, ihre Kenntnisse zu verwerten. Bald nach Beendigung des Fliegens hatte sich der Platz geleert und in Niederschöneweide begann der Sturm auf die Eisenbahnwagen, welche die riesigen Menschenmassen wieder ihrer Behausung zuführten. — Die Flüge werden heute und diese Woche hindurch fortgesetzt.

„Tout-Berlin.“

(Berliner Bilder.)

(Nachdruck verboten).

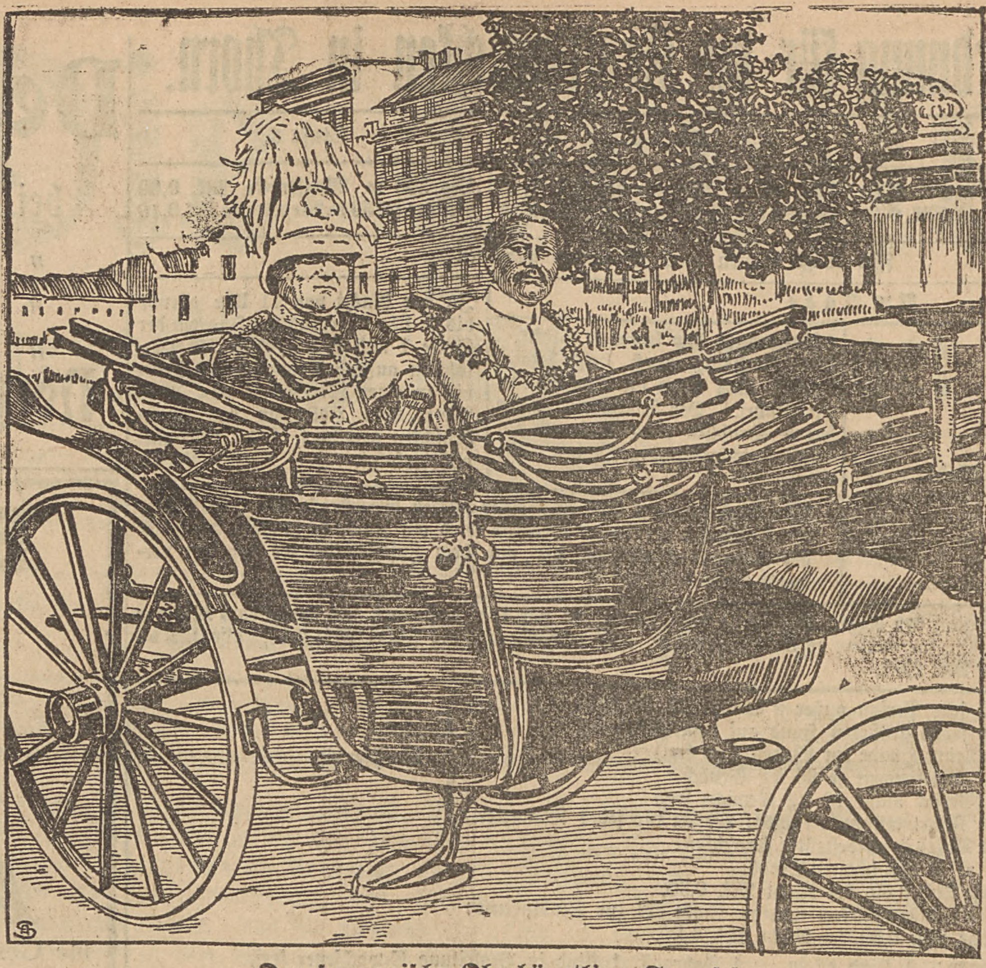
Wenn eine Première, ein Wohltätigkeitstee, ein Basar stattfand, lesen wir oft, das „Tout-Berlin“ anwesend war. Das soll besagen, daß die obersten Kreise der Berliner Gesellschaft die Teilnehmerschaft des Festes bildeten; oder es sollte doch wenigstens soviel heißen. In Wirklichkeit bedeutet die Festellung der Tatsache, daß „Tout-Berlin“ sich aus diesem oder jenem Anlasse ein Stelldichein gab, etwas ganz anderes. Es bedeutet, daß gerade alle die Elemente fehlten, aus denen sich die nach Herkommen und Anschauung gute, tonangebende Gesellschaft der Hauptstadt des deutschen Reiches, die zugleich die Hauptstadt Preußens ist, zusammensetzt. Nämlich: der Hof mit allem, was ihn umgibt, das Militär, die Diplomatie, das Beamtentum und das kaufmännische Patriziertum. Festgefügte Zirkel, zu denen man sich nicht zurechnen kann, wen man nicht dazu gehört. „Tout-Berlin“ liegt „outside“ davon. Es ist eine Umschreibung von Berlin W., oder richtiger noch, von Berlin WW., und umfaßt alles, was sich zeigt und um jeden Preis beachtet sein will. „Tout-Berlin“ ist das junge, zugewanderte Berlin, das gar keine Berliner Vergangenheit und, zu großem Teile, eine sehr unsichere Berliner Zukunft hat. Was strebt und spekuliert, mit Literatur, Kunst und Sport kokettiert, viel Geld — mit mehr Berechnung, als es den Anschein hat — ausgibt, die auffallendsten Toiletten trägt und internationale Bildung, die nicht immer mit den Schulkenntnissen im Einklang steht, zu markieren bemüht ist. Kurzum, es sind die Emporgekommenen von gestern und die Emporkommenden von heute. Kraft und Können steckt in ihnen, aber noch viel mehr Wollen und Wünschen. Und auch viel ungewollte Komik. Sowie sie sich vordrängen, um eine öffentliche Rolle zu spielen, tritt der Gegensatz zwischen ihrem Einst und ihrem

Jetzt hervor und schafft ihnen leicht einen Ruf von anderer Art, als sie erhofften. Ein Beispiel für viele. Björnson kam nach Berlin. Zu seiner Aufnahme bildete sich, was sich in solchen Fällen in Berlin immer bildet: ein Comité. Und in diesem Comité saßen, selbstverständlich, neben Leuten von Kultur auch Leute aus „Tout-Berlin". Von diesen hatte einer den Empfang und die Begrüßung des großen skandinavischen Dichters übernommen. Erst aber holte er sich Rat bei einem Freunde mit der vorsichtigen Erkundung: „Sagen Sie mal, Björnson, — das ist doch der berühmte norwegische Bildhauer, nicht wahr?" — — Buchstäblich wahr. So ist „Tout-Berlin". Es ist, glücklicherweise, noch längst nicht in dem Sinne, wie es so gern möchte: Ganz-Berlin — — — ngc.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfälle.) Am Sonntag Vormittag 8 Uhr 5 Min. ist eine Schiebelokomotive des Eilzuges 273, die sich während der Fahrt vom Zuge abgetrennt hatte, bei der Einmündung des Stuttgarter Nordbahnhofes auf den Zugschluß aufgestoßen. Dadurch wurden 6 Reisende leicht verletzt und einige Wagen des Zuges beschädigt. Die Insassen des Zuges wurden in dem D-Zuge 38 von Stuttgart-Nordbahnhof weiter befördert. — Bei der Einfahrt des Zuges D 109 Basel—Köln in den Bahnhof Neustadt a. Haardt stieß Sonntag Nachmittag 2 Uhr der von Ludwigshafen kommende Sonntagszug 236, der das auf Halt stehende Einfahrtssignal nicht beachtet hatte, auf eine Rangiermaschine und warf diese dem Zuge D 109 in die Flanke. Vier Wagen des letzteren entgleisten. Ernstlich verletzt wurde niemand, nur erlitten einige Personen Hautabschürfungen. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Störung war Montag früh 7 Uhr behoben. — Bei Linares, Spanien, ist ein Eilzug entgleist. Elf Personen wurden verletzt, darunter drei schwer. — In der Nacht vom 2. zum 3. Juni ist auf der Anatolischen Bahn ein Lastzug beim Passieren einer Brücke zwischen Vesirhan und Biledschik, die infolge Überschwemmung des Karusuflusses beschädigt war, entgleist. Die Lokomotive und einige Wagen fielen ins Wasser. Der Lokomotivführer und der Heizer sind tot, drei Personen wurden verletzt.

(Was ein mecklenburgischer Schädel vertragen kann.) Über einen wenig empfindlichen „Schädel" verfügt der Arbeiter Ruß in Kl.-Nemerow bei Stargard i. M. Er hantierte mit einem Terzerol. Der Schuß ging los, und die Kugel verletzte ihn seiner Meinung nach nur unbedeutend an der Stirn. Über die „Schramme" wurde ein Pflaster geklebt. Darauf ging er wie gewöhnlich seiner Arbeit nach, acht Tage lang. Dann verspürte er an einer Stelle des Hinterkopfes fortwährend heftige Schmerzen, und nun erst entschloß er sich auf Zureden seiner Nachbarn, zum Arzte zu gehen. Dieser stellte fest, daß es sich keineswegs um einen Streifschuß an der Stirn handelte, sondern daß die Kugel die Schädeldecke durchbohrt hatte und unter dieser nach hinten geglitten war. Im Krankenhaus wurde das Geschoß dann durch eine Operation entfernt.



Der samoanische Oberhäuptling Tamasese

hat in Gesellschaft des Gouverneurs von Samoa Dr. Solf die große Berliner Frühjahrsparade mitgemacht. Der alte Samoaner wird wohl auf dem Tempelhofer Felde einen starken Eindruck von der Macht des Reiches erhalten haben, das auch seine ferne Heimat beherrscht. Andererseits hat er selbst durch seine Erscheinung berechtigtes Aufsehen erregt. Der stattliche Greis erschien in einem weißen Kleide; um Kopf und Brust trug er nach der Sitte seines Landes Blumengewinde. Nach der Parade wurde Tamasese im Schlosse vom Kaiser empfangen und überreichte dem Monarchen ein hübsches Geschenk, bestehend aus zwei feinen samoanischen Matten. Tamasese weilte übrigens schon im vorigen Sommer in Deutschland. Im August machte er in Breslau einen Aufstieg im „Parseval V" mit, und in München, wo er mit seiner Samoanertruppe während des Oktoberfestes gastierte, erhielt er vom Prinzregenten die landwirtschaftliche Jubiläumsmedaille. Er wird also bis an sein Lebensende viel von Deutschland zu erzählen haben, und sein Ansehen bei seinen Landsleuten dürfte durch diese Berichte gewaltig steigen.

(Erdbeben in Belgien.) Am Freitag wurden in der Gegend von Charleroi starke Erdstöße verspürt, die sich Sonnabend Nachmittag in solcher Heftigkeit wiederholten, daß Häuser und Fabrikschornsteine beschädigt wurden. Namentlich in Gosselies ist die Bevölkerung sehr erregt.

(Der Tod einer 105jährigen.) Im Alter von 105 Jahren ist Frau Elisabeth Bristow in London gestorben. Gelegentlich ihres 104. Geburtstages hatte ihr König Georg ein Blumenbukett und herzliche Glückwünsche gesandt. Vor zwei Jahren war sie in ähnlicher Weise von König Eduard zu ihrem 103. Geburtstage beglückwünscht worden.

(Der Schwur der amerikanischen Schulkinder.) Die Schüler der amerikanischen Schulen mußten vor kurzem folgenden Schwur leisten: „Ich schwöre, daß ich keinen Baum und keine Blumen mutwillig vernichten will; ich verspreche feierlich, daß ich nicht auf den Fußboden der Straßenbahnwagen, auf den Fußboden des Schulzimmers oder irgend eines anderen öffentlichen Gebäudes und auch nicht auf den Bürgersteig spucken will; ich verpflichte mich endlich, keinen Gartenzaun und kein Gebäude zu beschädigen; ich will niemals Papier oder Speisereste auf der Straße, in Parkanlagen oder an anderen öffentlichen Orten wegwerfen; ich will das Eigentum anderer achten, wie wenn es sich um mein Eigentum handelte; ich verspreche außerdem, ein treuer und rechtschaffener Bürger des Staates zu werden."

(Beim Entgleisen eines Straßenbahnzuges) sind in Stalybridge, Grafschaft Lancaster, 40 Personen, meist Arbeiter, verletzt worden, einige unter ihnen schwer.

Bekanntmachung.

Der Engere Ausschuß der Neuen Westpreußischen Landschaft hat in seiner Sitzung am 26. Mai d. Js. die Einberufung eines General-Landtages lediglich zur Beratung über die Begründung einer öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalt Westpreußen und zur Feier des 50jährigen Bestehens der Neuen Westpreußischen Landschaft beschlossen.

In Ausführung dieses Beschlusses werden hierdurch die Mitglieder der Neuen Westpreußischen Landschaft des Kreises Thorn zu einer Zusammenkunft im Artushof zu Thorn auf den

20. Juni 1911,
mittags 12 Uhr,

zur Wahl eines Abgeordneten und eines Stellvertreters für den General-Landtag eingeladen.

Direktion der Neuen Westpreußischen Landschaft.
J. A.:
Feldtkeller,
Landschafts-Kommissar.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1911 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen in der Stadt Thorn und den Vorstädten einschließlich Thorn-Mocker gefordert werden können, liegt in unserem Servisamte **vom 1. bis einschließlich 14. Juni d. Js.** öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hauseigentümer aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Thorn den 27. Mai 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben noch einige hundert Zentner

Stakenstroh

abzugeben.

Thorn den 20. Mai 1911.

Städt. Gutsverwaltung Schönwalde.

— Fernsprecher 317. —

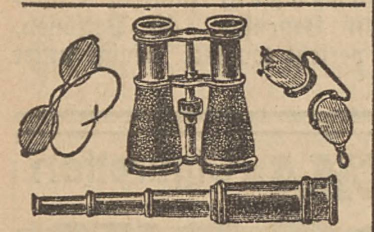
Oeffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag den 8. Juni d. Js., 10 Uhr vormittags, wird in Trnszczyzna, 3 km von Argenau entfernt, wegen Aufgabe der Pacht

sämtliches totes und lebendes Inventar,

darunter 16 Pferde, Dreschmaschine mit paff. Roßwerk, Drillmaschine mit Dübbelapparat, Düngerstreumaschine, Verdeckwagen, Kabriolett, sämtliche Sorten Acker- und Wirtschaftsgeräte usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

J. Kowalski,
Probsteipächter.



Reise- Jagd- Prismen- } Gläser.

Reichsortiertes Lager

aller Arten Ferngläser

mit nur guter Optik, Etui und Riemen

von 9,00 Mk. an

bei Optiker Seidler,

Altstädt. Markt 4.



Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Strumpfstrickerei

Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.

Einziges Spezialgeschäft

am Orte für

Strümpfe

jeder Art.

Neuheiten in Handschuhen.

Beste Ware. Allergrößte Auswahl. Billigste Preise.

Zur Reise

Rohrplatten-Koffer
Holzplaten-Koffer
Kabinen-Koffer
Vulkan-Fibre-Koffer
Blusen-Koffer
Anzug-Koffer
Hut-Koffer
Handtaschen
Englische Reisesäcke
Reise-Necessaire
Zigarrentaschen
Portemonnaies
Aktenmappen
Schreibmappen
Brieftaschen

Damen-Handtäschchen

in nur gediegenen Qualitäten. Offenbacher Fabrikate.

M. Fischer,

Altstädt. Markt 35.

Nachhilfestunden in Sprachen rc. werden billig und gewissenhaft erteilt. Meld. unter **I. B.** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Fahrpreisordnung für die Kraftdroschken in Thorn.

1.

Stufe 1.	Stufe 2.	Stufe 3.
Bis 600 m Wegstrecke Mk. 0,60 fernere je 300 m Wegstrecke Mk. 0,10	**Bis 400 m Wegstrecke Mk. 0,60 fernere je 225 m Wegstrecke Mk. 0,10**	**Bis 300 m Wegstrecke Mk. 0,60 fernere je 150 m Wegstrecke Mk. 0,10**

Für alle 3 Stufen 1—2 erwachsene Personen

Am Tage

In der inneren Stadt.	**Außerhalb der inneren Stadt.** Die Rückfahrt muß stets bezahlt werden, auch wenn die Droschke leer zurückfährt. Der Rückfahrpreis der leeren Droschke wird alsdann auf dem Zuschlagsanzeiger der Uhr vermerkt.	**In der Nacht** von 11 Uhr abends bis 7 Uhr morgens für Fahrten der Stufe 1 und 2, außerdem für Tagfahrten außerhalb der inneren Stadt bis zu einer Wegestrecke von 3000 Meter vom Halteplatz der Kraftdroschken gerechnet, falls Rückfahrt nicht erfolgt.

Für Nachtfahrten innerhalb einer solchen Wegestrecke von 3000 Meter mit Rückfahrt der leeren Droschke wird ein Zuschlag in Höhe der Hälfe des Fahrgeldes erhoben, der auf dem Zuschlaganzeiger der Uhr vermerkt wird.

2. Wartezeit: Vor Beginn der Fahrt, beginnend beim Vorfahren vor dem Bestellort, für die ersten 6 Minuten Mk. 0,60, für weitere je 3 Minuten vor und nach Beginn der Fahrt Mk. 0,10, also für die Stunde Mk. 2,00.

3. Zuschläge:
1. Für jede Person außer 2 in allen 3 Stufen
2. Für jeden größeren Hund auf dem Führersitz (kleine Hunde im Wagen sind frei)
3. Für angefangene je 25 kg Gepäck (Gepäck unter 10 kg Gewicht frei)
4. Für Fahrt auf unbefestigten Wegen für jedes Kilometer

} 30 Pfennig.

5. Für Anfahrt vorbestellter Droschken:
   a) in der inneren Stadt: bei Tage Mk. 0,60, bei Nacht Mk. 0,90,
   b) außerhalb der inneren Stadt bis zur Stadtgrenze: bei Tage Mk. 0,90, bei Nacht Mk. 1,20.

4. Kinder unter 10 Jahren: 1 Kind allein = 1 Fahrgast, 1 Kind in Begleitung Erwachsener frei, 2 Kinder = 1 Fahrgast, 3 oder 4 Kinder = 2 Fahrgäste.

5. Bei Nichtbenutzung vorbestellter oder herbeigeholter Droschken ist außer den gegebenenfalls nach 3 fälligen Zuschlägen ein Betrag von Mk. 0,60 zu entrichten, der vom Zuschlaganzeiger vermerkt wird.

Thorn den 31. Mai 1911.

L. S. **Die Polizeiverwaltung.**

Täglich frisches Kunsteis.

Pasteurisiertes, daher unbegrenzt haltbares

Caramel-Bier,

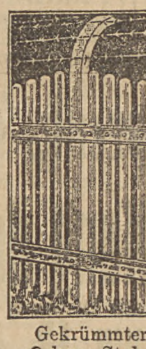
alkoholarmes, **nahrhaftes** und wohlschmeckendes Getränk, empfiehlt

Thorner Brauhaus.

Kleine Marktstraße. — Telephon 164.

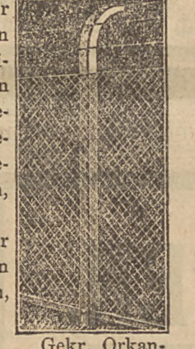
Täglich frisches Kunsteis.

Orkan-Betonpfosten,



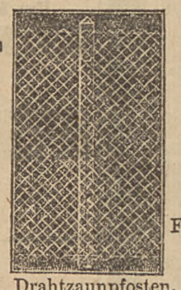
Gekrümmter »Orkan«-Staket-Pfosten.

bester und billigster Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit, Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barrieren, Laternen, Wegweiser, Warnungstafeln. Von grösster Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden für Viehkoppeln, Rossgärten, Hühnerhöfe usw.



Gekr. Orkan-Drahtzaunpfosten

Gramtschener Georg



Drahtzaunpfosten.

Ziegelwerke Wolff.

Gramtschen, Kreis Thorn.

Fernruf Leibitsch Nr. 3. Ladegleis.

Weichsel-Königin-Seife

Garantiert rein, greift die Wäsche nicht an. Ueberall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachfl.,

Seifenfabrik,

Thorn, Altstädtischer Markt 33.



Rex-

Konservengläser und Vorratskocher

sind die besten!

Kein Versagen. Sicheres Funktionieren.

Rex-Gläser sind 10 bis 20% billiger als andere Gläser.

Verkaufsstelle:

C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H..

Thorn, Breitestrasse 35.

Nieren-Leiden (Brightsche Krankheit) wird durch Dr. med. Banholzers **„Herniol"** Extr. herniar, komp. fld. selbst nach mehrjährigem Bestehen geheilt und der Eiweißverlust zum Verschwinden gebracht. Vorhandene Rückenschmerzen werden sicher beseitigt. **Glas 1.20 Mk.** Zu beziehen durch die Apotheken, wo nicht, direkt durch: **Hernia-Versandstelle München.**

Haare im Gesicht, an Armen und Händen entfernt auf chem. Wege sofort schmerzlos **Fluco's Haarentferner.** Flasche 1 Mark bei **E. Anders & Co.**

Schönseer

Molkerei-Butter

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

XVII. freihändiger Bockverkauf

Hampshiredown-Vollblut-Herde Sawdin Westpr.

Der Verkauf von 53 stark entwickelten

Jährlingsböcken

hat begonnen. Preise: 125, 150, 175, 200 Mk. und je 3 Mk. Stall eld. Zuchtleiter J. Albrecht-Guben i. L.

Domäne Sawdin.

von Frantzius.

Verlangen Sie Putzin-Blechflaschen nur mit ges. gesch. Spartropf-Einrichtung.

D.R.Patent 228272. D.R.G.M 444387.



Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeit. Echt **„Chloro"** Tube 1 ℳ; dazu gehörige **Chloroseife** 50 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältl. in Apoth., **Drogerien, Parfüm.**

In Thorn: Drog. A. Majer, Breitestr. P. Weber, Culmerstr. 20, Fil. Mellienstr. Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.



Lyra-Fahrräder sind die besten und die billigsten. Prachtkatalog (400 Seiten) ums. und portofrei.

Lyra-Fahrrad-Werke Hermann Klaassen in Prenzlau. Postf. 664

Ich bin willens, meinen gut erhaltenen und tadellos arbeitenden

6 HP Dampf-Dreschapparat,

weil überflüssig, zu verkaufen.

Auf Wunsch Ratenzahlungen.

Angebote unter **Nr. 0024** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gut erhaltener

Gradstroh-Dreschkasten

zu verkaufen.

Templin, Thornisch-Papau Abbau.

Wir vergüten für

Depositengelder

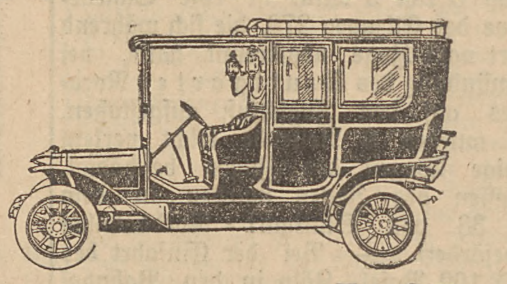
bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung 3 %
„ monatlicher Kündigung 3¼ %
„ 3-monatlicher Kündigung 3½ %
„ 6-monatlicher Kündigung 3¾ %

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.

Brennabor-



Automobile

für Geschäfte, Luxus und Sport. 4 Zylinder-Typen: 5/12, 6/18, 10/24 PS.

Vertreter

Bernstein & Co. Thorn.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Koche auf Vorrat.

Alleinvertreter für

Original „Weck's" Frischhalter,

Gläser und Zubehörteile.

Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachfolger,

— Elisabethstraße 7. —

Preislisten und Prospekte kostenlos und postfrei.

Koche auf Vorrat.

Ostsee-Bad zwischen Wald u. See.

Zoppot

Waldoper!

Aufstieg des Parseval-Luftschiffes in der Sportwoche

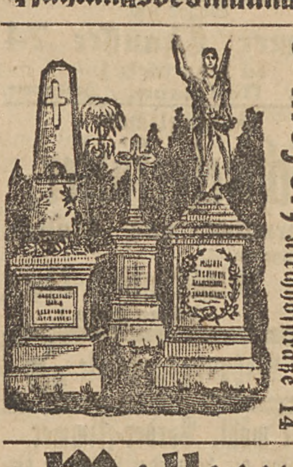
Prospekte gratis durch die Badeverwaltung.

Achtung!! Radfahrer!

Wenden Sie sich bei Bedarf von guten und billigen Fahrrädern und Zubehörteilen an die Firma **E. Strassburger,** Thorn, Brückenstr. 17.



Bequeme Zahlungsbedingungen.



S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstraße 14

Molken,

à Liter ½ Pfg., gibt ab

Zentral-Molkerei.

Neu eingetroffen!

Knaben-Waschanzüge

in allen Größen und billigsten Preisen. Ferner

Mädchenkleider, Schürzen, Wäsche, Strümpfe, Wolle

im Laden Gerechtestraße 30.

Extra flache

Kavalier-Uhren

Glashütter- und Schweizer-Fabrikate, in Gold, Silber, Nickel und Stahl.

Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.

Taschen - Wecker mit Radium-Leuchtblatt, f. Reise u. Jagd unentbehrlich!

Trau-Ringe, moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat. 3 deutsche Reichspatente!

H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.



Ein gebrauchtes, aber guterhaltenes

Nivellier-Instrument

zu kaufen gesucht.

Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft,

Mellienstraße 8.

Gut

in Ostpreußen,

ca. 450 Morgen groß, 325 Morgen durchweg kief. Acker, 50 Morgen Wiese, Wald, Torf, schöner Garten, massive Gebäude, mit vollständ. lebendem und totem Inventar, für 98 000 Mk. bei 16—18 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Angebote unter **O. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Anfertig. von Polstersachen,

wie Dekorationen jeder Art, Aufpolstern und Modernisierer alter Polstermöbel **sehr billig.**

A. Bresslein, Tapezierer, Thorn 1, Schuhmacherstr. 2.